Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 325. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 11. Mai 1890.**

Die Zölle auf Lebensmittel.

Es ist das eigenthümliche Schicksal der freisinnigen Partei, daß ihr von ihren Gegnern stets gleichzeitig Vorwürfe gemacht werden, die einander gradezu ausschließen. Hört man die „Kölnische Zeitung", so haben die Freisinnigen den glücklichen Ausfall der Wahlen lediglich dem Umstande zu verdanken, daß sie den thörichten Wählern versprochen haben, sie würden die Zölle auf Nahrungsmittel mit einem Schlage abschaffen. Es wird nun höhnisch gefragt, auf welche Weise denn die Freisinnigen dieses von ihnen abgegebene Versprechen wahr machen wollen. Hört man dagegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", so haben die Freisinnigen erklärt, daß sie an die Abschaffung der Kornzölle gar nicht denken, und es wird demgemäß jeder Antrag, der sich auch nur auf eine Herabsetzung der Zölle richtet, für einen Bruch des abgegebenen Versprechens erklärt.

Weder der eine noch der andere Vorwurf ist gerechtfertigt. Innerhalb der freisinnigen Partei hat allerdings eine Verabredung darüber, wie man sich bei den Wahlen der Kornzollfrage gegenüber verhalten wolle, nicht stattgefunden. Aber auch ohne besondere Verabredung werden die meisten Mitglieder ziemlich übereinstimmend zu dem gleichen Resultate gekommen sein.

Die freisinnige Partei mißbilligt die gesammte Schutzzollpolitik, die seit dem Jahre 1879 betrieben worden ist; sie hält jetzt den Beweis für erbracht, daß diese Schutzzollpolitik statt Nutzen nur Schaden gebracht hat, und sie wird eifrig bemüht sein, diesen Schaden wieder gut zu machen. Aber sie wird dabei Bedacht darauf nehmen, so schonend vorzugehen, daß der Uebergangszustand nicht nachtheilig wirkt. Wenn es in der Politik möglich wäre, dasjenige, was eine Majorität geschadet hat, durch einen einfachen Beschluß wieder zu beseitigen, sobald sich eine andere Majorität findet, so wäre die Politik ein sehr leichtes Geschäft, und es läge auch kein Grund vor, sich erheblich darüber aufzuregen, wenn wirklich einmal ein Fehler begangen wird. Aber ein einmal verübter Fehler läßt sich nie wieder ganz ungeschehen machen. Er schafft nur Zustände, die Berücksichtigung erheischen, und legt die Pflicht auf, darüber nachzudenken, wie man die Schonung dieser Zustände mit entgegenstehenden Interessen in Einklang bringen kann.

Die socialdemokratische Partei hat einen Antrag eingebracht, durch den sie die bestehenden Getreidezölle und daneben noch eine Reihe von Zöllen auf andere Lebensmittel mit einem Schlage abschaffen will. Sie nennt die freisinnige Partei, die sich mit diesem Antrag nicht befreunden will, „Drahtzieher". Nun, auf ein solches Schlagwort kann man nur mit einem ähnlichen Schlagwort antworten. Wir halten den gestellten Antrag für einen Ausbruch von „Kraftmeierei". Der Antrag hat nicht die geringste Aussicht, eine Majorität zu finden; er hat nicht die geringste Aussicht, wenn eine solche Majorität vorhanden wäre, von der Regierung berücksichtigt zu werden. Und wenn die freisinnige Partei selbst heute die volle Verantwortlichkeit für alle Regierungsgeschäfte trüge, so würde sie sich sagen, daß man nicht mit einem einzigen Schlage die bestehenden hohen Zölle auf Brod, Fleisch Butter, Schmalz abschaffen kann, ohne berechtigte Interessen auf das Schwerste zu verletzen. Das Bestreben der freisinnigen Partei richtet sich darauf, im Wege allmählicher Reform den bestehenden Schutztarif umzugestalten, gleichwie man auch vom Jahre 1862 ab mit freihändlerischen Reformen nur schrittweise und unter sorglicher Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse vorgegangen ist.

Was sich zunächst erreichen läßt, ist, daß man die Getreidezölle auf den Standpunkt zurückführt, den sie zu Anfang des Jahres 1887 eingenommen haben. Im Laufe des gedachten Jahres wurden die Zölle für die Hauptgetreidearten von drei Mark auf den übermäßigen Satz von fünf Mark erhöht. Diese Erhöhung war durch sachliche Gründe nicht gerechtfertigt. Sie war bei der Majorität ein Ausbruch des Uebermuths über den errungenen Cartellsieg; sie war zugleich ein Ausdruck der bei den Agrariern bestehenden Absicht, des Cartells ungeachtet, selbstständig von den Nationalliberalen einen eignen Curs zu verfolgen. Diese Zollerhöhung stand mit keiner Erhöhung eines Zolls auf industrielle Producte in Wechselwirkung. Sie kann rückgängig gemacht werden, ohne daß dafür andere Compensationen geboten werden müssen. Erst seit dieser Zollerhöhung haben sich Spuren einer empfindlichen Theuerung geltend gemacht.

Alle Diejenigen, die im Princip der freihändlerischen Richtung nicht anhangen, die aber doch eine Erkenntniß davon haben, daß man über das rechte Maß hinausgegangen sei, und die bedenken daß allzu scharf schartig mache, können sich dem Antrage auf Herabsetzung der Getreidezölle bis auf drei Mark für den Doppelcentner anschließen. Sie müssen sich klar darüber werden, daß nur die Wahl besteht, bei Zeiten in den Weg einer besonnenen Reform einzulenken, oder es darauf ankommen zu lassen, daß früher oder später ein sich überstürzendes Verfahren, wie es jetzt die Socialdemokraten beabsichtigen, unvermeidlich wird. Es wäre nicht das erste Mal, daß das verhängnißvolle Wort „zu spät" in Deutschland eine Rolle spielt.

Unser Ziel bleibt die Rückkehr zu dem weisen Zolltarif, der im Jahre 1875 bestanden hat; wir verläugnen dieses Ziel nicht. Aber wann und in wie vielen Schritten dieses Ziel erreicht werden kann, bleibt von den Umständen abhängig. Die deutsche Freihandelspartei hat sich stets von radicalen Uebertreibungen fern gehalten und die Klugheitsregel befolgt, daß man mit Zollermäßigungen nur dann vorgehen darf, wenn sie in Folge günstiger Preisconjuncturen leichter zu erlangen sind. Auch die agrarische Partei hat ihr Ziel nicht mit einem einzigen Schlage erreicht; wie sie uns schrittweise rückwärts geführt hat, so werden wir schrittweise wieder vorwärts zu kommen suchen.

Diese Herabsetzung von fünf auf drei Mark kann erfolgen, ohne daß an den Industriezöllen gerüttelt zu werden braucht. Im späteren Verlauf wird sorgfältig zu erwägen sein, wie man die Interessen der Landwirthschaft mit denen der Industrie ausgleicht, und wenn sich der geeignete Zeitpunkt findet, die Reformen wieder aufnimmt In rücksichtsloser Weise durch plötzliche Veränderungen die Interessen irgend eines Erwerbszweiges auf das Spiel zu setzen, ist nie unsere Sache gewesen und wir lehnen es auch für die Zukunft ab. Vollständige Entschiedenheit in den Grundsätzen läßt sich mit Besonnenheit in der Ausführung wohl paaren. Umwälzungen herbeizuführen, denen bei einer Verschiebung der Majorität neue Umwälzungen folgen müßten, wäre ein unendlicher Nachtheil für alle Volksklassen. Stetigkeit in der Gesetzgebung wieder herbeizuführen, muß ein Hauptgesichtspunkt für unsere Partei sein.

Momentbilder aus dem Reichstage.

III.

× × Berlin, 9. Mai.

„Ich glaube an moralische Gewichte" sagte in der heutigen Sitzung des Reichstages der sächsische und sächselnde Abgeordnete **Klemm**, und unwillkürlich huschte über das Antlitz des in seiner Nähe stehenden Staatssecretärs v. Bötticher ein leichtes Lächeln ob dieses ungewöhnlichen, vielleicht auch unmöglichen Pluralis. Die „moralischen Gewichte" sollen in dem Gesetzentwurf betr. die Gewerbegerichte und Einigungsämter liegen. Der conservative Abgeordnete Klemm verspricht sich von den Gewerbegerichten eine heilsame und erziehliche, hauptsächlich aber eine versöhnende Wirkung auf die arbeitenden Klassen schon dadurch allein, daß die verbündeten Regierungen einen vom größten Vertrauen gegen die Arbeiter überfließenden Gesetzentwurf überhaupt vorlegen, und der Sprecher des Centrums, Dr. **Bachem**, welcher als der erste unter den heute gemeldeten Rednern zu Worte kam, erblickt in dem Entwurf einen Ausfluß christlicher und socialer Fürsorge für die arbeitenden Klassen, für welche im Uebrigen, mag man Gesetze welcher Art immer zur Ausführung bringen, die Kirche das beste Heil- und Schutzmittel sei. Diesen ethisch und religiös gefärbten Erörterungen über den Gesetzentwurf setzten die Redner der Parteien der Linken sehr nüchterne und kühle, aber um so mehr in die Sache hineinsteigende Ausführungen entgegen.

Der socialdemokratische Abgeordnete **Tutzauer**, in der auf dem linkesten Flügel sitzenden Gruppe seiner Fraction einen der vorderen Plätze einnehmend, erhob sich zu einer längeren Rede, die dem aufmerksamen Beobachter reichlich Gelegenheit gab, die Art des Tutzauerschen Vortrages zu studiren. Tutzauer, Vertreter für Breslau-Osten,

Die Akropolis von Athen im Lichte der heutigen Forschung.

Bis vor wenigen Jahren gab es kaum **eine** antike Stätte auf griechischem Boden, welche man glaubte, besser erforscht zu haben, als die Akropolis von Athen. Auf der ziemlich in der Mitte der Stadt gelegenen Burg, dem nationalen Heiligthum des attischen Staates, sah man auf engem Raume eine Menge von Kunstwerken aus der Blüthezeit der griechischen Sculptur und Architektur, und in begeisterten Tönen erklang das Lob, welches alle Culturvölker diesen Schätzen des Alterthums, den Zeugen der ruhmvollen Vergangenheit des kleinen attischen Landes, spendeten. Denn geradezu überwältigend ist der Eindruck, welchen die Tempel mit ihrem bildnerischen und malerischen Schmuck auch in dem heutigen Zustand der Zerstörung auf den Beschauer machen.

Den Aufgang zur Burg im Westen bildet ein großer und prächtiger Thor- und Hallenbau mit dorischen und korinthischen Säulen, aus weithin schimmerndem pentelischen Marmor in den Jahren 437 bis 432 v. Chr. von Mnesikles, dem Baumeister des Perikles, errichtet, die Propyläen, an welche sich auf beiden Seiten der von Kimon und Perikles um die ganze Burg geführte Mauerring anschließt. Durch den mittleren Durchgang der Propyläen, welchen rechts und links je zwei Seitenschiffe umgaben, bewegte sich der Processionszug am Panathenäenfeste, dessen lebendige Darstellung bekanntlich die vier Seiten der Cella des Parthenon als Fries schmückte. Hatte man die Burgfläche erreicht, so sah man unmittelbar vor sich die mächtige Statue der Athena Promachos, das von Pheidias gefertigte Erzbild der Vorkämpferin der Athener in den Perserkriegen, welches so groß gewesen sein soll, daß der Helmbusch und die Lanzenspitze der Göttin den Schiffern, welche das Vorgebirge Sunion umsegelten, wie ein Gruß aus der Heimath herüberwinkte. Im Rücken aber, in der äußersten Südwestecke der Burg, durch die Propyläen verdeckt, erhebt sich der gleichzeitig mit den letzteren erbaute Tempel der Athena Nike, mit einer Marmorbalustrade umgeben, deren Reliefschmuck zu den anmuthigsten Erzeugnissen antiker Sculptur gehört: geflügelte in zarte Gewänder gehüllte Siegesgöttinnen, deren Grazie und Kraft in der Bewegung der jugendprangenden Glieder nur wie mit einem Schleier bedeckt ist. Die Hauptheiligthümer der Burg liegen zu beiden Seiten des Weges, welchen die festfeiernde Menge an den Panathenäen zu nehmen pflegte; rechts der Parthenon, das herrlichste Bauwerk, welches unter der Verwaltung des Perikles entstanden ist (447—434); es begründete den Ruhm der Architekten Iktinos und Kallikrates, während es seinen bildnerischen Schmuck dem Meister Pheidias verdankt, dessen Urheberrecht auf die Giebel- und Friesfiguren man jedoch in neuester Zeit anscheinend mit triftigen Gründen bestritten hat. Seit dem 26. September 1687, als bei der Belagerung Athens durch die Venetianer unter Morosini eine Bombe in das im Parthenon eingerichtete Pulvermagazin schlug und den mittleren Theil des Baues völlig zerstörte, liegt der Tempel in Trümmern: nur die aufrecht stehenden Ost- und Westseiten, welche natürlich auch arg beschädigt sind, werden noch bestrahlt von dem sonnigen Blau des südlichen Himmels. Auch das links vom Processionswege gelegene Erechtheion war der Stadtgöttin Athena geweiht; dieser Tempel wurde erst nach dem peloponnesischen Kriege vollendet und spielt seiner ganzen Anlage nach, besonders mit Rücksicht auf die zierlich-prächtige Südhalle, die Korenhalle, in der Geschichte der griechischen Baukunst eine ganz eigenartige Rolle.

Dies sind die Hauptbauwerke auf der Akropolis, welche schon seit langem die Aufmerksamkeit Aller auf sich gelenkt hatten; das Bild, welches die Burg in der Blüthezeit des attischen Staates gewährte, war bis in Einzelheiten bekannt. Wie es aber hier oben vor den Tagen des Perikles ausgesehen haben mochte, das ließen die Nachrichten bei den alten Schriftstellern nur höchst dürftig ahnen. In den Jahren 480 und 479 v. Chr. ist Athen mit der Akropolis von den Persern in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Die Athener hatten, da sie die Fruchtlosigkeit eines Widerstandes einsahen, ihre Stadt verlassen, Weib und Kind nach Trözene geschafft und waren bereit, auf der Flotte mit Xerxes um die Freiheit Griechenlands zu ringen; ihre brennende Vaterstadt war die Fackel, welche sie zu dem ruhmvollen Kampfe bei Salamis entflammte. Hier erstritten sich die Griechen einen der herrlichsten Siege, von denen die Geschichte weiß; die Athener aber, denen zwar nicht damals von der Versammlung der Griechen beim Tempel des Poseidon auf dem Isthmos, aber einstimmig von der Nachwelt der Siegespreis zuerkannt worden ist, hatten ihre Heimath verloren. Thukydides berichtet, daß nur wenige Häuser stehen blieben, nämlich die, in welchen die vornehmsten persischen Offiziere gewohnt hatten.

Kimon begann mit der Befestigung und Bebauung der Akropolis, welche Perikles vollendete. Erst im vergangenen Jahrzehnt ist der von jener Verwüstung herrührende Schutt, der „Perserschutt", bei Seite geräumt worden, so daß die Akropolis so wie sie vor der Zerstörung von 480/479 aussah, vor unseren Augen erstand. Das griechische Unterrichtsministerium hat im Jahre 1882 mit der Leitung der Aufräumungsarbeiten auf der Akropolis den Generalephoros der Alterthümer des Königreichs Griechenland, Stamatakis, und nach dessen Tode (1885) den in gleicher Eigenschaft wirkenden Kabbadias betraut, welcher bis 1889 die ihm gestellte Aufgabe in bewundernswerther Weise gelöst hat. Ein hervorragender Antheil an dem großartigen Erfolge gebührt der griechischen archäologischen Gesellschaft in Athen, welche auch in erster Linie die Kosten getragen hat; ferner dem Architekten Dörpfeld, dem ersten Secretär des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts in Athen, welcher Kabbadias als technischer Beirath zur Seite steht; auch die Mitglieder der französischen, englischen und amerikanischen Schule in Athen haben das Unternehmen durch ihre körperliche und geistige Kraft unterstützt. Die Ergebnisse dieser umfassenden Arbeiten haben die ganze gebildete Welt in höchstem Maße überrascht; denn die ungeahnten Funde waren so reichlich und so entscheidend für unsere Kenntniß von der Entwickelung der griechischen Kunst, daß die Wellen freudiger Aufregung, welche sie unter den Fachgelehrten hervorriefen, auch in weitere Kreise schlagen mußten. Man unternahm es nämlich, den Perserschutt bis auf den felsigen Untergrund aufzugraben und bei Seite zu räumen; ferner das nachhellenische (römische, byzantinische, fränkische und türkische) Mauerwerk, welches nur in Abbildungen erhalten bleiben sollte, niederzulegen. Infolge der Abtragung dieser späteren Bauten kommt jetzt die Akropolis, namentlich von der Westseite, von den Propyläen aus betrachtet, in ihrer antiken Erhabenheit voll und ganz zur Geltung, während früher die unförmigen türkischen Bastionen die Freude des Genusses störten; die Durchforschung des Schuttes hat Schätze ans Tageslicht gefördert, welche eine Lücke in der Kunstgeschichte ausfüllten und unser Wissen auf diesem Gebiete bedeutender erweitert haben, als vergangene Jahrzehnte und Jahrhunderte zusammengenommen. Dabei veränderte die Akropolis ganz und gar ihr Aussehen; neben den Schöpfungen des Perikles kamen Werke aus der Zeit des Peisistratos zum Vorschein; ja es wurden sogar Funde gemacht, welche der sogenannten „mykenischen Periode" angehören. Es lassen sich nämlich in diesem an manchen Stellen gegen 10 m tiefen Schutt deutlich zwei Culturschichten unterscheiden, eine jüngere, welche die unmittelbaren Spuren der durch das siegreiche Perserheer in den Jahren 480 und 479 verübten Verwüstung zeigt und Kunstdenkmäler aus dem 7. und 6. Jahrhundert in sich birgt, und eine ältere, eben die mykenische, welche vielleicht bis in die Mitte des 2. Jahrtausends zurückreicht. Sogenannte kyklopische oder pelasgische Befestigungsmauern, welche diese ältesten Bewohner hinterlassen haben, wurden am Ost-, Süd- und Westrande der Burg entdeckt; am westlichen Aufgang, welcher am gefährdetsten war, war die Mauer am stärksten (fast 6 Meter stark), während auf den übrigen Seiten der steil abfallende Fels ein Erklimmen der Burg durch Feinde verhinderte oder doch sehr erschwerte. Ferner wurden Grundmauern von Häusern ausgegraben, in welchen sich Geräthe fanden, die an die in Mykenä und Tiryns gemachten Funde erinnern; endlich stieß man im Jahre 1887 östlich neben dem Erechtheion am Nordrande der Akropolis auf die allerdings sehr dürftigen Fundamente des alten Palastes der attischen Landeskönige, auf das „feste Haus des Erechtheus". Es ist dies das vierte der heroischen Herrscherhäuser, welche innerhalb von 5 Jahren auf griechischem Boden aufgedeckt wurden: der Palast auf Hissarlik (Troja) 1882 und der von Tiryns 1884 durch Schliemann und Dörpfeld, der mykenische 1886 ebenso wie der atheniische 1887 durch die griechische archäologische Gesellschaft; alle vier Paläste mögen gegen die Mitte oder das Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. entstanden sein und sind nach demselben Grundriß gebaut, welcher uns schon aus den homerischen Liedern bekannt war: im Mittelpunkt der ganzen Anlage befindet sich ein viereckiger Hof mit dem Altar des Zeus, des Schirmherrn des Hauses, daran schließen sich eine Vorhalle, ein Vorsaal, endlich der Männersaal mit dem von vier Säulen umgebenen Herde, welche, um den Rauch abziehen und Licht in den dunklen Raum eintreten zu lassen, auf der Dachdecke einen Oberbau tragen.

Weit zahlreicher sind die Ueberreste aus dem 7. und 6. Jahr-

wird bald als Tischlermeister, bald als Möbelhändler vezeichnet. Er ist unbedingt ein Mann der „schwieligen Faust". Seine starkknochigen Hände, die er während des Sprechens als gesticulirende Factoren stark in Anspruch nimmt, deuten darauf ihn, daß ihr Besitzer viele Jahre lang an der Hobelbank gestanden haben muß. Der kahle Schädel, der nur hinter den Ohren und am Hinterkopfe noch mit Haaren bewachsen ist, mag darauf schließen lassen, daß Herr Tutzauer auch mancherlei anstrengende geistige Arbeit verrichtet habe, wenn anders ein Causalnexus zwischen einem übertrieben spärlichen Haarwuchs und starker geistiger Thätigkeit angenommen werden muß, was, glaube ich, wissenschaftlich nicht unbedingt feststeht. Das Gesicht ist von einem mäßig starken rothen Bart umrahmt, die Augen liegen ziemlich tief im Schatten der Augenhöhlen. Beim Sprechen wiegt Herr Tutzauer den Oberkörper in regulären, nicht allzu schnellen Pendelbewegungen von vorn nach hinten und umgekehrt. Sein Redefluß gleitet ziemlich langsam dahin, geräth aber nicht ins Stocken. Eine gewisse wohlgefällige Breite ist seinem Vortrage eigen. Tutzauer wird, wie es scheint, niemals eine Versammlung seiner politischen Anhänger hinreißen, wohl aber wird es ihm gelingen, sie an ihn glauben zu machen; er spricht mit einem Gefühl der Sicherheit, das in der heutigen Debatte allerdings gestützt und getragen wurde durch ein sorgfältig vorbereitetes Material, das der Redner vor sich ausgebreitet hatte. Die socialdemokratische Partei richtete sich durch ihren Sprecher hauptsächlich gegen die für die Wahlbetheiligung zu hoch gegriffene Altersgrenze, wie dies natürlich nicht anders zu erwarten war. Herr Tutzauer erblickte in dieser Altersgrenze, die bis zu 30 Jahren hinaufreicht, ein starkes Mißtrauen gegen die Arbeitnehmer. Desgleichen wurde die Bestimmung, daß der Wähler während der letzten drei Jahre keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten haben dürfe, bekämpft. Herr Tutzauer will auch den weiblichen Arbeitern das active Wahlrecht gesichert wissen.

Seitens der freisinnigen Partei wurde neben zahlreichen andren Bestimmungen des Entwurfs der Vorbehalt der Bestätigung des Vorsitzenden und der Prüfung der Beisitzer durch die Aufsichtsbehörden bekämpft. Die Abgeordneten Dr. Alexander Meyer und Eberty hatten die Aufgabe übernommen, den Standpunkt der Fraction zu vertreten. Daß der Entwurf nicht an Gegebenes anknüpft, daß er die bestehenden Gewerbeschiedsgerichte und die aus ihrer Wirksamkeit geschöpften Erfahrungen nicht gebührend berücksichtige, daß er für die meisten dieser Gewerbegerichte eine Verschlimmbesserung herbeiführen würde, wenn er unverändert zur Annahme gelangte, wurde überzeugend dargethan und vom Bundesrathstische aus nicht ebenso überzeugend widerlegt. Die feine Unterscheidung zwischem einem Arbitrium und einem Judicium, zwischen dem Arbiter und Judex, — bei den Schiedsgerichten spricht der Arbiter, nicht der Judex — fand weder am Bundesrathstische noch bei dem nationalliberalen Redner Dr. Miquel Anklang, weil man auf dieser Seite um der Bestätigungsfrage willen ein Interesse daran hat, die Rechtsprechung bei den gewerblichen Schiedsgerichten lediglich als eine Uebertragung staatlicher Functionen an die Gemeinden betrachtet zu sehen, bei welcher sich der Staat unbedingt seine Hoheitsrechte als oberster Hort der Rechtspflege und damit seinen Einfluß auf die Besetzung des Gerichts wahren müsse. Der Entwurf unterliegt nunmehr der Berathung durch eine aus 21 Mitgliedern bestehende Commission.

Trotz der erheblichen Meinungsverschiedenheiten, welche, wie dies ja auch die heutige Discussion hinlänglich erwiesen hat, über viele Bestimmungen derselben herrschen, durchwehte das Haus doch eine „angenehme Temperatur". Herr von Bötticher sprach urban, ruhig, in dem Tone eines Mannes, der da weiß, daß man am meisten erreicht, wenn man den Ansichten Andrer die größte Duldung entgegenträgt. Man thut wohl gut, nicht aus den Eindrücken einer ersten Sitzung weitgehende Schlüsse auf das Verhältniß zwischen Regierung und Volksvertretung zu ziehen; aber allgemein macht sich doch das Gefühl geltend, daß es in der schroffen Weise, in welcher unter dem Regime des verflossenen Reichskanzlers mitunter der Vertretung des deutschen Volkes entgegengetreten wurde, nicht weiter gehen werde. Die extremen Elemente der rechtsstehenden Parteien, von denen nach der Erfahrung der letzten Jahre am ehesten eine scharfe Zuspitzung des polemischen Tones zu befürchten ist, halten sich vor der Hand noch ruhig. Der pommersche Abgeordnete von Puttkamer, der ehemalige Minister des Innern und Vertreter einer mechanisch-öden Unterdrückungspolitik gegenüber den ihm lästigen politischen Ueberzeugungen, erwies sich heute als einen der aufmerksamsten Zuhörer der Redner der Linken, wobei freilich zu bemerken ist, daß im Besonderen Alexander Meyer zu den Abgeordneten gehört, denen das „Ohr des Hauses" stets sicher ist. Das weitere Schicksal des Gesetzentwurfs wird nicht wenig mit Rücksicht auf die Forderung interessiren, daß auch die weiblichen Arbeiterinnen die Mitglieder der Gewerbegerichte zu wählen haben sollen, eine Forderung, die man in dem Augenblick als gerechtfertigt anerkennen muß, in welchem kein Zweifel darüber besteht, daß ein weiblicher Arbeiter wie ein männlicher arbeitet, sich von seiner Hände Arbeit selbstständig ernährt und an dem Austrag einer streitigen Lohnangelegenheit oder streitiger Zwischenfälle dasselbe Interesse hat, wie der männliche Arbeiter in gleicher Lage.

Die Debatte über die Breslauer Verbindungsbahn im Herrenhause.

Es liegt uns nun das stenographische Protokoll über die Sitzung des Herrenhauses vom 6. Mai d. J. vor, in welcher über die Vorlage der Regierung, betreffend die Herstellung einer Verbindungsbahn zur Umleitung durchgehender Güterzüge auf der Südseite von Breslau, sowie eines Rangirbahnhofs daselbst verhandelt wurde.

Graf Frankenberg hatte bekanntlich beantragt, die Vorlage abzulehnen und dafür die Regierung aufzufordern, den Bau einer Eisenbahn von Liegnitz über Canth oder Zobten und Strehlen nach Oppeln und Groschowitz in Ausführung zu bringen. Von den geplanten Bahnhofsbauten behauptete Graf Frankenberg, dieselben würden der Stadt Breslau keinen Nutzen bringen, sondern derselben nur schaden. Er sagte in dieser Beziehung:

Die Stadt Breslau ist eine in ganz bedeutendem Aufschwung begriffene Haupt- und Residenzstadt, welche aber in ihrer Vergrößerung beengt wird, einestheils durch die Oder mit ihrem Ueberschwemmungsgebiet auf dem linken Ufer derselben, andererseits auf ihrer Südseite durch die beiden vorhandenen großen Bahnhöfe, dem der Oberschlesischen Eisenbahn und dem Bahnhof bei Mochbern, der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Zwischen diesen beiden Bahnhöfen ist die Stadt Breslau gezwungen, sich auszudehnen. Nun soll noch eine Verbindungsbahn mitten durch dieses Terrain durchgebaut werden, welches der Stadt Breslau zur Hauptausdehnung zur Verfügung steht. Es ist zwar geplant, die Bahn auf einen Damm zu legen, für alle Wege Unterführungen zu bilden, aber es bleibt doch ein großes Hinderniß für die Entwickelung der Stadt; das ist wohl keine Frage. Der Bau dieser Bahn ist die Folge eines unrichtigen Baues, den die Königliche Staatsregierung bei der Herstellung der jetzt vorhandenen Verbindungsbahn in Breslau ausgeführt hat. Diese Bahn ist leider nicht so gebaut, wie die Berliner Stadtbahn, auf der die Züge ohne merkliches Geräusch und Gepolter dahinrollen, vielmehr macht jeder auf dieser Verbindungsbahn fahrende Zug einen solchen Lärm, daß die Anwohner es nicht ertragen können, daß die Klagen nicht enden und die Forderung an die Königliche Staatsregierung immer wieder gestellt wird, Wandel zu schaffen. Dieser Wandel ist aber jetzt gar nicht zu schaffen, da die Bahn überlastet ist und an ihr nicht gebaut werden kann. Deshalb kommt die Königliche Staatsregierung auf diesen kolossal theuren Ausweg, mit 20 Millionen eine neue Umführungsbahn zu bauen. Ich glaube, wenn der Verkehr auf der Hauptbahn entlastet würde, könnten wir diese große Ausgabe sparen und das Geld nützlicher verwenden zu einer neuen Bahn für Kohlentransporte.

Minister v. Maybach erwiderte hierauf:

An dem Antrage des Herrn Grafen von Frankenberg ist mir das Eine sympathisch, daß er, statt mit großen Kosten Bahnhofsanlagen zu verändern, lieber neue Bahnen bauen möchte. Auch ich habe eine Abneigung gegen kostspielige Um- und Ausbauten von Bahnhöfen, da sie nicht productiv sind; allein, meine Herren, es bleibt uns hier doch nichts Anderes übrig; wir müssen auf den Boden treten, den wir vorgeschlagen haben, und ich kann die Versicherung geben, daß, selbst wenn das Bahnproject, für welches der Herr Graf von Frankenberg schwärmt, zur Ausführung kommen sollte, uns doch der hier vorgeschlagene Bau nicht erlassen werden kann. Die sogenannte Mittelbahn, ein Project, welches vor 20 Jahren von der Staatsregierung bearbeitet wurde, bezweckte übrigens nicht, eine zweite Linie zu schaffen nach Oberschlesien, sondern unter den damaligen Verhältnissen für den Staat eine selbstständige Bahn gegenüber der Oberschlesischen Bahn herzustellen. Die Oberschlesische Bahn war damals Privatbahn, nur die Strecke von Krakau nach Oppeln ist von einer Gesellschaft gebaut worden unter Zinsgarantie des Staates. — Die hier zur Discussion stehenden und bemängelten Bauten werden durch eine „Mittelbahn" nicht überflüssig, sie sind vielmehr nothwendig zum Betriebe der bestehenden Bahnen. — Seit vielen Jahren wurde die Frage erwogen und von den zuständigen Technikern genau geprüft, in welcher Weise man die Leistungsfähigkeit der betreffenden Bahnen auf einen höheren Standpunkt bringen könne. Nach Anhörung aller Instanzen sind wir endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Weg, den wir jetzt vorzuschlagen die Ehre haben, der einzig richtige, und bei allem Respect vor den technischen Kenntnissen des Herrn Grafen von Frankenberg wird er es mir doch nicht verargen, wenn ich auf die Vorschläge der berufenen Techniker etwas mehr gebe. Die Staatsregierung kann nicht die Verantwortung übernehmen, daß ohne diese Anlagen der Betrieb in geordneter und gesicherter Weise vor sich geht. — Ich brauche nicht an den Vorgang zu erinnern vor einigen Jahren, als seitens des anderen Hauses ein Bahnhofsneubau in Steglitz nicht genehmigt wurde, und uns bald der Beweis für die Nothwendigkeit der Anlage durch ein Unglück gegeben wurde. Der Herr Graf von Frankenberg hat darauf hingewiesen, man könne durch eine Nebenlinie den Verkehr ablenken. Ja, meine Herren, Breslau bleibt immer Breslau; es ist die Hauptstadt der Provinz Schlesien, eine Stadt von über 300 000 Einwohnern, die noch sehr entwickelungsfähig ist; und im Interesse des Eisenbahnbetriebes gerade bei Breslau und in Oberschlesien haben wir die hier erörterte Anlage nothwendig. — Nun wird gesagt: ist das denn auch für alle Zukunft ausreichend? Ich denke für recht lange, ja! Dann vergessen Sie nicht, daß wir auf der anderen Seite auch noch etwas Anderes gethan haben. Wir wollen die obere Oder canalisiren mit einem ganz colossalen Kostenaufwande — von 24 bis 25 Millionen —, und auf eine Weise, von der ich annehmen kann, daß ein nicht unerheblicher Theil des Verkehrs, der sich jetzt auf den Eisenbahnen bewegt, in Zukunft auf die untere oder obere Oder, auf das Wasser übergehen wird. Wenn in dem Zeitungsartikel, den Herr Graf von Frankenberg der Eisenbahndirection in Breslau in die Schuhe schiebt — ich glaube zu Unrecht —, auf verschiedene Dinge hingewiesen wird, die bei Breslau noch weiter nothwendig wären, so will ich das, soweit ich die Sache übersehen kann, nicht ganz bestreiten. Ich bezweifle aber, daß der Zeitungsartikel aus autorisirten Eisenbahnkreisen kommt. Wir müssen bei Breslau doch Zustände schaffen, wie sie dem dortigen Verkehr und der Bedeutung der Stadt entsprechen. Die Herren, die dort bekannt sind, werden wissen, daß zwischen den alten Bahnhöfen der Breslau-Freiburger Bahn, der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Bahn eine Verbindungsbahn existirt, welche bei ihrer Anlage durch den Staat seinerzeit noch außerhalb der Stadt lag, jetzt aber beinahe mitten in die Stadt hineingekommen ist, und welche in einer Weise angelegt ist, daß sie bei den heutigen Verhältnissen in der That nicht mehr so weiter betrieben werden kann. Wir haben geprüft: ist es möglich, diese Bahn umzubauen in einer Weise, daß man auch den Interessen der Stadt damit gerecht wird? indeß gefunden, auf diesem Wege geht es nicht. Wir müssen einen neuen Zufuhrweg suchen, und diesen werden wir nur finden können dadurch, daß wir eine Art von Kopfbetrieb in der Weise herrichten, wie wir ihn hier vorschlagen. Alles in allem, m. H., kann ich nur wiederholen, so unsympathisch Ihnen eine solche Anlage sein mag — sie kann Ihnen nicht unsympathischer sein als der Staatsregierung selbst, die auch viel lieber das Geld auf neue Bahnen verwendet, weil sie damit dem Lande einen großen Nutzen schafft —, so ist aber doch keine andere Möglichkeit, Ordnung und Sicherheit des Betriebes auf diesem Gebiete zu schaffen, als die, welche Ihnen hier vorgeschlagen ist, und ich möchte deshalb auch dem Herrn Grafen von Frankenberg anheimgeben, bei allem Interesse für die sogenannte Mittelbahn, die ja dadurch noch immer nicht ausgeschlossen wird — es wird ja vielleicht eine Zeit kommen, wo wir

---

hundert, welche durch die Ausgrabungen bloß gelegt worden sind. Die künstlerische Blüthe Athens unter den Peisistratiden, welche in den Jahren 480 und 479 den rohen Händen der Barbaren zum Opfer fiel, tritt uns in wichtigen statuarischen und architektonischen Funden klar vor Augen. Ein Athena-, ein Herakles-, vielleicht auch ein Zeustempel zierten in jener alten Zeit die Akropolis. Im Jahre 1885 gelang die Aufdeckung der Grundmauern des zwischen dem Parthenon und dem Erechtheion gelegenen und bis unter die Korenhalle des letzteren reichenden alten Heiligthums der Stadtgöttin, welches seiner ganzen Anlage nach dem kimonisch-perikleischen Parthenon zum Vorbild gedient hat; die Cella, welche den Brand von 480/479 überdauerte, und in deren hinterem Doppelgemach Dörpfeld den lange gesuchten Opisthodomos, das Schatzhaus der Athener, erkannt hat, ist der älteste Bestandtheil des Baues, während der Säulenkranz und die, nach den Ueberbleibseln zu schließen, Athena im Gigantenkampf darstellenden Giebelfiguren auf das Gebot des Tyrannen Peisistratos entstanden sind, der dem Culte seiner Schutzherrin Athena zum Siege verhalf. Die wichtigsten Funde wurden in den Jahren 1882 und 1888 gemacht; man stieß auf zahlreiche Bruchstücke, welche sich zu zwei kleineren und zwei größeren Giebelreliefs zusammensetzen ließen. Die beiden kleineren, wahrscheinlich einem Heraklestempel angehörigen Giebelgruppen in Hochrelief verherrlichen den Kampf des Herakles gegen die vielköpfige lernäische Hydra und gegen den Triton, dessen menschlicher Oberkörper in einen Schlangenleib mit Fischschwanz ausläuft; von einem Zeustempel stammen vielleicht die beiden größeren Giebelreliefs, von denen das eine ebenfalls das Ringen des Herakles mit dem Triton darstellt, während auf dem andern der Sieg des Zeus über den Typhon, ein dreileibiges und dreiköpfiges, schlangenfüßiges und geflügeltes Ungeheuer, und der des Zeussohnes Herakles über die Schlange Echidna gefeiert wird.

Zu diesen vier Giebelgruppen, an welche sich noch ein friesartiges Hochrelief mit Thiergestalten (ein von zwei Löwen niedergeworfener Stier) und Architekturstücke dieser Tempel anreihen, besitzen wir die ältesten Werke der einheimischen attischen bildenden Kunst, da sie sicher über die Regierung des Peisistratos hinausreichen, vielleicht den Zeiten des Drakon und Solon angehören. Sie sind sämmtlich aus attischem Muschelkalk, Porosstein, verfertigt, welcher erst in Folge der Bauthätigkeit des Peisistratos unter dem Einfluß der von den jonischen Inseln herübergekommenen Richtung durch den Marmor verdrängt wurde.

Zwei Ergebnisse dieser Funde auf der Akropolis verdienen besonders betont zu werden. Erstens lehren sie uns, daß dem späteren Verfahren, die Giebel mit freistehenden Figuren zu schmücken, eine Zeit vorausging, in welcher man die dreieckigen Felder mit Reliefs ausfüllte, und dann haben sie unsere Kenntniß der Polychromie der antiken Bau- und Bildwerke durch neue Belege bedeutend bereichert. Von der einstigen Farbenpracht, welche allerdings weder der Naturwahrheit entspricht noch unser ästhetisches Gefühl befriedigt, kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß noch heut, nach fast 2500 Jahren, die Farben genau sichtbar sind. Beim Typhon z. B. umrahmen blaues, über der Stirn steil emporstehendes Haar, blauer Kinn-, Backen- und Schnauzbart — daher wurde der zuerst gefundene der drei Porosköpfe von den Arbeitern „Blaubart" genannt — ein rothes Gesicht, dessen gelbes, mit grüner Pupille bemaltes Auge, verbunden mit einem grinsenden Lachen, die ganze Erscheinung zu einer im höchsten Grade grotesken und abenteuerlichen stempelt.

Offenbar können die Sculpturen nicht viel länger als 100 Jahre dem Wetter ausgesetzt gewesen sein; im Schooße der Erde haben sich Farbspuren erhalten, welche allerdings jetzt unter der Einwirkung des Lichtes zu verbleichen drohen.

Auch die 14 seit 1886 auf der Akropolis gefundenen, zum Theil gut erhaltenen, aus parischem Marmor gearbeiteten archaischen Porträtstatuen, welche um die Wende des 6. Jahrhunderts entstanden sein mögen, und in denen wir Priesterinnen der Stadtgöttin zu erkennen haben, beweisen durch grüne und rothe Farbreste auf der Gewandung und den Körpertheilen die enge Verbindung der Malerei mit der Bildhauerkunst.

Architekturstücke und Sculpturen aus vorpersischer Zeit sind dann bei der von Kimon begonnenen Befestigung und Bebauung der Burg in mannigfacher Weise verwandt worden; man benutzte die Trümmer, um den Felsboden an den abfallenden Stellen aufzuhöhen, oder man bediente sich ihrer zur Fundamentirung des Tempels und anderer staatlicher Anlagen, oder man verbaute sie, so namentlich die riesigen Säulentrommeln, in die große Akropolismauer.

Zu diesen Ergebnissen haben die umfassenden Ausgrabungen der letzten Jahre geführt; sie haben auch bewiesen, daß trotz aller Durchforschung der Schoß der Erde immer noch Antwort auf mancherlei die Kunstwerke der perikleischen und nachperikleischen Zeit betreffende Fragen geben kann. Für die Reconstruction der Propyläen sind durch aufgefundene Architekturstücke aus Porosstein, welche einem älteren dem gleichen Zwecke dienenden Bau angehörten, und durch Abtragung des nachhellenischen Mauerwerkes wichtige Anhaltspunkte gewonnen worden; die Chalkothek, das Kriegsarsenal des attischen Staates, welche man lange Zeit in die Südostecke der Burg verlegte und noch vor Kurzem in einem Gebäude nordöstlich von den Propyläen gefunden zu haben glaubte, wurde bei den Ausgrabungen im Winter 1888/89 am Südrande der Burg im sogenannten Bezirk der Athena Ergane, westlich vom Parthenon, erkannt, und gehört ihrer Entstehung nach dem Ende des 5. oder dem Anfang des 4. Jahrhunderts an. Eine kürzlich zum Vorschein gekommene Inschrift giebt erwünschten Aufschluß über die Kosten, welche der Aufbau des Erechtheions verursacht hat, und das westlich vom alten Athenatempel entdeckte Reliefbruchstück mit dem Kopf der Nike, dem über die Schulter ragenden Theil ihres rechten Flügels und ihrer linken Hand ergänzt die bisher unvollständige Platte vom Ostfries des Parthenon, auf welcher Zeus, Hera und die hinter der letzteren stehende Nike dargestellt sind. Endlich sind im Jahre 1887, östlich vom Parthenon, Fundamente eines kleinen Rundbaues zu Tage getreten, wahrscheinlich die Reste des Tempels der Roma und des Augustus.

Auch heut sind die Arbeiten auf der Akropolis noch nicht abgeschlossen, wenn auch wohl so bedeutende Erfolge nicht mehr zu erwarten sind. Für die Aufbewahrung der auf der athenischen Burg gemachten Funde dienen die beiden Akropolismuseen, in welchen jetzt für das Studium der archaischen Kunst das reichste Material aufgehäuft ist. Diese Schätze durch gute Abbildungen bekannt zu machen, lassen sich Neugriechen und Deutsche in dankenswerther Weise angelegen sein, und es verdienen hier zwei Werke in erster Linie genannt zu werden, die unter Leitung des Altmeisters der Archäologie, des Münchener Professors Heinrich Brunn von Friedrich Bruckmann herausgegebenen „Denkmäler griechischer und römischer Sculptur in historischer Anordnung" und die „Antiken Denkmäler" des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts.

P. H—l.

Zwei Vergeltungen.

(Nach einer wirklichen Begebenheit.)

Im Jahre 1878, gegen Ende des russisch-türkischen Krieges, erschoß sich der Capitän Schestakow in seinem Zelt.

Capitän Schestakow war Krieger vom Scheitel bis zur Sohle; auf seinen Antrag war er von der Marine in das Landheer versetzt worden, es dürstete ihn nach Thaten, die erzwungene Ruhe der Flotte hätte ihn zur Verzweiflung gebracht. Bei Plewna erhielt er ein gefährliches Commando, das er mit unvergleichlicher Tapferkeit durchführte. Er wurde vom Oberstcommandirenden ausgezeichnet, eine glänzende Laufbahn stand ihm bevor.

Was trieb diesen Mann zum Selbstmord? —

So fragte man sich kopfschüttelnd und erschreckt im russischen Lager; und die wenigen höheren Offiziere, welche den unmittelbaren und zwingenden Grund zum Selbstmorde kannten, standen gleichwohl vor einem peinigenden Räthsel, das sie nicht zu lösen vermochten. Das „Warum", welches dem Selbstmorde voranging, wußten einige Persönlichkeiten aus der intimsten Umgebung des Oberstcommandirenden. Aber auch dieses „Warum?" mußte einen Grund haben — den eigentlich bewegenden Punkt des schauerlichen Dramas. Vergebens suchte man in dieses Dunkel Licht zu bringen.

Nur einige Tage vor dem traurigen Ereigniß war des Capitäns Gattin im Lager angekommen. Die Sehnsucht trieb sie auf den gefährlichen Posten. Die Offiziere bewunderten sie. Sie war eine schöne Frau, obwohl nicht mehr jung. Sie trug ihre sechsunddreißig Jahre mit der Würde und Hoheit einer Juno.

Wie entsetzlich, daß sie gerade zu dem Zeitpunkt ins Lager kam, da ihres Gatten Selbstmordpläne zur Reife gediehen waren! Die Offiziere kannten die musterhafte Ehe der Beiden. Jedermann beklagte sie mit Aufrichtigkeit und Ehrerbietung. Nach dem furchtbaren Tage, der sie zur Wittwe machte, kleidete sie sich in Trauer, die sie nie wieder ablegte. Sie führte hinfort ein einsames, trostloses Dasein.

Und doch hatte sie ihren Gatten in den Tod getrieben. — — —

* * *

Zehn Jahre vorher war der Capitän Schestakow mit einem russischen Uebungsgeschwader nach dem Schwarzen Meer commandirt. In Trapezunt hatte die Flotte Anker geworfen, und die Mannschaft wurde von dem russischen Consul zu einem orientalischen Fest geladen. Es war eines jener märchenhaften Feste, die unter der dunklen Klarheit des kleinasiatischen Nachthimmels, in duftenden Gärten, die Träume aus Tausend und einer Nacht aufleben lassen. Die Natur schien die Nacht herbeizusehnen, um sich von dem Druck der Tagesschwüle zu befreien und aus voller Brust aufzuathmen. Man hatte zu Abend gegessen und dann getanzt. Einige junge Marine-Offiziere schienen ermüdet zu sein und stahlen sich in den Garten hinaus, um dort Erfrischung zu suchen. Rauchend spazierten sie durch die Gänge und gaben ihre Ansichten über die fremdartigen weiblichen Schönheiten der

auch für diese Theile der Provinz Schlesien einen anderen Ausweg erhalten, als er jetzt gefunden ist —, daß er seinen Antrag zurückziehe mit Rücksicht auf die, ich wiederhole es, positive Erklärung der Staatsregierung, daß sie nicht glaubt, die Verantwortung für den Eisenbahnbetrieb, seine Sicherheit und Ordnung übernehmen zu können, wenn ihr nicht die allerdings große Summen für die geplanten Anlagen bewilligt werden.

Hierauf nahm Oberbürgermeister **Friedensburg** das Wort zu folgenden Ausführungen:

Nach den Erklärungen, die wir von dem Herrn Minister gehört haben, und die mir sehr sympathisch gewesen sind, sowie nach den Erklärungen des Herrn Commissarius würde ich auf das Wort in dieser Sache verzichtet haben, wenn nicht Herr Graf von Frankenberg zur Begründung seines Antrages auch die Befürchtung angeführt hätte, daß die projectirte Anlage des Güter- und Rangirbahnhofs der Stadt Breslau und deren Interessen nachtheilig werden könne. Ich glaube ihn in dieser Beziehung beruhigen zu können. Diese Anlage, die ja für Breslau von außerordentlicher Wichtigkeit ist, ist in unseren städtischen Behörden schon Gegenstand privater Besprechung gewesen, und wir sind überwiegend der Ansicht, daß diese Anlage, wenn wir auch nicht verkennen, daß sie gewisse Uebelstände zur Folge haben kann, doch den Interessen der Stadt weit mehr Nutzen als Schaden bringen wird. Ich hebe zunächst hervor, daß diese neue Bahnanlage das Weichbild der Stadt selbst nicht berühren wird, so daß sie also den Bebauungsplan der Stadt selbst nicht stören wird, sondern daß sie außerhalb der Stadt, südwestlich um die Stadt herumgehen wird. Wir hegen allerdings dabei die Hoffnung, und ich spreche dabei die Bitte an den Herrn Minister aus, daß bei der näheren Tracirung der Bahn und bei dem Bau der Uebergänge billigen Wünschen und Ansprüchen der Stadt Rechnung getragen wird, mehr als dies bei Anlage der gegenwärtigen Verbindungsbahn geschehen ist. Was für Breslau das Nachtheiligste ist, und was durch die neue Anlage gebessert werden soll, das ist das Bestehen der Verbindungsbahn in ihrem gegenwärtigen Zustande. Der Herr Minister hat schon erklärt, daß das Bestehen der Verbindungsbahn mit Gefahren verbunden ist, und ich kann mich auf amtliche Berichte, sowohl des Königlichen Polizei-Präsidiums, als des Königlichen Regierungs-Präsidenten in Breslau berufen, welche die Uebelstände und Gefahren der Bahn und des Betriebes in lebhaften Farben schildern. Ich habe bereits vor einigen Jahren, nachdem die Verbindungsbahn in das Eigenthum der Königlichen Staats-Regierung übergegangen war, Gelegenheit gehabt, dem Hohen Hause die Uebelstände vorzuführen, welche diese Verbindung für die Stadt Breslau mit sich führt, und der Herr Minister versprach schon damals, auf die Beseitigung derselben hinzuwirken. Es ist mir auch bekannt, daß seitdem wiederholt Versuche gemacht worden sind, Verbesserungen herbeizuführen; aber diese Verbesserungen würden immer nur Verschlimmerungen der gegenwärtigen Zustände herbeigeführt haben, und in der That ist eine gründliche Verbesserung nur dadurch möglich, daß von der Verbindungsbahn der gesammte Güterverkehr abgelenkt wird und um die Stadt herum nach dem neuen Güter- und Rangirbahnhof herumgeführt wird, und die Verbindungsbahn nach ihrem Umbau nur dem Personen-Verkehr bleibt. Ich will heute nur auf zwei Uebelstände aufmerksam machen, welche die Verbindungsbahn mit sich führt. Das ist einmal die geringe Höhe der Ueberführungen. Diese Ueberführungen sind so niedrig, daß die Stadt genöthigt gewesen ist, die Straßen, über welche jene Eisenbahn hinüberführte, damit nur beladene Wagen sie passiren können, muldenförmig auszuhöhlen. Es ist dies namentlich der Fall bei der Brüderstraße, bei der Schweidnitzerstraße und bei der Teichstraße. Die Folge ist, daß bei plötzlichen Regengüssen das Wasser sich fußhoch in diesen Vertiefungen ansammelt, und daß die Canäle nicht im Stande sind, das Wasser schnell abzuführen, so daß es oft stundenlang fußhoch dort stehen bleibt. Die Folge davon ist, daß diejenigen Personen, welche auf diesem Wege in die Stadt hinein wollen, wenn sie nicht gerade durch das Wasser waten wollen oder können, einen anderen Uebergang suchen. Sie klettern trotz aller Verbote über den Bahndamm, laufen über die Schienen hinweg und suchen den Weg nach der Stadt auf der anderen Seite. Das ist ein Uebelstand, der täglich das Leben und die Gesundheit von vielen Personen in Gefahr setzt. Ein zweiter Uebelstand ist der gegenwärtige Zustand des Centralbahnhofs. Sie sehen aus den Anlagen, daß auf diesem Bahnhof in Breslau mehr als 50 Personenzüge und 200 Güterzüge täglich ankommen. Nun sind die drei Geleise des Centralbahnhofs nur von einem einzigen Bahnsteig aus direct zugänglich. Es müssen also diejenigen Personen, welche in die Wagen einsteigen wollen, die auf dem dritten Geleise stehen, über das erste und zweite Geleise hinübergehen, und umgekehrt, diejenigen Reisenden, die mit den Zügen auf dem dritten Bahngeleise ankommen, müssen über die ersten und zweiten Geleise hinübergehen. So kommt es nun bei der großen Belastung des Bahnhofs mit Zügen täglich vor, daß die anderen Züge mit Locomotiven auf den Geleisen, die passirt werden müssen, stehen. Das ist namentlich bei einem Zuge, der Abends zwischen $9\frac{1}{2}$ und 10 aus Glatz auf dem dritten Geleise ankommt, sehr gefährlich. Da werden zwar die ersten Geleise mit Seilen abgesperrt, denn es steht auf jedem Geleise ein mit Locomotive bespannter Zug; aber es ist klar, wie leicht bei solcher Sachlage ein Unglück sich ereignen kann. Allen diesen Uebelständen kann nur Abhilfe geschaffen werden dadurch, daß das Niveau des Bahnhofs und der Verbindungsbahn höher gelegt und eine unterirdische Verbindung zwischen den Geleisen des Centralbahnhofs hergestellt wird, wie das bei vielen Bahnhöfen, in Magdeburg, Cassel, Hannover u. s. w., der Fall ist. Dieser Umbau der Verbindungsbahn ist aber, wie der Herr Minister schon gesagt hat, nur möglich, wenn vorher andere Geleise geschaffen werden, auf denen der Güterverkehr abgeleitet werden kann, so daß während des Umbaues der Verbindungsbahn nur ein Geleise benutzt zu werden braucht. Nun glaubt der Herr Graf, daß durch den Bau der von ihm beantragten Mittelbahn eine große Verminderung des Güterverkehrs für Breslau eintreten wird. Das ist eine Meinung, die ich nicht theilen kann. Der größte Theil des Güterverkehr Breslaus ist begründet durch die große Einwohnerzahl der Stadt und die dort sehr entwickelte Industrie, die sich, wie ich glaube, noch weiter entwickeln wird. Diese beiden Factoren bedingen für sich allein einen außerordentlich starken Güterverkehr, so daß, wenn auch auf der von Herrn Grafen v. Frankenberg proponirten Bahn täglich 30 bis 40 Güterzüge gehen, doch eine erhebliche Entlastung für den Güterverkehr von Breslau nicht eintreten wird. Ich kann Sie nur bitten, im Interesse der Stadt Breslau, der Vorlage der Königlichen Staatsregierung zuzustimmen.

Nachdem Graf Frankenberg hierauf seinen Antrag zurückgezogen hatte, wurde, wie schon gemeldet, die Vorlage der Regierung angenommen.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. [Tages-Chronik.] Wie schon gemeldet, soll die Prinzessin Victoria den Kaiser um eine Erhöhung ihrer Apanage gebeten haben, um künftig in England zu leben. Hieran knüpft die „B. B.-Ztg." einige Mittheilungen, für welche wir dem genannten Blatte die Verantwortlichkeit überlassen müssen. Die „B. B.-Ztg." erinnert daran, daß die Prinzessin im vorigen Sommer plötzlich Homburg v. d. H. verlassen und sich zu ihrer Großmutter nach England begeben habe, von wo sie erst zurückkehrte, nachdem ihr kaiserlicher Bruder dort zum Besuche gewesen war. Prinzessin Victoria könne sich, was in Hofkreisen ein offenes Geheimniß sei, mit ihrer Mutter nicht gut stellen, und habe lediglich deshalb den Wunsch, ihren dauernden Wohnsitz nach England zu verlegen.

Die „Köln. Ztg." bringt einen scharfen Artikel gegen „politische Franctireurs", welche im Lager der Conservativen meutern, gegen die Herren Dr. Arendt, Freiherr v. Zedlitz und Prinz Schönaich-Carolath. Die „Köln. Ztg." giebt den genannten Herren u. a. folgende Lehren: „Individuelle Lebenswahrheit ist etwas Großes, Schönes und Unentbehrliches. Sie ist ein treibendes, frisches, gesundes Element und gegenüber einer starren Parteischablone oft von erlösender Wirkung. Aber sie ist immer ein bedingtes Recht und verderblich, wenn jeder Einzelne mit jenem souveränen Anspruch rücksichtsloser Kritik in den Gang der Politik oder in eine taktische Position eingreifen will. In Staat und Politik, wo große Massenverhältnisse beherrscht werden sollen, wo mit Macht operirt und gestaltet werden soll, bedarf es vor allem der Kraft, also der Zusammenfassung und Einheit. Hier tritt dem Anspruche des isolirten Individuums das Recht der Gesammtheit, das Recht einer Staats- oder Weltidee entgegen und führt der praktische Zweckgedanke zur Parteidisciplin. Eine Politik, welche etwas erreichen, ihre Idee im Kampfe gegen geschlossene Widerstände durchsetzen will, verträgt die Einzelwillkür nicht, welche die gerade und concentrische Kraftwirkung stört und mit einem zutreffenden physikalischen Bilde als „Quertreiberei" bezeichnet wird. Höchst ergötzlich ist übrigens ein Ausdruck der „Köln. Ztg." in ihrer Polemik gegen **Herrn von Zedlitz, dem sie vorwirft, die schädlichen Seiten der** Kornzölle hervorgehoben zu haben. „Wer den Hund will, muß ihn mit den Flöhen nehmen" so sagt die „Köln. Ztg." höchst geschmackvoll.

[Aus der Sitzung des Herrenhauses] vom Freitag haben wir noch die Debatte über den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums nachzutragen.

Graf Garnier kommt auf die früheren Verhandlungen des Hauses in Betreff der Sachsengängerei zurück. Dieselbe habe in diesem Frühjahr ganz besondere Ausdehnung angenommen; durch Oppeln seien mehr als 20000, zum größten Theil durch Agenten Verlockte, durchgekommen, um nach Sachsen und nach dem Westen zu gehen. Große Flächen, namentlich Forstbesitz, müssen unbearbeitet liegen bleiben, denn die Leute brechen einfach ihren Contract und verschwinden spurlos. Durch den Mangel an Arbeitern wird ein immer größerer Theil des mittleren und größeren Grundbesitzes mit immer größerer Besorgniß angesichts der nahenden Ernte erfüllt. Die jugendlichen Arbeiter dürften nicht fortgelassen werden. Selbst unconfirmirt gehen die Kinder von den Eltern weg; Niemand kümmert sich darum, wohin sie gehen. Irgend etwas muß geschehen, um diesem überaus traurigen Zustande abzuhelfen. Auch der bäuerliche Stand leidet darunter. Die Sittlichkeit ist ebenfalls dabei ungemein heruntergekommen; die Zahl der unehelichen Kinder bei den Sachsengängern steigt enorm. Die Leute werden zu ganz unverhältnißmäßig billigen Preisen von den Staatsbahnen befördert; auf die Bitte, diesen billigen Tarif zurückzuziehen, ist ein Bescheid noch nicht ergangen. Es sollte auf dem Wege der Gesetzgebung Abhilfe geschafft werden durch Arbeitsbücher, durch das Verlangen der Erlaubniß des Vaters oder Vormundes für den jugendlichen Arbeiter; die Arbeitgeber sollten nur Leute mit solchem vorschriftsmäßigen Arbeitsbuch annehmen, und die Arbeitgeber sollten zur Entlastung der Gemeindeverbände auch die Kosten für uneheliche Geburten u. s. w. der Sachsengänger (Heiterkeit) zu übernehmen gezwungen werden.

Minister v. Lucius: Die Berichte, welche das Ministerium eingezogen hat, die Vorschläge, die von verschiedenen Seiten gemacht sind, alle diese Fragen befinden sich in der Erörterung zwischen den verschiedenen Ministern, und diese werden das gesammte Material dem Reichsamt des Innern übergeben mit dem Ersuchen, das Mögliche zur Abhilfe zu thun. Was administrativ geschehen kann, wird geschehen. Das Agenturwesen wird unter strenge Controle gestellt werden, andererseits wird es einer Erweiterung des Reichs-Strafgesetzbuches bedürfen, um den Contractbuch zu bestrafen.

Graf Udo Stolberg: Die Wurzel des Uebels liegt in der Verarmung des Ostens. Die Leute wandern aus, weil sie im Westen höhere Löhne bekommen. Daran wird und kann man sie nicht hindern. Wir müssen Maßregeln ergreifen, welche den Osten wirthschaftlich heben, die Arbeitgeber im Osten in die Lage setzen, den Leuten höhere Löhne zu zahlen. Das können sie heute nicht. Nicht aus Bosheit zahlen sie im Osten niedrigere Löhne, sondern weil der Osten zu ungünstig in seiner wirthschaftlichen Lage gestellt ist. Alle anderen Maßregeln polizeilicher oder wirthschaftlicher Natur werden Palliativmittel bleiben, die nichts helfen, wenn nicht der Uebelstand an der Wurzel gefaßt wird.

von Woyrsch wünscht die Errichtung von Stromämtern, damit die Macht der Wasserbautechniker gebrochen werde. Man berücksichtige bei der Oderregulirung nur die Schifffahrts-, nicht die landwirthschaftlichen Interessen.

Minister v. Lucius: In der Vergangenheit mag Letzteres vorgegangen sein. Auch Fehler technischer Art bei großen Flußregulirungen sind gemacht worden. Aber die größeren Fehlgriffe derart liegen in weiter Zeit zurück. Seitens der Strombauverwaltung und von Seiten des Chefs des Bauwesens wird jede Rücksicht auf die landwirthschaftlichen Interessen geübt. Aber mit einem Schlag kann den früheren Mißständen, welche möglicherweise erwachsen sind, nicht abgeholfen werden. Ich werde, soweit mein Einfluß reicht, stets auf Abhilfe bedacht sein. Die Frage der Bildung von Stromämtern wird ihrer Lösung weiter entgegengeführt werden; auch auf diesem Gebiete werden wir suchen, die Diagonale der collidirenden Interessen zu finden.

Frhr. von Durant dankt dem Minister für das Interesse an der genossenschaftlichen Bewegung, welches er durch den Erlaß einer Verfügung an die Herren Regierungs-Präsidenten bezeugt habe. Diesem Dank an den Minister fügt Redner die Bitte an das Haus hinzu, daß jeder Einzelne dem genossenschaftlichen Werke seine Theilnahme zuwenden möge. Die wohlhabenden und intellectuell hervorragenden Kreise seien

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Stadt zum besten. Darüber war man einig, die Schönste, die Königin des Festes, war Frau Schestakow, die Gattin des Capitäns.

Seit zwei Jahren waren sie verheirathet. Sie liebte ihn so, sagte man, daß sie die Trennung von ihrem Gatten nicht ertragen könnte. Das unerbittliche Reglement gestattete ihr nicht, den Capitän auf dem Schiff zu begleiten. So war sie, durch eine Depesche verständigt, daß das Geschwader längere Zeit in Trapezunt ankern würde, hierher gereist, um ihren geliebten Gatten nach langer banger Trennung wiederzusehen.

Hinter einer dichten schwarzlaubigen Hecke standen zwei junge Offiziere in eifriger Unterhaltung. Es waren zwei Freunde vom Schiff des Capitäns. Dieser, der seine Leute suchte, um mit ihnen an Bord zurückzukehren, bemerkte sie und näherte sich ihnen. Er liebte sie gleicher Weise, als Waffengefährten und Schüler. Als er einige Schritte von ihnen entfernt war — sie achteten seiner nicht — hörte er seinen Namen aussprechen und blieb wie angewurzelt stehen. Die Unterhaltung war in einen Streit ausgeartet, in einen mit gedämpfter Stimme geführten Streit, in dem die Worte zischten vor unterdrücktem Zorn und zitternden Drohungen.

„Nun ja," sagte der eine der jungen Leute, „ja, ich gestehe es, ich liebe sie . . . und . . . . und auch sie liebt mich . . . Du hast es errathen. Und gerade darum verbiete ich es Dir, ihr in Deiner unverschämten Weise den Hof zu machen."

„Das ist einfach lächerlich, mein Lieber," entgegnete der andere, hast Du freie Bahn gehabt, so hab' auch ich sie . . ."

„Das ist niederträchtig", preßte der erste hervor, „Du warst frech, ich sah sie erröthen . . ."

„Nimm Dich in Acht," rief der andere, „Du bildest Dir zu viel ein auf Deinen Besitz; wie ich, werden's bald auch Andere merken. Und kurz und gut — ich habe mir von Dir nichts vorschreiben zu lassen."

„Wag es, Schurke . . .!"

„Oho . . . Du wirst sehen, ich werde es wagen."

Und in diesem Moment erhob der erste seine Faust und hätte sie auf seinen Kameraden niederfallen lassen, wenn nicht sein Arm mit eisernem Griff von der Hand des Capitäns gepackt worden wäre.

Das todbleiche Gesicht des Capitäns leuchtete den beiden Offizieren gespenstisch aus dem dunklen Laub entgegen. Sie fühlten es plötzlich eiskalt durch ihre Adern rinnen und starrten dem unerwarteten Ankömmling aus weiten Augen ins Gesicht. Eine beklemmende Pause entstand. Eine Sternschnuppe fiel herab. Man glaubte sie knistern zu hören.

Dann sagte der Capitän mit völlig ruhiger Stimme:

„Meine Herren, Sie haben einen Streit gehabt. Ich will keinen Skandal. Eine Dienstsache, nicht wahr?"

„Ja, Herr Capitän," rang es sich dem zweiten der jungen Männer über die Lippen.

„Hoffentlich läßt sich die Sache durch ruhige Aufklärungen beilegen?"

„Nein, Herr Capitän," rief der erste mit vibrirender Stimme.

„Also ein Duell! . . . Zwischen Freunden?"

„Es ist unvermeidlich, Herr Capitän."

„Gut. Ich kann Sie nicht daran hindern. Aber das Duell ist verboten und ich dulde kein Aufsehen. Sie sind mir beide gleich werth" — und dabei verzogen sich die Lippen Schestakows zu einem schrecklichen Lächeln — „darum will ich, ich selbst, Ihr Secundant sein. Wenn einer von Ihnen verwundet wird, so wird es heißen, es war ein Zufall. Niemand weiß etwas davon. Ihrer Ehre ist Genüge geschehen und die Disciplin nicht verletzt. Die Gerichte brauchen nichts zu wissen, ich werde schweigen. Auf Wiedersehen, morgen früh, meine Herren . . um 6 Uhr!"

* * *

Am nächsten Morgen schritten die beiden Offiziere und Schestakow durch eine der baumreichen Schluchten, welche Trapezunt von allen Seiten umgeben. Kein Wort wurde gewechselt. Als man endlich einen geeigneten Platz gefunden hatte, blieben die drei Männer stehen.

„Sind Sie immer noch entschlossen, sich zu schlagen?"

„Ja, Herr Capitän."

Mit eisiger Ruhe zog Schestakow zwei Pistolen aus seiner Jagdtasche, die er mitgenommen hatte, maß die Distanz von 20 Schritten ab und bezeichnete jedem Gegner seinen Platz.

Dann stellte sich Schestakow vor denjenigen der beiden jungen Männer, welcher der Geliebte seines Weibes war, und, die Waffe erhebend, als ob er sie ihm überreichen wollte, knallte er ihm eine Kugel durch den Kopf.

Ohne einen Laut brach der Unglückliche zusammen.

„Herr Lieutenant," sagte Schestakow, bleich und kalt und unbeweglich wie ein Marmorbild, zu dem andern, „Ihr Gegner hatte Sie beleidigt. Sie haben ihn im Duell getödtet . . . Ich werde dafür zeugen, daß der Zweikampf unter genauer Beobachtung aller Formen vor sich ging. Auch Sie lieben meine Frau . . . ich weiß es! . . . Kommt ein Laut über Ihre Lippen, so ist es um Frau Schestakow geschehen. Adieu!"

* * *

Zehn Jahre gingen vorüber. Der Lieutenant, der inzwischen geheirathet hatte, erzählte eines Tages, als er in jener Seelenerregung war, die nur durch rückhaltlose Mittheilung sich besänftigen läßt, das schreckliche Drama, dessen einziger Zeuge er gewesen, seinem Weibe. Und dieses Weib, eine Pensions- und Studiengenossin der Frau Schestakow, welches wußte, wie diese ihren Mann seit zehn Jahren aufs Glühendste haßte, sagte ihr in einer Stunde der Schwachheit, wo das Herz des Weibes überfließt, Alles . . . Alles!

Keine Thräne befeuchtete die Augen der schönen Frau Schestakow. Sie sagte: „Danke!" — und das war Alles. Aber seitdem sann sie auf Rache, auf eine finstere, schreckliche Rache, der ihr Mann zum Opfer fallen sollte, wie ihr geliebter Junge gefallen war.

Ihn vergiften? Pfui! wie häßlich, wie gemein! Sie hätte es nicht übers Herz gebracht. Und dann hätte er nichts gewußt, nicht ihre Rache gefühlt.

Sie wartete.

Und als der Krieg gekommen war, reiste sie eines Tages ins Lager.

Der Capitän hatte den Befehl, mit seiner Abtheilung am Beginn des grauenden Tages aufzubrechen. Er theilte seiner Frau diesen Befehl mit und verabschiedete sich von ihr, sie nach Bukarest zurücksendend. Wenige Stunden darauf wurde sie von türkischen Vorposten, die sie gesucht hatte, aufgegriffen und verlangte, zum Führer der feindlichen Abtheilung gebracht zu werden. Diesem verrieth sie die Richtung des Marsches, den die Abtheilung ihres Gatten zu nehmen hatte. Mit ihm verrieth sie ihr Vaterland, aber sie sah in diesem schauderhaften Verbrechen nur die Rache für ihren hingemordeten Geliebten, eine schrecklich raffinirt ersonnene Rache. Eine Zeile benachrichtigte ihren Gatten, als Ueberbringer hatte sie einen bulgarischen Bauer erkauft; ein anderer Brief, von der Hand eines erkauften Juden geschrieben, verständigte das russische Obercommando. Sie hatte den Verrath in seinem Namen begangen, sie hatte seine Soldatenehre vernichtet. Er konnte sich nur rechtfertigen durch Aufdeckung seiner häuslichen Schande. Und sie, scheußlich und groß zugleich, war auf Alles gefaßt, auf Schande, Züchtigung, Untergang, vorausgesetzt, daß von Allem etwas auf den zurückfiele, den sie unauslöschlich haßte.

Darum erschoß sich der Capitän Schestakow mitten in seiner glänzenden militärischen Carriere, drei Tage, nachdem sich sein schönes Weib auf das Schlachtfeld in seine Arme geflüchtet hatte.

Otto Neumann-Hofer.

Aus dem Leben Gustav von Mosers.

Seit einem Jahre bereits lebt Gustav von Moser, welcher am heutigen Tage seinen 65. Geburtstag feiert, in der altehrwürdigen Sechs- und Gartenstadt Görlitz. Dieselbe wurde von ihm, wie er nicht oft genug versichern kann, aus reiner Dankbarkeit und herzinniger Zuneigung zu seinem ständigen Wohnsitz auserkoren, denn am Stadttheater daselbst errang er sich vor nunmehr 34 Jahren mit seinem einactigen Lustspiel „Ein Husar" oder wie dessen Titel nach der vorgenommenen Umarbeitung lautet: „Eine Frau, die in Paris war", den ersten Lorbeer. „Daß ich in einem Pensionopolis wohne", meinte neulich scherzend der Dichter im trauten Freundeskreise, „einem Orte, der besonders denjenigen Leuten begehrenswerth erscheint, welche nach gethaner Arbeit ausruhen wollen und sollen, kann für mich noch verhängnißvoll werden, denn man könnte glauben, auch ich hätte die edle Absicht, das Gleiche zu thun; aber glauben Sie das ja nicht, ich halte es immer noch mit dem alten Herder, der da sagte: „Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell" — und pensioniren lasse ich mich noch lange nicht." Es dürfte wohl, im Hinblick auf die soeben wiedergegebene Aeußerung, sich heute Gelegenheit bieten, an ein Versprechen des Dichters zu erinnern, welches er am Tage seines Autorjubiläums, am 15. März 1881, dem Görlitzer Publikum gegeben hat. Die Festvorstellung im Stadttheater war zu Ende, — es war der von Moser und Franz v. Schönthan extra für dieselbe verfaßte Schwank „Der Jubilar" gespielt worden. Brausender Beifall durchtönte das Haus. Das enthusiasmirte Publikum wollte den Jubilar von Angesicht zu Angesicht sehen und ließ es deshalb an einem stürmischen Hervorruf nicht fehlen. Moser erschien auf der Bühne, um eine Ansprache des damaligen Directors Schindler über sich ergehen zu lassen und einen silbernen Lorbeerkranz, auf dessen Blättern die Namen seiner sämmtlichen bis zum Jubiläumstage vollendeten 57 Stücke verzeichnet standen — das Blatt, auf welchem man das kurz vorher durchgefallene Schauspiel „Edith" verewigt hatte, war zusammengerollt — in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

COSTUMES

Chic gearbeitete Costumes in grösster Auswahl **O**fferiren wir vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in **S**atin, Mousseline, Crêpe, Cachemire, Beige, Diagonal und anderen Modestoffen. **T**aillen, sowie Röcke sind streng nach den neuesten Modellen copirt **U**nd in eigenen Ateliers von hervorragenden Arbeitskräften hergestellt. **M**aass-Bestellungen, auch nach auswärts, werden unter Garantie gewissenhaft ausgeführt, wozu **E**insendung einer gutsitzenden Probetaille u. Angabe der vorderen Rocklänge erforderlich ist. **S**ehr zahlreiche Anerkennungsschreiben über den vorzüglichen Sitz unserer Costumes gehen fast täglich ein.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

[5448]

Ganz leichte Garten-, Comptoir-, Hausröcke, auch Staubmäntel u. Havelocks von 5 Mark an **Cohn & Jacoby,** 8 Albrechtsstr. 8.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47, Naschmarktseite, empfehlen **engl. Pijack-Reiseanzüge** und **Ulster-Paletots** sowohl vom Lager als auch nach Maaß in kürzester Frist, unter Zusicherung reellster Bedienung. [5796]

Strümpfe,

(J. Fuchs jnr. Ohlauerstr. 16.)

Socken u. Strumpflängen, eigene Fabrikation.
Specialität:
echt schwarze und farbige Strümpfe und Längen von **Hauschild-Estremadura.**

Echt Schwarze Kinderstrümpfe von 50 Pf. an.
Echt Schwarze Damenstrümpfe von 80 Pf. an.
Damen-Strümpfe, gestreift, 50 u. 75 Pf. Fil Perse 1 M.

Herren- u. Knaben-Socken,
gestrickt u. gewirkt in vorzüglichen Qualitäten.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße Nr. 16.

Tricotagen.

(RJCOT)

Unterjacken, Hosen, Hemden, Hemdhosen für Herren, Damen und Kinder.
Alle Größen und Weiten vorräthig in **Baumwolle, Macco, Wolle, Vigogne** und **Seide.** [5778]
System Prof. **Jäger, Reform Lahmann. Filet** und **Excelsior.**
Beste Qualitäten, billige feste Preise.

Tricot-Taillen,

Blousen, Kleidchen, Matrosen-Anzüge, Tricot-Jäckchen, Höschen,
Tricot-Stoffe.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße Nr. 16.

Handschuhe.

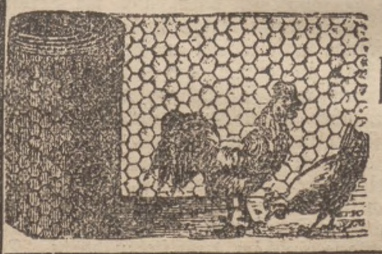
Die von mir geführten Handschuhe sind nach eigener Angabe in Qualität verbessert. Bei Entnahme von 1/4 Dutzend tritt Preisermäßigung ein.

Knopflänge	4 M.	6 M.
Fil Perse auch à jour	0.50	0.60
Halbseide, plattirt	0.60	0.75
" Prima mit Raupe	1.—	1.25
Reinseide mit Doppelfinger		1.25
Carola mit Perlé-Manchette		0.80
Dänisch, 8 Knopf lang		0.80

	Flor Pf.	Fil Perse M.	Seide M.
Herren	35—50	0.75—1.25	1.25
Kinder	20—30	0.50—0.75	0.60—0.75

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße Nr. 16.

Herz & Ehrlich, Breslau.



Verzinkte Drahtgeflechte.

Auf die nachstehenden Preise gewähren bei Entnahme **ganzer Rollen** à 50 Meter
10 % Rabatt.

Maschenweite des Geflechts in mm	76	76	76	51	51	51	38	38	32	25	19	13
Draht-Stärke in mm	1,2	1,6	2	1,2	1,6	1,8	1,2	1,6	1,2	1	0,9	0,7
Preis pro Quadrat-Meter	0,33	0,48	0,75	0,38	0,60	0,75	0,50	0,80	0,60	0,60	0,75	1,35
Am Lager vorräthig Breiten in cm	100	100 150	100 150	100	100 120 150	100 150	100	100 120	100	40 100	100	100

H.&E.
Stahl-Stachel-Zaundraht,
vorräthig in Rollen à 50 Meter und in Haspeln à 250 und 500 Meter.

a) **dreidrähtig,** per 100 Mtr. 6,00 M.,
b) gewöhnliche zweidrähtige Qualität per 100 Mtr. 5,00 M.
c) mit **engstehenden** Stacheln dreidrähtig, p. 100 Mtr. 7,50 M.

Garantie gegen Lockerwerden der Stacheln.
Bei Entnahme grösserer Posten **Rabatt.** [5755]

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Arnold Obersky, Corset-Specialist,

Berlin, Dresden, Crefeld, Leipzig, Elberfeld,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 14.

[5752]



Corsets

für jede Figur,
in nur elegantesten Formen,
zum Preise von 60 Pf. bis 30 Mk. in den Weiten von 44 Ctm. bis 100 Centimeter halte ich stets auf Lager.
Umstands-, Nähr- u. Magen-Corsets, sowie Leib-Binden,
nach eigenen Modellen.

Als Specialität
empfehle ich das von mir erfundene



Corset-Plastique

zur Verschönerung der Büste. Dieses Corset bedingt eleganten Sitz eines jeden Kleides.
Anfertigung nach Maß
innerhalb 12 Stunden.

Reparaturen und Corset-Wäsche
werden sofort ausgeführt.



In meinem
Atelier für Orthopädie und Plastique
fertige ich Geradehalter, Bandagen und Maschinen zur Heilung von Rückgratleiden, besonders aber
Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften
in höchster Vollendung der plastischen Orthopädie. Separate Zimmer zum Maßnehmen u. Anprobiren.
Versandt nach der ganzen Welt.



Arnold Obersky, Corset-Specialist.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vorm. L. Schwartzkopff, **BERLIN N., Chausseestrasse 17/18.**



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.
Dampfkessel
mit rauchfreier Verbrennung.
Wasserrohrkessel
System Babcock-Wilcox.
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.
Langsam laufende Dynamos, direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.
1910





M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5½—8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction-Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [4580]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune.
Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Dampfmaschinen, eventuell mit Kessel, 1½, 3, 6, 10, 12 und 20pferdig, Locomobilen, 3, 6, 8, 10, 12, 20 und 30pferdig, sofort lieferbar. [5698]
Güttler & Comp., Briegischdorf-Brieg.

SONNENSCHIRME

für **Damen** und **Kinder, sämmtliche Neuheiten,** sind in **überraschend schönen Mustern,** bunt oder schwarz, vom **Billigsten** bis zum **Elegantesten** reichlich auf Lager. **Schwarze Entoutcas** mit schwarzen Stöcken zur Trauer sind in allen Preislagen stets vorräthig. Feste Bestellungen nach Auswärts von 10,00 M. an postfrei.

Franz Nitschke, Schirmfabrikant,
Breslau, Ring 34 u. Schweidnitzerstraße 51.

J. E. Lewy, Neuschestr. Nr. 66.

Neuschestraße Nr. 66.

In Folge Verlegung m. Geschäftsräume nach schrägüber **Neuschestr. Nr. 2,** stelle ich in meinem noch innehabenden Geschäftslocal [4923]

66 Neuschestraße 66,

einen vom Engroslager zurückgesetzten Posten:

Reinseidene Damenhandschuhe,
Paar 60 Pf.
zum
Ausverkauf.

Strumpfwaaren-Fabrik
J. E. Lewy,
Neuschestraße Nr. 66.

Neuschestraße Nr. 66.

J. E. Lewy, Neuschestr. Nr. 66.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

nach Einführung der Theilhaft viel leichter in der Lage, für diese Seite der socialen Bewegung sich zu interessiren.

Graf **Schulenburg-Beetzendorf** verwahrt die Provinz Sachsen dagegen, als ob sie ausschließlich an der Sachsengängerei Schuld sei. Die höheren Löhne seien nur ein Grund unter vielen. Die einheimischen Arbeiter gehen aus Sachsen ebenfalls fort in die Bergwerke und Industriecentren, wo sie noch höher gelohnt werden; der Abgang wird ersetzt durch den Zuzug aus den östlichen Provinzen. Diese Völkerwanderung beruht aber nicht darin allein, sondern hauptsächlich in der Freizügigkeit und in dem Wandertrieb der Deutschen Helfen können hier nur große organische Gesetze; man wird dazu kommen müssen, Heimstätten zu machen, welche aus dem Areal des Großgrundbesitzes nicht bloß, sondern aus der ganzen Gemeinde genommen werden, und man wird die Verschuldung des Großgrundbesitzes anders reguliren müssen. Alles andere wird nichts helfen. Der Fluctuation dieser Bevölkerung wird man damit nicht Einhalt thun, indem man etwa verlangt, daß die Tarife heraufgesetzt werden. Die Eisenbahnen sind eine Verkehrsanstalt, und die Eisenbahnen müssen so billig fahren, wie es der Eisenbahnminister glaubt verantworten zu können. Die Revision des Freizügigkeits- und des Unterstützungswohnsitzgesetzes würde eher wirksam sein.

Graf **Schlieben**: Das Sachsengängerthum ist ein Krebsschaden für das ganze Land, es muß ihm mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Ost- und Westpreußen sind durch den Zug nach dem Westen fast ganz entvölkert, weil uns der Zuzug aus dem Osten versperrt ist. Wenn die Regierung diesen Zuzug offen lassen oder wieder öffnen will, dann wollen wir die Anderen ziehen lassen. Will sie es nicht oder kann sie es nicht aus höheren politischen Gründen, dann muß sie zu anderen Hilsmitteln übergehen, sonst steht schon nach 10 Jahren Ost- und Westpreußen vor dem völligen Bankerott.

Graf **Frankenberg** befürwortet im Anschluß an die von Herrn von Woyrsch vorgetragenen Bedenken, und unter ausführlichem Hinweis auf die Geschichte des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse der Provinz Schlesien im anderen Hause, die Annahme einer Resolution, welche die Regierung auffordert, in Erwägung zu nehmen, ob nicht eine Landescentralstelle einzurichten sei, welche alle Interessen der Wasserwirthschaft in Bezug auf Landescultur, Abwendung der Hochwassergefahren und bessere Ausnutzung der Schifffahrt und der Gewerbe zusammenfaßt. Die jetzige oberste Wasserbaubehörde sei die dazu ganz ungeeignete Akademie des Bauwesens.

Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Damit ist der Etat erledigt. Das Etatsgesetz wird ohne Debatte angenommen.

Die Etats- und Finanz-Commission hat dem Hause noch folgende Resolution zur Annahme vorgeschlagen: Die Regierung aufzufordern, Maßnahmen zu treffen, durch welche es ermöglicht wird, daß das Etatsgesetz dem Herrenhause spätestens am 15. März jeden Jahres zugestellt wird. Die Vorlage des Landtags, der Nothwendigkeit rechtzeitiger Fertigstellung des Etats gegenüber, kehrt Jahr für Jahr wieder. Diese Nothlage treffe namentlich das Herrenhaus. Gleichwohl habe, als im vorigen Jahre Herr von Stephan an der Behandlung des Etats durch das Abgeordnetenhaus Kritik übte, diese Kritik sehr heftige Angriffe erfahren. Das Herrenhaus brauche wenigstens 14 Tage für die Etatsberathung; solle der Etat rechtzeitig zum 1. April fertig werden, dann müsse er dem Herrenhause spätestens am 15. März zugehen. Die beste Abhilfe läge freilich in der früheren Berufung des Landtages. Mit demselben Rechte wie das Abgeordnetenhaus könne übrigens später auch das Herrenhaus, wenn es den Etat zu spät erhalte, den 1. April ganz unbeachtet lassen und seinerseits einen Indemnitätsparagraphen in das Etatsgesetz einstellen, wie es diesmal das andere Haus gethan habe.

Graf **Hohenthal** unterstützt dies Verlangen; der Etat sei gewissermaßen die Muttermilch für parlamentarische Säuglinge (Heiterkeit), entziehe man ihm diese, so sterbe er an Entkräftung.

Der Antrag wird darauf mit großer Mehrheit angenommen.

Ober-Bürgermeister **Martins** (Glogau) referirt über die der Eisenbahncommission zur nochmaligen Berathung überwiesene Forderung für diese Eisenbahn Swinemünde-Heringsdorf in dem Secundärbahngesetz. Die Commission empfiehlt die Annahme der Position, nachdem die Regierung in der Commission die nochmalige Prüfung der Interessen der Stadt Swinemünde versprochen hat.

Freiherr v. **Maltzahn** verzichtet nach dieser Erklärung der Staatsregierung für jetzt auf die weitere Verfolgung der in der Petition der Stadt Swinemünde enthaltenen Wünsche.

Die Position wird darauf angenommen, und darauf auch die Secundärbahnvorlage im Ganzen.

[**Ueber die Commissionssitzung,**] in welcher der Entwurf über die Verwendung der **Sperrgelder** gescheitert ist, entnehmen wir einem ausführlicheren Bericht der „Nat.-Ztg." das Folgende:

Zu Artikel 1 wurde beantragt, es solle im zweiten Absatze vorgeschrieben werden, daß die jährliche Rente nur „zu Erhöhungen der für kirchliche Zwecke der katholischen Kirche bestimmten Staatszuschüsse" verwendet werden solle. Der Antragsteller wünschte hierdurch die gesperrten Gelder zu denjenigen Bestimmungen und Verwendungen zurückzuführen, welche, wenn die Sperre nicht stattgefunden hätte, die maßgebenden gewesen sein würden; es werde dadurch verhindert, daß neue Zwecke, zu welchen jene Gelder ursprünglich nicht bestimmt gewesen seien, und daß ein Dispositionsfonds geschaffen würde. Zu Zwecken, wie zum Beispiel Knabenconvicte und dergleichen, würde die Rente dann nicht verwendet werden dürfen. Von Seiten des Centrums wurde erklärt, daß wenn dieser Antrag angenommen würde, das Gesetz „**unbedingt**" vom Centrum verworfen werden würde. Der **Cultusminister** erklärte, daß, wenn der Antrag die Belligung der Commission fände, die Staatsregierung keinen Grund haben würde, ihn zu bekämpfen, wenn er aber ein Hinderniß für die Einigung innerhalb der Commission bilde, so würde er doch dringend bitten müssen, ihn abzulehnen. Dem gegenüber wurde zu Gunsten des Antrags hervorgehoben, daß, nachdem die Commission durch ihre bei der ersten Lesung zu Artikel 3 gefaßten Beschlüsse der Kirche so große Concessionen gemacht habe, es nothwendig sei, anderweitige Cautelen zu schaffen; andernfalls werde der Entwurf in einer schlechteren Gestalt, als die der Regierungsvorlage sei, aus der Commission hervorgehen. Ein Versuch einer Cautel sei der gestellte Antrag; gebe die Fassung Anlaß zu Mißverständnissen, so sei man auch bereit, den letzteren durch folgende Fassung vorzubeugen: „Dagegen wird aus allgemeinen Staatsfonds für kirchliche Zwecke der katholischen Kirche, für **welche Staatszuschüsse gegeben werden**, eine jährliche Rente bewilligt." Bei der Abstimmung wurde der Antrag auch in dieser Fassung mit 14 gegen fünf Stimmen (Nationalliberale und Freiconservative) **abgelehnt**. In Folge dessen wurde nunmehr der **Artikel 1 mit 10 Stimmen gegen 9 abgelehnt**, indem nunmehr nicht blos das Centrum, sondern aus entgegengesetzten Gründen auch die Nationalliberalen gegen denselben stimmten. Da mit dem Wegfall des Artikels 1 die Grundlage für die ferneren Artikel des Gesetzes fehlte, war die zweite Lesung des Entwurfs in der Commission hiermit beendet. Die Commission tritt nicht mit einem positiven Antrage vor das Plenum; der Plenarberathung wird daher die Regierungsvorlage zu Grunde gelegt werden müssen. Ueber die Verhandlungen der Commission soll schriftlicher Bericht erstattet werden.

[**Die Bataillonsbesichtigungen im Beisein des Kaisers**] wurden am Freitag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde fortgesetzt und zwar hatten die Bataillone des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 ihre Probe im Schul- und Gefechtsexercieren zu bestehen. Gegen 8 Uhr früh war auf dem östlichen Theil des historischen Exercierplatzes die Paradeaufstellung des Regiments beendet. Die directen Vorgesetzten, der commandirende General v. Meerscheidt, Generallieutenant v. Kaltenborn, Generalmajor v. Lütcken mit ihren Stäben, sowie der Regimentsstab hielten auf dem rechten Flügel, weiter rechts nach der Bockbrauerei zu wartete eine zahlreiche, glänzende Suite, unter ihr die fremdländischen Offiziere, auf den Kaiser. Die Bataillone waren in Doppelcolonne nebeneinander aufgestellt, Front nach der Chaussee. Der Anzug war feldmarschmäßig mit weißen Beinkleidern. Zehn Minuten vor acht Uhr näherte sich der Kaiser in kurzem Galopp vom Steuerhäuschen her dem rechten Flügel der Aufstellung. Unter präsentirtem Gewehr und den Klängen des Präsentirmarsches ritt der Kaiser die Fronten der Bataillone ab und nahm sodann einen zweimaligen Vorbeimarsch — in Zugfront und in Compagnie-Colonnen — ab. Hierauf folgte die Besichtigung der einzelnen Bataillone im Schulexercieren. Jedes Bataillon zeigte dem Kaiser die „Griffe" und ging dann zu Marschbewegnngen im Tritt, ohne Tritt und im Laufschritt über. Das Auseinander- und Wiederzusammenziehen der Compagnien, die Bewegungen nach einem gemeinschaftlichen Marschrichtungspunkt, die Aufmärsche nach Front und Flanken zur Salve, sowie das Exercieren in der Inversion legten Zeugniß ab von der hohen Stufe der Ausbildung in der Beweglichkeit der Bataillone des Regiments Alexander. Dieser „Schule" folgte ein „Gefecht". Von Britz her war der Anmarsch feindlicher Kräfte — das 1. Bataillon — gemeldet, gegen welche vom Kreuzberg her das 2. und Füsilierbataillon mit Sicherheitsmaßregeln vorgingen. Nachdem von Seiten der 2 Bataillone die Entwickelung des Feindes, welcher schon viel Terrain gewonnen hatte, bemerkt war, entwickelten jene auch Schützenlinien und eröffneten ihr zunächst langsames Schützen-Feuer auf den Feind. Das Füsilier-Bataillon — auf dem linken Flügel — erhielt Befehl, sich möglichst vor dem Feinde in den Besitz der Hasenhaide zu setzen und mußte in Folge dessen energisch im Vorgehen bleiben, während das Feuer des 2. Bataillons — auf dem rechten Flüge — den Feind fest- und niederhielt. Die Ausdehnung der beiden Bataillone wurde hierdurch eine sehr bedeutende, während die zweiten und dritten Treffen nur schwach gehalten werden konnten. Nur in der Annahme, daß weitere Unterstützung vom Kreuzberg her dem Angreifer zu Theil werde, konnte der Angriff auf den allerdings nur schwachen und in der Ebene liegenden Feind gelingen, zumal der rechte Flügel der 2 Bataillone von 2 Compagnien des Feindes, welche den Schnittpunkt von Eisenbahn und Chaussee bei Tempelhof besetzt hatten, nachdrücklich flankirt wurde. — Trotzdem wagte das Füsilier-Bataillon aus der Hasenhaide heraus einen Angriff auf den Feind. Nach mehreren Sprüngen vorwärts und gehöriger Vorbereitung durch Magazinfeuer stürzten sich die Füsiliere mit gefälltem Gewehr und „Hurrah" auf den Feind. — Das „Ganze halt" und der „Offizier-Ruf" machte dem Gefecht hier ein Ende, welchem eine längere Kritik seitens der directen Vorgesetzten und des Kaisers folgte. — Auch den Beschluß der heutigen Besichtigung machte ein Parademarsch in Colonne vor dem Kaiser.

[**Verurtheilung.**] Aus **Köpenick** wird dem „Berl. Volksbl." berichtet, daß daselbst bei einem Leichenbegängniß am 19. Januar d. J. von dem Cigarrenhändler Franz Ungering die Worte gebraucht wurden: „Wir wollen unserm Genossen durch das Abnehmen der Hüte die letzte Ehre erweisen." In Folge dessen erhielt Ungering von der Polizeiverwaltung in Köpenick einen Strafbefehl in Höhe von 20 M. zugestellt. Hiergegen erhob Herr U. Widerspruch und trug auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht fühlte sich jedoch nicht veranlaßt, an der Verfügung der Polizeiverwaltung etwas auszusetzen, die wenigen Worte wurden auch gerichtlicherseits für eine „**Rede**" im Sinne des Gesetzes erachtet. Herr Ungering gedenkt sich bei dem Urtheil nicht zu beruhigen.

* **Berlin**, 10. Mai. [**Berliner Neuigkeiten.**] Für das **Bismarck-Denkmal in Berlin** ist, wie einer Localcorrespondenz zufolge verlautet, zunächst der Wilhelmsplatz in Aussicht genommen; vielleicht wird aber auch der Vorplatz des neuen Reichstagsgebäudes als Standort gewählt werden und zwar die dem Königsplatz zugekehrte Seite.

Der frühere Kirchenkassenrendant und **Magistratssecretär Arendt** befindet sich zur Zeit bereits im Zuchthause zu Sonnenburg. Seine Ueberführung dahin hat in den ersten Tagen dieser Woche stattgefunden. Da Arendt keine Revision seines Processes beantragt hat, so ist das Urtheil bereits am 1. Mai rechtskräftig geworden, daher konnte auch seine Ueberführung schon stattfinden. Am Tage nach seiner Verurtheilung wurde Arendt, wohl in Folge der Aufregung bei der Hauptverhandlung, so krank, daß er nach der Lazarethstation des Untersuchungs-Gefängnisses gebracht werden mußte, doch hat er sich sehr bald wieder erholt, so daß seiner Abreise nichts mehr im Wege stand.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. [**Der Fideicommißbesitz in Oesterreich.**] Dem Reichsrath liegen zwei Vorlagen wegen Einverleibung von Realitäten in Fideicommisse vor. Das Herrenhaus hatte beide Vorlagen genehmigt, der Justizausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt die Ablehnung der Vorlagen. In dem Berichte des Justizausschusses heißt es:

„In unserer Reichshälfte hat der Groß- und noch dazu der Fideicommiß-Grundbesitz das Uebergewicht als natürliche Consequenz des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Systems der Familien-Fideicommisse. Nicht weniger als **fünf** Procent des gesammten Grundbesitzes sind Fideicommisse. Das Königreich **Böhmen** aber weist gar mehr als 12,25 Procent des Fideicommiß-Grundbesitzes auf; es nimmt daher diesfalls unter den genannten Ländern Europas eine Ausnahmsstellung ein. Der Mittelgrundbesitz und die Klasse der Mittelgrundbesitzer spielen daher eine geringe Rolle. Dabei hat es aber nicht sein Bewenden, und nun fordert die Regierung, daß das Fideicommiß Opocno, welches jetzt schon ein Ausmaß von 16 960 Quadratjoch hat, noch weiter vermehrt werde. Es wird sicherlich Niemand behaupten können, daß dies die richtige, volkswirthschaftlich wünschenswerthe Vertheilung ist, wenn einer einzigen Familie, welche bereits im Fideicommisse Opocno mehr als 16 960 Quadratjoch (also mehr als $1\frac{1}{2}$ Quadratmeilen) in sechs Bezirken gebundenen Besitz für immerwährende Zeiten gesichert hat, solcher Besitz noch weiter vermehrt wird! Durch derartigen Vorgang wird die immer mehr vortretende sociale Frage nicht nur nicht gelöst, sondern vielmehr acuter und gefährlicher gemacht, da man durch Errichtung und Vergrößerung der Fideicommisse die möglichst gleiche Behandlung der Staatsbürger vor dem Gesetze auffallend verletzt, wenn man für einzelne sociale Klassen besondere Institutionen schafft, während die Gesetzgebung die Unterschiede möglichst auszugleichen, den Uebergang aus einer Klasse in die andere zu ermöglichen und dadurch eine gesunde und dauernde Lösung der Tagesfragen herbeizuführen bestrebt sein soll. Für

---

(Fortsetzung.)

Empfang zu nehmen. Moser konnte nun schon nicht anders, er mußte nolens volens, obwohl er wußte, daß er kein Demosthenes war, reden und er that es, zum Publikum gewandt, wie folgt: „Die Stimme versagt mir, denn ich bin tief ergriffen und gerührt. Mit der Feder kann ich besser fort, als mit dem gesprochenen Wort. Nächstens schreibe ich Ihnen ein neues Stück; das soll mein Dank sein." Ob der Dichter das Versprechen gehalten? Nun, die Zahl 57 ist schon weit überholt, und es wird nicht mehr lange dauern, bis das „neunzigste" Kind der Lustspielmuse Mosers das Licht der Welt erblicken wird.

„Habent sua fata libelli." Dieses alte Wort darf auch Gustav von Moser für seine Stücke, deren Schicksal oft wunderbar genug gewesen ist, in Anspruch nehmen. Einige bisher noch unbekannte und recht interessante Episoden aus dem Leben des Dichters und seiner Werke mögen heute hier einen Platz finden.

Moser erhielt seine militärische Ausbildung im Berliner Cadettenhause. Als Zögling dieser Anstalt hatte er einmal einen dienstfreien Nachmittag benutzt, um sich bei „Kranzler" an „etwas Süßem" gütlich zu thun. So weit wäre die Sache ja ganz nett gewesen, wenn er nicht beim Heraustreten aus der Conditorei, da er mehr Acht auf eine ziemlich voluminöse Zuckerdüte in seiner Hand, als auf den an ihm vorübergehenden Gardelieutenant gab, jenen zu grüßen vergessen hätte. „Ich werde Sie melden," herrschte der Offizier, welcher kein anderer als der nachmalige Intendant der königlichen Schauspiele, Herr von Hülsen, war, den erschrockenen Cadetten an. Herr v. Hülsen hatte sich diesen Vorfall sehr wohl gemerkt, denn als Moser lange Zeit nach diesem ominösen ersten Zusammentreffen sich in Berlin befand und persönlich seinen Schwank: „**Ein moderner Barbar**" beim königlichen Schauspielhause einreichte, erinnerte ihn der Herr General-Intendant schmunzelnd an „die große Zuckerdüte". Der „moderne Barbar" wurde von der Intendanz als nicht geeignet, wegen der in dem Stücke vorkommenden Pikanterie und feinen Anspielungen, zum größten Aerger des Dichters, welcher den Refus einer Animosität Hülsens gegen ihn zuschrieb, abgelehnt, bald darauf aber im Wallner-Theater zur Aufführung gebracht. Und das Stück sollte **doch** noch wenige Wochen später, trotzdem Herr v. Hülsen sich nicht für dasselbe erwärmen konnte, im Schauspielhause gegeben werden. Von hohen und höchsten Persönlichkeiten war dort eine Wohlthätigkeits-Vorstellung veranstaltet worden, in welcher Mitglieder des Wallnertheaters mitwirkten. Diese ließen auf besonderen Wunsch Mosers, der an dem Herrn Intendanten eine kleine Revanche nehmen wollte, da ihnen die Wahl des Stückes anheimgestellt war, den „modernen Barbar" in Scene gehen. Mit „**Ultimo**" sollte es Moser beim gestrengen Herrn General-Intendanten nicht besser ergehen. Das Lustspiel wurde ebenfalls beim königlichen Schauspielhause eingereicht, und zwar fühlte sich der Dichter bewogen, in einem sehr höflichen Anschreiben an Herrn von Hülsen zur Empfehlung seines neuen Werkes Folgendes zu bemerken: „Ich glaube, hochgeehrter Herr General-Intendant, daß mein Lustspiel „Ultimo" für das königliche Schauspielhaus sehr geeignet ist." Mit wendender Post erhielt der nicht wenig erstaunte Autor das Stück zurück, welchem die lakonische Antwort des Intendanten — denselben hatten die Worte Mosers eigenthümlicher Weise verletzt — beilag: „Ich glaube, hochverehrter Herr v. Moser, daß Ihr Lustspiel „Ultimo" für das königliche Schauspielhaus **nicht** geeignet ist." Daß das Lustspiel an dieser Bühne später noch gegeben wurde und sogar ausverkaufte Häuser erzielte, ist wohl bekannt. Nachdem unser Lustspieldichter den „**Bibliothekar**" und „**Kalte Seelen**" vollendet hatte, schickte er ersteres an das Wallnertheater, letzteres an das Schauspielhaus, erhielt aber beide Stücke von den betreffenden Bühnenvorständen mit dem Votum: „Zur Aufführung nicht geeignet" zurück. Moser hatte bald seinen Entschluß gefaßt und dachte: „Du wirst es einmal umgekehrt versuchen." Der „Bibliothekar" wurde darauf beim Schauspielhause, „Kalte Seelen" beim Wallnertheater eingereicht und, siehe da, von beiden Bühnen kamen Briefe, welche viele Schmeicheleien für den Dichter und fast übereinstimmend den Passus enthielten: „Ja, das ist ein Stück, welches für unsere Bühne wie geschaffen ist und sicherlich auch Kasse machen wird."

„Jetzt fangen sie gar an", erzählte Moser neulich, „meine Stücke für die Schule zu bearbeiten," und bei dieser Gelegenheit zeigte er einen soeben an seine Adresse gelangten Brief, in welchem ihm der Vorsteher des Stifts Einsiedeln, P. **Julius Staub**, die Mittheilung macht, daß der „Bibliothekar", für das Schultheater bearbeitet, von den Klosterschülern aufgeführt worden ist. Die Wiedergabe der Liebesscenen, welche in dem reizenden Lustspiel vorkommen, hätte sich doch, so schreibt der Herr Pater in überaus jovialem Tone, für Zöglinge eines geistlichen Instituts nicht geschickt, und so wäre er auf die Idee gekommen, — der Dichter möge nur entschuldigen, — sämmtliche Damenrollen des Stückes in Herrenrollen umzuwandeln. P. Staub übersandte auch Herrn von Moser das neue Manuscript „Der Bibliothekar", in welchem auch wirklich die Stelle der Tochter Marslands, Edith und deren Gespielin, Eva Webster, ein Richard und William vertreten, während aus der Gouvernante Miß Sara Gildern ein „Erzieher" gleichen Namens gemacht worden ist.

Und was sagte, so wird man fragen, der Dichter zu dieser Ummodelung? Nun, Herr von Moser lachte herzlich über den „weiberfeindlichen" geistlichen Herrn und bemerkte scherzend: „Ohne Liebe kein Leben und — kein Lustspiel von G. von Moser."

Nicht allen Moser'schen Stücken ist, wie bekannt, ein langes Leben beschieden gewesen. Ein Theil, glücklicher Weise der kleinste, hat das Licht der Lampen nach der ersten Aufführung nicht wieder geschaut, einige Stücke haben sich nur kurze Zeit auf dem Repertoire der deutschen Bühnen zu behaupten vermocht, die meisten aber sind bis auf den heutigen Tag in der Gunst des Publikums geblieben; ja, man hat sie sogar in fremde Sprachen übertragen, um sie dem Repertoire der Bühnen der betreffenden Länder einverleiben zu können. So wird in England der Schwank „Mit Vergnügen" dem Theaterpublikum als „The Pick-pocket", das Lustspiel „Der Bibliothekar" unter der Bezeichnung „The private secretary" vorgeführt. Interessant sind die Schicksale von „Krieg im Frieden", welches überall dort, wo Militär eine Rolle spielt oder in neuester Zeit zu spielen angefangen hat, so in Italien, Spanien, Oesterreich-Ungarn, durchschlagende Erfolge zu verzeichnen hat, während das Lustspiel in England sozusagen „mit Pauken und Trompeten" durchgefallen ist. In Catania (Amerika) wurde vor einiger Zeit das beliebte Militärstück als Operette über die Bretter geschickt. Gegenwärtig arbeitet Moser an einer Uebersetzung des Lustspiels „Feu Toubinell" von Bisson, sowie an einer Posse „Der Sommerlieutenant", einem Schwank „Der Lebemann" und einem Lustspiel „Blaues Blut".

Wer dem anspruchslosen, aber äußerst gemüthlichen Heim des Dichters auf der Blumenstraße einen Besuch abgestattet, dem wird folgender, unter Glas und Rahmen befindlicher, in Geld gestickter Denkspruch aufgefallen sein:

„Lorbeer ist ein bitt'res Blatt
Für den, der 's mißt und den, der 's hat."

Es sei dies, so erwiderte Moser auf Befragen, das Geschenk einer ihm bis heute noch unbekannten Dame, welches er, wahrscheinlich zum Troste, erhielt, als er einmal tüchtig „verrissen" worden war. Dieselbe Dame, so versichert der Dichter, scheine es auch gewesen zu sein, welche ihm „zur Begutachtung und Correctur" ein Stück, betitelt „Im siebenten Himmel", mit dem Bemerken übersandte, er möchte doch gefälligst, falls ihm die in dem Lustspiel verheiratheten drei Paare nicht genügend erschienen, aus eigener Machtvollkommenheit ruhig noch ein viertes in den Hafen der Ehe einlaufen lassen.

Moser gehört nicht zu den hochfahrenden Dichternaturen, welche über jede, auch noch so wohlmeinende Kritik erhaben sind; diese Eigenschaft steht ganz im Einklange mit seinem herzgewinnenden Wesen, seiner Liebenswürdigkeit und Jovialität. Die Kritik war ihm stets ein sicherer Wegweiser auf seiner Bühnenlaufbahn.

Aber einmal, als Oscar Blumenthal Moser, dessen Stücke vor seinen Augen keine Gnade fanden, besonders scharf mitnahm, konnte der Verfasser des „Stiftungsfests" doch nicht umhin, sich mit dem gestrengen Kritiker in einen Federkrieg einzulassen. Blumenthal schrieb nämlich eines Tages in einem Berliner Blatte: „Eigenthümlich, bei einem Stück von **Moser** lacht das **Publikum** stets so unbändig, aber **ich** verziehe keine Miene." Darauf gab Moser folgende sehr schlagfertige Antwort: „Eigenthümlich, bei einem Stück von **Blumenthal** lache **ich** ganz allein, das **Publikum** aber verzieht keine Miene."

Als junger Bühnenschriftsteller hatte Moser wirklich viel von der Kritik zu leiden, die sein Talent lange Zeit nicht anerkennen wollte. „Mir haben sie tüchtig zugesetzt, die Herren Recensenten," sagt oft der Dichter, „auch in Görlitz, wo zuerst meine Stücke fast ohne Ausnahme ihre Première erlebten, wurde ich manchmal arg mitgenommen."

Die körperliche Rüstigkeit und geistige Frische, welche Moser sich bewahrt hat, nicht zum wenigsten aber sein Humor, der trotz der Jahre unverändert geblieben ist, seine ungeschwächte Productivität sind die besten Bürgen dafür, daß der Dichter die Feder noch lange nicht aus der Hand legt und lassen noch von ihm, um mit „Reif-Reiflingen" zu reden, recht viel „Stilvolles" hoffen.

Georg Goetschel.

einzelne adelige Personen, beziehungsweise deren Familien, soll die Volksvertretung mit Hintansetzung zahlreicher Interessen, welche die ganze Bevölkerung berühren, besondere Gesetze schaffen, Gesetze, aus welchen die Betonung des Unterschiedes zwischen Arm und Reich besonders scharf hervorsticht, während vielmehr das Bestreben vorwalten sollte, Jedem Gelegenheit zu bieten, die Mittel an die Hand zu geben, die zu einer menschenwürdigen Existenz führen. Anstatt dessen wird durch die Schaffung von gebundenem Vermögen die Begründung einer selbstständigen Existenz immer mehr erschwert und die einzelnen Volksklassen von einander sozusagen abgesperrt. Nach alledem konnte sich der Justizausschuß in seiner überwiegenden Mehrheit dem Beschlusse des Herrenhauses nicht anschließen, sondern stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung."

Frankreich.

s. Paris, 7. Mai. [Die Wiedereröffnung der Kammer. — Die Boulangisten. — Die Ernennung des Generals Miribel.] Der gestern erfolgte Wiederzusammentritt der Kammern hat zu erwähnenswerthen Zwischenfällen keine Veranlassung gegeben. Die Discussion über die Vorfälle bei der letzten Emission der Pariser Stadtanleihe — bei der bekanntlich einige Tausend angeblich für die Municipalräthe reservirte Obligationen an unberechtigte und trotz aller Nachforschungen nicht auffindbare Personen abgegeben worden waren — ist gegen Aller Erwartung durchaus ruhig verlaufen: man begnügte sich mit der Erklärung des Ministers des Innern, daß der einzig Schuldige der sogenannte „Regisseur“ des Hotel de Ville sei, und daß weder den Präfecten noch die Stadträthe der geringste Vorwurf träfe. Der Regisseur sei entlassen worden, und somit könne die Angelegenheit als erledigt angesehen werden. Da Herr Constans die Liebenswürdigkeit und Geschicklichkeit hatte, das Wohlwollen zu betonen, mit welcher die Regierung die Arbeiten und das Auftreten des Pariser Gemeinderathes verfolge, so wurde auch die bei dieser Gelegenheit von dem ehemaligen Präsidenten des Pariser Municipalrathes und jetzigen Deputirten Chautemps berührte Einlogirung des Seine-Präfecten im Stadthause nur kurz discutirt. Der Minister des Innern erhielt für seine Erklärung, daß der Präfect nur ein Arbeitscabinet im Stadthause, wie dieses sein gesetzlich zugestandenes Recht sei, in Besitz genommen, und daß es der Regierung durchaus fernliege, mit dem ihr sympathischen Pariser Stadtrath sich in Widerspruch zu setzen, die Zustimmung fast aller Deputirten, die für die Autonomie der Stadt Paris eingenommenen Radicalen miteinbegriffen, so daß sich zum Schluß eine gewaltige Majorität fand, ihm ein Vertrauensvotum zuzubilligen. Obgleich diese Discussion über den Pariser Stadtrath den Boulangisten eine prächtige Gelegenheit geboten hätte, in die Debatte einzugreifen, verhielten sich dieselben durchaus ruhig; man schließt hieraus übereinstimmend, daß sie in der That ihren Entschluß, sich in Zukunft jeder sterilen Demonstration zu enthalten, durchführen werden. Ueberdies mehren sich die Anzeichen dafür, daß die kleine Gruppe der Freunde des Generals in der Kammer sich definitiv auflösen wird. Die Mehrzahl derselben hat sich nämlich mehr oder minder deutlich mit Naquet einverstanden erklärt, dessen Artikel in der Montagsnummer der „Presse“ allgemein als eine Verabschiedung des Ex-Generals seitens seiner ehemaligen Anhänger ausgelegt wird. Der im Comité der „Nationalpartei“ gefaßte Entschluß, ihr Programm aufrecht erhalten zu wollen, sei, wie fast einstimmig behauptet wird, ohne daß die Boulangisten zu widersprechen wagen, nur eine leere Phrase, welche vor der Welt den inneren Zwiespalt im Comité verbergen solle. Einige Mitglieder desselben, mit Déroulède an der Spitze, sollen nämlich für eine energische Actionspolitik ohne den General Boulanger sein, das heißt, sie wollen eine Partei gründen, welche gegen den Parlamentarismus ankämpft, ohne indessen den Verbannten von Jersey noch weiter als Chef anzuerkennen. Die Mehrzahl der ehemaligen Boulangisten zeigt sich aber hierfür wenig begeistert und hält es für angemessener, den Kampf momentan ganz aufzugeben und sich durchaus ruhig zu verhalten. Déroulède soll hierüber sehr erbittert und fest entschlossen sein, die Patriotenliga aufzulösen und eine „Nationalliga“ mit ausgesprochen politischen Tendenzen zu bilden, deren Chef er natürlich sein würde. Vor Déroulède werden wohl aber die Parlamentarier noch viel weniger Furcht empfinden, als vor weiland Boulanger. Der chauvinistische Narr hat seit langer Zeit seinen Einfluß bei den Massen verloren und vermag denselben nicht zu imponiren. — Die Ernennung des Generals Miribel zum Chef des Generalstabs der Armee — bisher gab es nur einen Chef des Generalstabs des Kriegsministeriums — wird recht verschieden beurtheilt. Die Mehrzahl der Generale zeigt sich über das Vorgehen des Kriegsministers und Cabinetspräsidenten erstaunt und läßt sich Zeitungs-Berichterstattern gegenüber wenig freundlich, wenn natürlich auch möglichst zurückhaltend über diese Ernennung aus. Obgleich die Functionen des neuen militärischen Würdenträgers in dem im „Journal officiel“ veröffentlichten Ernennungsdecret genau definirt werden, wollen viele Generale, u. A. Leval, sich nicht darüber klar sein, welchen Zwecken derselbe dienen soll. Ein Chef des Generalstabs der Armee ist ihrer Meinung nach nur in einer Monarchie verständlich, nicht aber in einer Republik. Die radicalen Deputirten bekunden offen ihre Unzufriedenheit mit dieser Ernennung, wegen der royalistischen Antecedentien Miribels. Diese Ernennung bedeute, wie Pelletan erklärte, geradezu eine Gefahr für die Republik. Opportunisten und Gemäßigte sehen wohlwollend über die früheren Meinungs-Kundgebungen des Generals hinweg, weil diese bereits in fernerer Vergangenheit lägen und Miribel sich seit Jahren einer löblichen Zurückhaltung in der Politik befleißigt habe. Sie erklären ihn für den fähigsten General der französischen Armee, für den würdigsten, diesen neuen wichtigen Posten zu bekleiden. Stillvergnügt sind die monarchistischen und bonapartistischen Blätter; sie heben vorsichtiger Weise nur die militärischen Eigenschaften des neuernannten Generalstabs-Chefs hervor, ohne ein Wort über seine royalistische Gesinnung zu verlieren. Der Unparteiische gelangt zu dem Schlusse, daß diese Ernennung kaum eine Gefahr für die Republik in sich schließen kann, da Miribel selbst im Kriegsfalle dem Kriegsminister untergeordnet bleibt, ja sogar im Kriege überdies unter die Ordres des Commandirenden der Hauptgruppe der Armee gestellt wird. Er nimmt also keineswegs eine selbstständige übermächtige Stellung ein. Ob die Wahl in militärischer Hinsicht zu billigen ist, entzieht sich durchaus unserer Beurtheilung, da Miribel wohl als Haudegen, nicht aber als Politiker und Stratege sich zu bewähren bisher Gelegenheit gefunden hat.

[Der Crédit Foncier.] Die Vorgänge in der französischen Kammer bezüglich des Crédit Foncier erregen großes Aufsehen. Die „Frkf. Ztg.“ bringt hierüber folgende nähere Mittheilungen:

Das Schreiben vom 28. April v. J., durch welches der bisherige Untergouverneur des Crédit Foncier, Herr Lévêque, dem Finanzminister seine Demission anzeigte, enthält schwere Beschuldigungen gegen den Gouverneur, Herrn Christophle. Die thatsächlichen Angaben sind im Wesentlichen folgende: Der Gouverneur mache Ausgaben für Publicität oder Verwaltung, welche übertrieben seien, und zwar ohne Genehmigung des Verwaltungsraths, und indem sie in den Buchungen nach Art und Umfang unter unzutreffende Rubriken versteckt würden. So seien die vom Foncier seit 1877 contrahirten Anleihen längst realisirt, und seit 1885 keine gemacht; trotzdem werde jeden Monat durch den Gouverneur die Reserve für Emissionskosten dieser Anleihen, wie auch die Summe der betreffenden Ausgaben vergrößert. In den 7 Monaten vom 31. August 1889 bis 31. März 1890 habe er die Rückstellung für diese Kosten von 113,67 auf 116,27 Millionen Fr. erhöht, also um 2 602 770 Fr., und zugleich die geleisteten Ausgaben von 113,52 auf 116,10 Millionen Fr., d. i. um 2 580 215 Fr. Diese Emissionsspesen sollen größtentheils auf Ausgaben für Publicität und andere Verwaltungskosten verwendet sein, der Gouverneur habe aber ihm (Lévêque) den Einblick in die Details nicht gestattet. Ferner lege der Gouverneur schon seit Jahren das Budget der Verwaltungsspesen nicht mehr dem Administrations-Rathe vor; eine deshalb im letzten December ernannte Commission habe noch jetzt keinen Vorschlag gemacht. Die Commission, welche die Bankthätigkeit des Instituts überwachen soll, versammelte sich früher wöchentlich, seit mehreren Jahren nur monatweise. Der Verwaltungsrath kenne nicht die Operationen, die mit den verfügbaren Geldern und Werthpapieren des Foncier vorgenommen werden; er habe darauf erst durch eine Katastrophe hingewiesen werden müssen wie das Falliment des Wechselmaklers Bex, bei dem der Foncier mit 1 800 000 Fr. betheiligt sei. Die Operationen mit Bex seien statutenwidrig gewesen, und wenn sie dem Verwaltungsrathe vorgelegen hätten, würde er (Lévêque) sie verhindert haben. Jedenfalls werde das Statut darin nicht innegehalten, daß Finanzoperationen von mehreren Hunderten von Millionen ohne die Genehmigung des Verwaltungsraths erfolgen. In der Kammerdebatte scheint Lévêque dies noch eingehender ausgeführt zu haben, indem er zugleich auf die Vorgänge beim Comptoir d'Escompte verwies und die Besorgniß ausdrückte, daß, wenn diese Geschäftsführung fortdauere, große Verluste zu befürchten seien. Herr Christophle antwortete in längerer Rede. Die 116 Mill. Fr. Spesen für Anleihen beziehen sich auf 9 Emissionen von 3800 Mill. Fr. binnen 13 Jahren. Davon seien „nur“ 22$^2/_3$ Millionen Fr. für Publicität an Zeitungen verausgabt, und zwar 16 412 795 Francs in monatlichen Bezügen (!) und 6 600 000 Francs anläßlich der einzelnen Anleihen; der Rest der Emissionsspesen bestehe aus Stempelgebühren, Betheiligung der Banquiers, Conversionsprämien (38 Millionen Fr.), Zinsverlusten, Drucksachen &c. Diese Zahlen seien nicht verheimlicht, sondern aus den Büchern ersichtlich. Auch sei es unrichtig, daß neuerdings keine Emission gemacht wurde, es sei noch ein Theil der 1885er Anleihe zu plaziren, auch von den 1880er Loosen. Die Forderung bei Bex sei durch statutengemäße Reportirung von französischer Rente entstanden. Im Uebrigen betonte er, daß Herr Lévêque schon seit 1878 seine Stellung innehatte und erst jetzt zu seinen Einwendungen kam. Auch versicherte er, sein (des Gouverneurs) Vorgehen sei das immer übliche gewesen und stets vom Verwaltungsrathe gebilligt worden. Damit allein kann natürlich das Gebahren sachlich nicht gerechtfertigt werden, und wenn die Kammer eine parlamentarische Untersuchung abgelehnt hat, so bleibt im Interesse des Instituts wie auch in dem des Herrn Christophle zu wünschen, daß die vom Finanzminister in Aussicht gestellte „strenge Aufsicht“ volle Klarstellung auch für die Oeffentlichkeit schaffe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Mai.

Sehr viele der in unserer Stadt vorhandenen Einrichtungen zum Wohle der Kranken und Siechen verdanken ihre Entstehung der privaten Wohlthätigkeit. Aus wohlthätigen Stiftungen sowie aus dem Erlös ererbter Kämmereigüter ist ein guter Theil unserer städtischen Krankenhäuser hervorgegangen; wir brauchen nur an die Namen Hickert, Pulvermacher, Wenzel Hanke zu erinnern. Das einzige Siechenhaus, das die Stadt besitzt, ist mit dem Namen Claassen verknüpft. Es ist sehr erfreulich, daß dieser hochherzige, gemeinnützige Sinn in der Breslauer Bürgerschaft auch heut noch fortlebt. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete Apotheker Bluhm über eine freigebige testamentarische Schenkung, welche Herr Erbsaß Gottlieb Timmler der Stadtgemeinde Breslau zugedacht hat, um ihr zur Errichtung eines neuen Kinderkrankenhauses zu verhelfen. Die Stadtverordnetenversammlung hat dem Antrage des Magistrats gemäß unter dem Ausdruck des Dankes für den edelgesinnten Spender die dereinstige Uebernahme der Erbschaft beschlossen. In den meisten großen Städten sind Kinderhospitäler auf Grund privater Wohlthätigkeit ins Leben gerufen worden. In Berlin ist ein Comité zusammengetreten, an dessen Spitze Virchow steht und dessen Bestrebungen die Kaiserin Friedrich ihre Unterstützung und Mitwirkung widmet, um die Begründung eines Krankenhauses für Kinder aus privaten Mitteln ins Werk zu setzen. Künftighin wird sich nunmehr auch unsere Stadt des Besitzes eines solchen Werks der Humanität rühmen dürfen. Den Inhalt der Stiftung haben wir bereits früher (in Nr. 294 unserer Zeitung) mitgetheilt. Ueber die Stifter und das der Stadt testamentarisch überwiesene Grundstück können wir folgende nähere Angaben hinzufügen: Der Erbsaß Gottlieb Timmler und seine Ehefrau Eleonore, geb. Seidel, haben sich durch redliche Arbeit aus kleinen Anfängen zu einer gewissen Wohlhabenheit emporgeschwungen. Sie hatten zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn, welcher seine Dienstzeit beim Königs-Grenadier-Regiment in Liegnitz absolvirt hatte, und dort bei einem Verwandten, dem Brauereibesitzer Timmler, beschäftigt war, ist im Alter von 25 Jahren am Typhus gestorben. Die einzige zurückgebliebene Tochter kränkelte; sie sprach ihren Eltern gegenüber, da sie ja doch in Anbetracht ihres Leidens sich nicht vermählen würde, oft und eindringlich den Wunsch aus, sie möchten ihr Grundstück der Stadt Breslau zur Errichtung eines Kinderhospitals vermachen. Als diese Tochter einer Lungenentzündung erlag, machte Timmler das Testament, welches die Stadt zum Erben einsetzt. Das betreffende Grundstück liegt an der Gabitzstraße, kurz vor der Agath'schen Villa. Es hat einen Flächeninhalt von ungefähr 3 Morgen. Durch einen angrenzenden der Commune gehörigen Platz wird es nicht unerheblich vergrößert werden können. Es ist ungefähr so weit vom Centrum der Stadt entfernt, wie das Wenzel Hanke'sche Krankenhaus. Außerdem erbt die Stadt aus dem Timmler'schen Nachlasse noch weitere 6 Morgen, von denen 3 Morgen nach Gräbschen zu liegen, 1 Morgen in der Nähe der Kürassier-Kaserne, 1 Morgen unmittelbar am israelitischen Friedhofe, 1 Morgen in der Nähe des Freiburger Bahnhofes. Gemäß testamentarischer Bestimmung ist es der Stadt anheimgegeben, einen Theil des Grundbesitzes zu veräußern und den Erlös für die Unterhaltung der Krankenanstalt zu verwenden. Seit langer Zeit liegt bereits das dringende Bedürfniß eines neuen Kinderkrankenhauses vor. Das Augustahospital in der Schwertstraße kann schwer eine Ausdehnung erfahren. Nach der Errichtung des neuen Hospitals ließe sich vielleicht eine sehr ersprießliche Arbeitstheilung unter den beiden Anstalten einführen. Dem Augustahospital könnte es etwa vorbehalten bleiben, wie bisher seine segensreiche poliklinische Thätigkeit fortzusetzen und auch in Zukunft nur solchen Patienten Aufnahme zu gewähren, welche an einer nichtcontagiösen Krankheit leiden. Das schöne Terrain an der Gabitzstraße dagegen, welches in den Besitz der Stadt übergehen soll, bietet Raum und Gelegenheit, in getrennten Baracken oder Pavillons die verschiedensten Kinderkrankheiten, vornehmlich auch solche ansteckender Natur, zu behandeln. Von ganz besonderem Nutzen könnten derartige Vorkehrungen für die Bekämpfung der Diphtheritis sein, die ja namentlich unter den Kindern der ärmeren Klassen Verheerungen anrichtet. Sobald die Stadt einmal nach dem Ableben der Frau Timmler die Erbschaft antritt, wäre sie, wie die Dinge liegen, unter Umständen in der Lage, auch ohne bald große Bauten aufzuführen, mit der Etablirung des Hospitals vorzugehen; denn die bereits vorhandenen Baulichkeiten könnten nach einem geringe Zeit in Anspruch nehmenden Umbau auf Jahre hinaus als Wirthschaftsgebäude u. s. w. benützt werden.

* * *

Unsere Auszüge aus der Statistik der oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke für das Jahr 1889, bearbeitet von dem Geschäftsführer des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Dr. H. Voltz, schließen wir heute mit nachstehenden Daten:

Von 38 vorhandenen Coaks-Hochöfen waren im verflossenen Jahre 29 im Betrieb gegen 30 von 44 des Vorjahres. Die Anzahl der beschäftigten Arbeiter betrug 4169 (3252 männliche und 917 weibliche) gegen 3668 (2877 und 791) im Vorjahre. Die an dieselben gezahlten Löhne belaufen sich auf 2 284 398 Mark. Der Jahresdurchschnittslohn des männlichen Arbeiters über 16 Jahre betrug 647,13 (in 1888: 666,18) M., des männlichen Arbeiters unter 16 Jahren 256,7 (272,70) und des weiblichen Arbeiters 271,32 (299,27) M. Soweit nicht etwa eine wesentliche Herabminderung der Schichtenzahl und damit der geleisteten Arbeit stattgefunden hat, ist in der Hauptsache der anscheinende Lohnrückgang darauf zurückzuführen, daß das bedeutende Mehr von 500 Arbeitern, welches gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen ist, Tagelöhner sind, welche in Folge der umfangreichen Bauten auf mehreren Werken eingestellt werden mußten und welche natürlich den Durchschnittslohnsatz um ein Erhebliches drücken. Mehrfach mögen sogar nicht einmal die Jahreslöhne für dieselben in die Fragebogen eingesetzt sein. — Die Production betrug 480 132 To. Roheisen (gegen 438 177 To. i. V.), 226 To. (gegen 304 To.) Gußwaaren erster Schmelzung, zusammen 480 358 To. Die Roheisenproduction in 1889 ergiebt hiernach gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 41 877 Tonnen oder 9,55 pCt. Der Geldwerth des gewonnenen Roheisens und der Gußwaaren 1. Schmelzung belief sich auf 24 804 319 M. (gegen 21 563 929 M. im Vorjahre) oder durchschnittlich pro Tonne auf 51,64 M. (49,18 M.) und der Gesammtwerth der Production auf 25 637 052 M. (22 507 236 M.). Hiernach hat der Gesammtwerth des Roheisens um 3 240 390 M. oder 15,03 pCt., der Durchschnittswerth einer Tonne Roheisen um 2,46 M. oder 5 pCt., der Werth der Gesammtproduction endlich um 3 129 816 M. oder 13,91 pCt. zugenommen in 1889 gegenüber 1888. Abgesetzt wurde an Eisen im Inland (incl. Selbstverbrauch) 463 603 To. (430 914 To.), nach Oesterreich 700 To. (275 To.), nach Rußland 22 184 To. (9182 To.), Bestand verblieb 11 592 To. (17 720 To.). Der Absatz im Inlande ist hiernach gegenüber dem Vorjahre um 32 689 To. oder 7,59 pCt. gestiegen und der Absatz nach Oesterreich um 425 To. Der Absatz nach Rußland, welcher infolge der bedeutenden Zollerhöhung im Frühjahre 1887 in der zweiten Hälfte dieses Jahres fast ganz aufgehört hatte, um in 1888 doch wieder auf 9182 To. zu steigen, stieg in 1889 um weitere 13 000 auf 22 184 To. und hätte noch mehr zugenommen, wenn Oberschlesien in der Lage gewesen wäre, den betreffenden Bedarf zu decken. Wie aus vorstehendem Zahlenmaterial hervorgeht, hat die Roheisenindustrie Oberschlesiens 1889 wiederum unter günstigeren Verhältnissen gewirthschaftet, als im Vorjahre. Zwar tritt der gute Ertrag, welchen diejenigen Hochöfen erzielten, die nicht ihre Production bereits im Vorjahre verschlossen hatten, in den oben angegebenen Werthzahlen nicht direct hervor; derselbe ist indessen in den erheblicheren Ueberschüssen mitenthalten, welche die Walzwerke aufzuweisen haben. Fast mehr noch als im Jahre 1888 herrschte im Berichtsjahre eine außerordentlich rege Thätigkeit in Bezug auf die Verbesserung bezw. Erweiterung der Betriebsvorrichtungen. Wie in 1888 waren im Berichtsjahre zwei Holzkohlenhochöfen im Betrieb, von welchen der eine eine 51$^1/_2$=, der andere eine 20 wöchentliche Campagne hatte.

Die Statistik des Eisengießereibetriebes führt 24 Gießereien auf. Producirt wurden 34 559 To. Gußwaaren (27 929 To.), wovon 7497 To. (6810 To.) Röhrenwaaren, im Gesammtwerthe von 4 944 358 M. (3 634 973 M.), so daß die Tonne durchschnittlich den Werth von 143,07 M. (130,15 M.) erreichte; der Selbstverbrauch betrug 10 810 To. (9420 To.) und verkauft wurden 22 595 To. (18 382 To.); der Gesammtumsatz belief sich demnach auf 33 405 To. (27 802 To.). — Die gesammte Production ist hiernach gegenüber dem Vorjahre um 6630 To. oder 23,74 pCt. gestiegen, die Production speciell von Röhren um 687 To. oder 10,01 pCt. Der Geldwerth der Gesammtproduction erhöhte sich um 1 309 385 Mark = 36,02 pCt., der Durchschnittswerth pro Tonne um 12,92 Mark = 9,94 pCt.

An Betriebsvorrichtungen in der Schweißeisenfabrikation sind verzeichnet 320 Puddelöfen, 125 Schweißöfen, 51 Glühöfen, 21 Flammöfen, 6 Schrotöfen, 8 Wärmfeuer, 1 Raffinirfeuer und 59 Dampfhämmer (gegen 278 Puddelöfen, 143 Schweißöfen, 8 Wärmöfen, 42 Glühöfen, 1 Raffinirfeuer und 61 Dampfhämmer in 1888). — In der Flußeisenfabrikation: 7 Kupolöfen, 1 Bessemer-, 5 Thomasconverter, 10 Martinöfen mit Entphosphorung, 2 Martinöfen ohne Entphosphorung, 6 Schweiß-, 5 Glüh- und 35 Oefen ohne nähere Charakterisirung, 10 Dampfhämmer (gegen 9 Kupolöfen, 2 Bessemer-, 4 Thomasconverter, 8 Martinöfen mit Entphosphorung, 3 Martinöfen ohne Entphosphorung, 12 Schweiß- und 5 Glühöfen, 9 Dampfhämmer). — An Walzenstraßen endlich insgesammt: 79, wovon 13 für Rohschienen, 22 für Grob- und Profileisen, 2 für Mitteleisen, 19 für Feineisen, 1 für Universaleisen, 17 für Blech (hiervon 11 für Feinblech), 1 für Draht, 1 für Schienen, 1 für Schienen und Profil- und Grobeisen combinirt, 2 für Bandagen (gegen 74, wovon 13 für Rohschienen, 23 für Grobeisen (einschl. 1 für Mitteleisen), 20 für Feineisen, 13 für Blech (darunter 7 für Feinblech), 2 für Schienen (wovon 1 zugleich für Profil- und Grobeisen), 1 für Bandagen, 1 für Draht und 1 Universalwalzwerk). — Als Betriebskraft sind in der Schweißeisenfabrikation 282 Dampfmaschinen mit 12 901 HP und 2 Wasserkräfte mit 90 HP aufgeführt (gegen 245 Dampfmaschinen mit 11 487 HP und 1 Wasserkraft mit 55 HP), in der Flußeisenfabrikation 95 Dampfmaschinen mit 8113 HP (wovon 29 mit 3631 HP zur Herstellung der Halbfabrikate) gegen 46 mit 8113 HP (27 mit 3529 HP). Die Anzahl der Arbeiter betrug 11 293 männl. und 503 weibl. (gegen 10 320 bezw. 393); die insgesammt gezahlten Löhne beliefen sich auf 8 157 371 M. (gegen 7 138 489), d. i. also in 1889 mehr 1083 Arbeiter = 10,1 pCt. bezw. 1 018 882 M. = 14,27 pCt. Der Jahresdurchschnittslohn eines männlichen Arbeiters über 16 Jahre kam auf 726,10 (697,2) M., eines männlichen Arbeiters unter 16 Jahren auf 245,90 (221,9) Mark, eines weiblichen Arbeiters auf 291,23 (251,2) M. Im Gesammtdurchschnitt entfielen auf den Arbeiterkopf in 1889 693,87 (666,34) M. Die Production betrug: an Halbfabrikaten zum Verkauf 5653 To. (8874 To.), an Fertigfabrikaten 361 564 To. (318 773 To.), zusammen 367 217 To. (327 647 To.), d. i. in 1888 eine Zunahme insgesammt um 39570 To. = 12,08 pCt., an Fertigfabrikaten um 42791 To. = 13,42 pCt. Was endlich den Geldwerth der Production betrifft, so betrug der der Halbfabrikate zum Verkauf 653 779 M. (612 867 M.), der der Fertigfabrikate 47 159 811 M. (38 588 150 M.), zusammen 47 813 590 Mark (39 201 017 M.). Es nahm somit zu: der Gesammtwerth der Production um 8 612 573 M. = 21,97 pCt., der Durchschnittswerth der Tonne Fertigfabrikat um 9,38 M. oder 7$^3/_4$ pCt. Die Marktlage ist für alle Zweige der oberschlesischen Walzeisenindustrie im Jahre 1889 eine unverändert günstige geblieben und die Aussichten für die Zukunft sind ebenfalls nicht schlechte.

Die Statistik des Zinkhüttenbetriebes umfaßt 23 Zinkhütten (darunter eine Blenderöstanstalt). An Betriebsvorrichtungen waren vorhanden: 119 gewöhnliche und und 396

Siemens'sche Gasöfen (gegen 116 + 374 im Vorjahre) mit 2804 + 15389 Muffeln (gegen 3051 + 14656), und der Muffelverbrauch betrug 149385 Stück (150824). Hiernach ist der Muffelverbrauch, welcher im Vorjahre von seiner seit Jahren befolgten sinkenden Tendenz abgewichen war, wieder zu derselben zurückgekehrt, und es hat die durchschnittlich auf eine Muffel entfallende Production an Rohzink, welche noch in 1883 nur 422 Kilogramm betragen hatte, um in 1887 bis auf 570 Kilo zu steigen, in 1888 aber auf 562 Kilo zu sinken, die noch nicht dagewesene Höhe von 582 Kilo erreicht. Beschäftigt waren 4868 (in 1888: 4765) männliche und 1774 (1689) weibliche Arbeiter, welche einen Gesammtjahreslohn von 4046873 (3654992) Mark bezogen. Der Durchschnittsjahreslohn des männlichen Arbeiters über 16 Jahre belief sich auf 737,61 M. (gegen 682,15), der des männlichen Arbeiters unter 16 Jahren auf 286,8 (229,9) M. und der des weiblichen Arbeiters auf 291,74 (269,77) M. Producirt wurden 86947 To. Rohzink im Werthe von 31253367 M. (84777 To., 27489408 M.), 5138 To. Kadmium im Werthe von 19503 M. (4796 To., 22855 M.), 815 To. Blei im Werthe von 217723 M. (701 To., 188399 M.), zusammen 87767 To. im Werthe von 31490593 M. (85483 To., 27700662 M.), sodaß sich der Durchschnittswerth der Tonne auf 358,80 M. (324,05 M.) stellte. Die Production an Rohzink ist somit gegen das Vorjahr um 2170 To. oder 2,56 pCt. gestiegen. Zu den im Vorjahre vorhandenen 4 Zinkblechwalzwerken trat gegen Ende Mai des Berichtsjahres das neu erbaute Werk zu Hohenlohehütte. Producirt wurden 32562 To. Zinkbleche im Werthe von 12284258 M. (gegen 25821 To. im Werthe von 8905827 M.), 609 To. Blei im Werthe von 129973 M. (509 To., 101700 M.), 377 To. Zinkasche und andere Nebenproducte im Werthe von 53874 M. (282 To., 34230 M.), im Ganzen 33548 To. im Werthe von 12468105 M. (26612 To., 9041757 Mark).

Die beiden oberschlesischen **Blei- und Silberhütten** producirten 19520 To. Blei im Werthe von 4607893 Mark (gegen 20073 To. im Werthe von 5041515 M.), 1951 To. Glätte im Werthe von 510834 M. (2575 To., 666979 M.), 8398 Kilogr. Silber im Werthe von 1061266 M. (10320 Kilogr. 1309368 M.), zusammen 21479 To. im Werthe von 6179993 M. (22658 To., 7017862 Mark). Der durchschnittliche Werth der Tonne Blei und Glätte betrug also 238,40 M. (252,05 M.), der eines Kilogramms Silber 126,37 M. (125,91 M.).

Die Gesammtproduction der oberschlesischen **Montanindustrie** im Jahre 1889 betrug 19286267 To. und hatte einen Werth von 224591658 Mark. Sie beschäftigte 91321 Arbeiter, welchen 54450270 Mark Arbeitslöhne gezahlt wurden. Der Durchschnittsjahreslohn betrug auf den Kopf 595,61 M., und zwar erhielten die männlichen Arbeiter über 16 Jahre durchschnittlich 665,63 Mark, die jugendlichen männlichen Arbeiter 237,60 Mark und die weiblichen Arbeitskräfte 246,52 Mark.

** **„Kursbuch der Breslauer Zeitung.** Sommer 1890." In einigen Tagen gelangt unser Kursbuch mit den vom 1. Juni an giltigen Sommerfahrplänen der für Schlesien und den angrenzenden Theil der Provinz Posen wichtigen Eisenbahnlinien zur Ausgabe. Gegen die früher von uns beigelegten Fahrpläne der Eisenbahndirectionen hat unsere Kursbuch-Zusammenstellung den Vortheil, daß sie vor Allem „handlicher" ist und dann auch Bahnen wie die „Breslau-Warschauer-Eisenbahn" und die für Sommerausflüge so wichtige Linie „Mittelsteine-Braunau" mit aufgenommen hat. Eine alphabetische Zusammenstellung der Stationen mit Angabe der Seiten, auf der sich der betreffende Fahrplan befindet, erleichtert noch die bequeme Orientirung. Außerdem sind der Sommerausgabe ein Verzeichniß der Schles. Rundfahrkarten und der in Schlesien zur Ausgabe gelangenden Sonntagfahrkarten, eine Zusammenstellung von Sommerfahrscheinen (Saisonbillets), die Pläne der Breslauer Extrazüge und einige für die Sommerreisezeit vornehmlich wichtige Posten-Kurse beigegeben worden. Da seit dem 1. April dieses Jahres die Preise auf allen preußischen Bahnen die gleichen, mithin die Fahrpreise leicht zu berechnen sind, wenn man die Entfernungen kennt, sind in alle Fahrpläne die Kilometer-Angaben aufgenommen worden; den Zusammenstellungen der Rundfahrkarten, Sonntagfahrkarten und Sommerfahrscheine wurden die Preise beigefügt. Mit dem Kursbuch wird unsern Lesern ein praktisches Hilfsbuch zur Orientirung über Ankunfts- und Abgangszeiten der Eisenbahnzüge, kleine Geschäftsreisen, Ausflüge und Sommerreisen in unserer Provinz geboten. — Das „Kursbuch der Breslauer Zeitung, Sommer 1890" wird auch, geheftet und mit einem schützenden Umschlag versehen, für 10 Pf. durch unsere Expedition, sowie durch Buchhandlungen, Papierhandlungen und Colporteure zu beziehen sein.

* **Stadttheater.** Signora Franceschina Prevosti von der Opera della scala zu Mailand beginnt heute Sonntag, 11. Mai, ihr zweimaliges Gastspiel als Violetta in Verdi's „La Traviata". Die Partie des Georg Germont singt in Folge Verhinderung des Herrn Schneider Herr Oscar von Lauppert vom Stadttheater zu Stettin. — Um zahlreichen Wünschen der Kinderwelt Genüge zu leisten, geht Nachmittags bei halben Preisen nochmals, und zwar zum 24. und letzten Male, das beliebte pantomimische Ballet „Meißner Porzellan" in Scene; vorher „Preciosa". Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von P. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. — Montag findet als 118. Bons-Vorstellung eine Wiederholung der Oper „Carmen" statt mit Herrn Oscar von Lauppert als Escamillo und Herrn de Vries als José. — Dinstag, 13. Mai: 119. und vorletzte Bons-Vorstellung. Zweites und letztes Gastspiel der Signora Franceschina Prevosti: „Lucia von Lammermoor."

* **Vom Lobetheater.** Tolstois Drama „Die Macht der Finsterniß" wird in der Form, in welcher es am Lobetheater zur Aufführung gelangt, an die deutschen Bühnen versandt werden.

* **Die Sommerbühne des Residenztheaters.** Der Bau des neuen Sommertheaters ist soweit gediehen, daß der Eröffnung desselben, am 17. d. Mts., nichts im Wege stehen dürfte. Die Einrichtung der Bühne und des Zuschauerraumes, die Anlagen zur elektrischen Beleuchtung, die decorative Ausstattung der Bühne ꝛc. ꝛc. werden ausschließlich von Breslauer Firmen besorgt. Die Bühne hat nahezu die Raumverhältnisse der Lobetheater-Bühne; der Zuschauerraum enthält 1000 Sitzplätze und ist derartig construirt, daß der Aufenthalt bei jeder Witterung ein angenehmer sein wird. Das Publikum wird die große Annehmlichkeit eines Sommertheaters ohne dessen Schattenseiten haben. Die Unkosten des Baues sollen sich auf mehr als 30000 Mark belaufen. Ein gutes Sommertheater entspricht aber einem langgefühlten Bedürfnisse Breslaus, es ist daher zu erwarten, daß der Erfolg dem neuen Unternehmen nicht fehlen wird.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum der bildenden Künste wurden heute eine Reihe von Landschaften von Hoffmann von Fallersleben, Berlin, aufgestellt: „Ruinen der Salomons-Kapelle auf Bornholm", „Winterlandschaft", „Sommer-Nachmittag an der Küste Bornholms", „Altes Bauernhaus", „Winterabend", „Nach dem Sturm", „Westphälisches Schloß", „Verlassen" (Motiv aus Westphalen) und ein „Motiv aus Bornholm". Dieselben geben einen lebhaften Einblick in die rege Schaffenskraft des tüchtigen Künstlers. Von andern ausgestellten Werken sind zu nennen: Ernst Plaß, Lübeck, „Morgen auf der Lagune", R. Sichel, Berlin, „Junge Römerin", Loewenhardt, Rom, „Frühling". Von Georg Buse, Breslau, sind zwei Bildwerke „Brunnengruppe" und „Page" aufgestellt. In kürzester Zeit trifft Makart's Colossalbild „Bacchus und Ariadne" ein, welches eins der besten früheren Werke des Meisters sein soll. Das Bild sollte schon im Januar hier anlangen; es hat jedoch in Wien ein so starkes Interesse in Anspruch genommen, daß es dort die letzten vier Monate in der Ausstellung zurückbehalten wurde.

P. H—r. Im **Lobetheater** gastirte am Freitag Frl. **Kathi Deman** vom Wiener Carl-Theater als Iza im „Fall Clémenceau". Fräul. Deman zeigte sich wohl als eine routinirte Schauspielerin, vermochte jedoch unseres Erachtens der Rolle in ihrem wesentlichsten Grundzuge nicht gerecht zu werden. Der echten Iza gegenüber muß der Zuschauer sich zunächst einigermaßen im Unklaren darüber befinden, was er von ihr zu halten und zu erwarten habe; er muß einen Augenblick zweifelhaft werden, als sie auf die Beschuldigungen des Constantin Ritz mit einem kühlen Ableugnen antwortet; er muß es wenigstens im Momente für nicht ganz ausgeschlossen halten, daß sie das der sterbenden Mutter gegebene Versprechen halten würde; er muß an die Wahrheit ihrer Leidenschaft für Pierre glauben können; er muß verstehen können, wie sie Pierre trotz ihrer naiven Schlechtigkeit durch den Reiz und die Liebenswürdigkeit ihrer Persönlichkeit völlig zu umstricken vermochte. Die Iza des Fräul. Deman aber war nicht viel mehr als eine gewissenlose Kokette gewöhnlichen Schlages; weder ihre Naivetät im zweiten, noch ihre Liebesleidenschaft im fünften Acte machten einen überzeugenden Eindruck. — Auch in der Rolle der Gräfin **Dombronowska** präsentirte sich eine neue Darstellerin, Fräulein Marie de Scheirder. Sie erledigte ihre Aufgabe mit Verständniß und Gewandtheit, aber, wie uns schien, mit zu wenig Humor. Die polnische Färbung in der Behandlung der Sprache gelang ihr sehr gut.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 9. d. Mts. bestanden die pharmaceutische Staatsprüfung die Herren Felix Badstübner aus Lissa in der Provinz Posen, Arthur Bauschke aus Trachenberg, Fritz Fröhlich aus Winzig und Paul Müller aus Eichberg, Kr. Hirschberg.

* **Sonderzüge** nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf und Braunau werden am 15., 18., 25. und 26. Mai, sowie bis auf Weiteres jeden folgenden Sonntag von Breslau abgelassen. (Näheres siehe im Inseratentheil.)

* **Transportbegünstigungen für Ausstellungsgegenstände.** a. Für diejenigen Gegenstände, welche auf dem am 9., 10. und 11. Juni d. J. in Breslau stattfindenden internationalen Maschinenmarkt, b. sowie für diejenigen Thiere, welche auf der vom 15. bis 18. Mai d. J. in dem Etablissement „Flora" zu Charlottenburg stattfindenden internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird frachtfreier Rücktransport an die Versandstation und den Aussteller auf sämmtlichen Strecken der Königlich Preußischen Staatseisenbahnen gewährt, wenn die Rückbeförderung zu a innerhalb 4 Wochen, zu b innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. In den ursprünglichen Frachtbriefen bezw. Duplikat-Transportscheinen über die Hinsendung sind die betreffenden Sendungen als „Ausstellungsgut" zu bezeichnen, auch ist darin ausdrücklich zu vermerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen. Bezüglich der Charlottenburger Ausstellung wird noch bemerkt, daß bei denjenigen Sendungen, welche mit der Ostbahn, der Niederschlesisch-Märkischen und der Berlin-Görlitzer Bahn in Berlin eingehen, auf dem Frachtbriefe als Station „Westend" vorzuschreiben und der Vermerk: „Auszuliefern auf Station Charlottenburg" hinzuzufügen ist. — Vom 15. Mai bis 15. event 31. Octbr. l. J. findet in Wien eine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung statt. Für die Beförderung der für diese Ausstellung bestimmten als Eilgut oder als Frachtgut aufgegebenen Objecte werden ebenfalls Ermäßigungen von den directen Frachtsätzen im Rückerstattungswege bewilligt, und zwar: seitens der österreichischen Bahnen, sowohl für den Hin- als auch für den Rücktransport auf österreichischem Gebiete eine 50procentige Ermäßigung von den aus den directen Frachtsätzen auf die betreffenden österreichischen Bahnen entfallenden Antheilen; seitens der deutschen Bahnen: für den Rücktransport die Rückerstattung der aus den directen Frachtsätzen auf dieselben entfallenden vollen Antheile, wenn die Rücksendung an den Aussteller des Gutes erfolgt.

* **Umrechnungscourse bei Eisenbahnkassen.** Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für österreichische Valuta zur Anwendung zu bringende Umrechnungscours ist vom 5. Mai d. J. ab bis auf Weiteres auf 174 M. für 100 Fl.-Noten, der Umrechnungscours für russische Valuta vom 3. Mai d. J. ab auf 233 M. für 100 Rubel festgesetzt worden.

* **Personal-Chronik.** In das Regierungscollegium der Regierung zu Oppeln ist der zum Regierungs- und Medicinal-Rath ernannte frühere Kreisphysicus Dr. Schmidtmann aus Wilhelmshaven eingeführt worden. — Bestätigt wurde die Ersatzwahl des Zimmermeisters Raczek zu Königshütte als Stadtrath, die Wahl des Zimmermeisters Riepel zu Nicolai als Rathsherr und die Berufungsurkunde des Lehrers, Organisten und Küsters Dunkel zu Kupp, Kreis Oppeln. — Definitiv angestellt wurde der Lehrer Paschke in Oppeln. — Versetzt: Bureau-Vorsteher des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Lissa i. P. Eisenbahnsecretär Büge nach Kattowitz als Bureauvorsteher des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts dortselbst.

* **Wiederaufnahme der Concerte der Musikcapellen der hiesigen Garnison.** Vom nächsten Donnerstag (Himmelfahrtstag) ab wird wöchentlich eine Kapelle der Garnison neben der Schweidnitzerthorwache in der Zeit von 12—1 Uhr Mittags concertiren.

?? **Circus Renz.** Die Circenses nehmen ihren erfreulichen Fortgang. Neben „Aschenbrödel" mit seinen drolligen, der Geschichte und Tagesgeschichte angehörenden Miniaturfiguren ergötzt nunmehr, nachdem die „Lustigen Heidelberger" uns einen kurzen Besuch gemacht haben, die phantastische Pantomime „Diamantine", welche Director Renz Gelegenheit bietet, seine Arrangementtalente im hellsten Lichte zu zeigen. Schwebende Feen und Teufel, Mohren, Türken, Wilde, eine Entführung hoch zu Roß, glänzende Feste mit anmuthreichen Tänzen und Gruppenarrangements in märchenhafter Pracht, nebst Verwandlungen ziehen vor unserem Auge vorüber. Im 4. Bilde präsentirt sich die neue Prima Ballerina Sign. Eugenia Franzioni in einem graciösen Tanze, „Variation" genannt. — Diese Woche brachte uns außer dieser Pantomime noch eine reiche Zahl von Programmnummern. Vor Allem sei des „Bal und Concert hippique" gedacht, welcher von 8 Schimmelhengsten, dressirt von Herrn Fr. Renz, ausgeführt wird, und des Brüderpaars Martinetti mit ihren großartigen gymnastischen Leistungen. Wir glauben, daß wir nicht übertreiben, wenn wir behaupten, daß die Italiener „noch nicht Dagewesenes" leisten. Erklärte Lieblinge des Publikums sind, wie bei der letzten Anwesenheit der Gesellschaft, Clotilde Hager und die Jockeyreiterinnen Lillie und Rosa Meers. Der Schulreiter Gabarel hat noch sehr mit der Erinnerung des Publikums an Hager zu kämpfen. Der russische Clown Anatole Durow mit seinen dressirten Thieren ist aus dem Circus nach dem Victoria-Theater übergesiedelt.

J. **Das Elektrotachyskop.** In dem Hause Taschenstraße 20 befindet sich seit einigen Tagen ein Apparat, der geeignet ist, die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Maße zu fesseln. Es ist das von Herrn Ottomar Anschütz erfundene Elektrotachyskop. Das Princip desselben besteht darin, die in einzelnen Momentbildern fixirten Stadien der Bewegung zu einem Gesammteindruck wieder zu vereinigen, so daß das Auge die Empfindung hat, als gehe die Bewegung erst vor sich. Dieser Zweck ist so vollkommen erreicht worden, daß die Vorführung des Apparates auf den Besucher einen geradezu verblüffenden Eindruck macht. In einem vollkommen dunkeln Raum ist das Tachyskop hinter einem Vorhange aufgestellt, an welchem so viele Sehfelder angebracht sind, als Serienbilder vorgeführt werden sollen. Wird nun der Apparat in Thätigkeit gesetzt, so erscheint auf der beleuchteten Sehfläche ein Bild, welches mit plastischer Deutlichkeit die Bewegung nicht nur vor unsern Augen sich gleichsam erst vollziehen läßt, sondern auch mit einer frappirenden Genauigkeit die durch die Bewegung hervorgerufenen Veränderungen der Gegenstände wiedergiebt. Es werden sechs verschiedene Serienbilder vorgeführt, nämlich ein im Laufe befindlicher Hund, mehrere Knaben, welche von einem erwachsenen Manne auf einem Karren geschoben werden, vier in strammem Paradeschritt dahermarschirende Grenadiere, ein Schnupfer, welcher mit einer humoristisch wirkenden Hast die Prise zur Nase führt und dem man das Vergnügen über den sich fortwährend erneuernden Genuß jedesmal an den Augen ansieht. Noch interessanter sind aber entschieden zwei weitere Bilder, nämlich zunächst ein Turner, welcher im Anlauf vom Sprungbrett aus über einen zweiten Turner hinwegsetzt und nach einer eleganten Kniebeuge abgeht, und ein Reiter, welcher vor unsern Augen eine Hürde nimmt. Bei allen diesen Bildern lassen sich auf's genaueste die Bewegungen des menschlichen und thierischen Körpers erkennen; das Spiel der Muskeln, das Wehen der Mähne, der Wechsel im Gesichtsausdruck, die durch den Lufthauch bewegten Haare, alles glauben wir in demselben Augenblick vor uns zu sehen. Dieser überraschende Eindruck wird erzielt dadurch, daß die auf einer cylindrischen Röhre angebrachten Momentbilder, von denen jedes nur die Dauer von $^1/_{24}$—$^1/_{16}$ Secunde umfaßt, an dem Sehfelde in einer halben Secunde vorübergeführt werden. Die Sehfläche wird durch Inductionsfunken, welche durch zwei Bunsen'sche Elemente hervorgebracht werden und welche durch eine Geisler'sche Röhre an der betreffende Sehfläche schlagen, erleuchtet. Jeder dieser Inductionsfunken umfaßt nur $^1/_{1000}$ Secunde und die Unterbrechung zwischen den einzelnen Lichteffecten ist eine so geringe, daß die Beleuchtung der Fläche continuirlich zu sein scheint. Während viele dieser Momentbilder, wenn wir sie in der Ruhe ansehen, unnatürlich aussehen, so empfindet das Auge bei der Drehung der Röhre statt einer Anzahl Bilder ein einziges, welches die betreffende Bewegung auszuführen scheint.

* **Postanweisung für kleine Beträge.** Wiener Blätter berichten von einer Neuerung, welche für die Versendung kleiner Geldbeträge innerhalb des österreichisch-ungarischen Postgebietes geplant wird. Man wird in Zukunft Beträge unter einem Gulden, also die in zahllosen Fällen zur Berichtigung gelangenden kleinen Beträge für Broschüren, Probenummern, Mustersendungen, kleine Zeitungsanzeigen u. s. w. um 3 Kreuzer einfach und sicher verschicken können. Dem österr. Handelsministerium liegt zur Zeit nämlich der Entwurf einer Geldanweisungskarte nach dem Postkartensysteme vor, und ihre Einführung gilt als sehr wahrscheinlich. Das Verfahren ist für das Publikum wie für die Postverwaltung gleich bequem. Man nimmt eine mit 3 Kreuzern frankirte Geldanweisungskarte, welche sich in Format und Farbe von der gewöhnlichen 2 Kreuzer-Correspondenzkarte scharf unterscheiden müßte, und klebt den zu versendenden Betrag auf der Rückseite der Karte auf den hierzu bestimmten Raum in ungebrauchten Briefmarken auf. Der Coupon der Karte dient für schriftliche Mittheilungen, gleichwie bei Geldanweisungen und Packetbegleitkarten. Die Geldanweisungskarte legt man in den nächsten Postkasten, aus dem sie mit den Briefen ausgehoben wird; die Marken werden dann gestempelt und die Karte an dem Bestimmungsorte dem Adressaten mit der gewöhnlichen Correspondenz zugestellt. Der Empfänger hat den Betrag nach eigenhändiger Unterschrift und nach Abtrennung des Coupons beim Postamte seines Wohnortes zu erheben. Das Postamt des Bestimmungsortes schickt alle eingelösten Anweisungen als Baargeld mit der gewöhnlichen Abrechnung dem vorgesetzten Amte. — Eine Vereinfachung der Versendung von kleinen Beträgen in dieser oder ähnlicher Art würde auch bei uns von einem großen Kreise von Geschäftsleuten und Privaten willkommen geheißen werden.

* **Bergwerksverleihung.** Dem Grafen Guido Henckel von Donnersmarck auf Neudeck ist unter dem Namen „Burchardis Freude I" das Bergwerks-Eigenthum an einem Felde von 2189000 qm Flächeninhalt in den Gemeinden bezw. Gutsbezirken Truschütz und Jendryssek im Kreise Tarnowitz und Drahthammer im Kreise Lublinitz zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Bleierze verliehen worden.

Δ **Steuerangelegenheit.** Die Königliche Regierung zu Breslau hat dahin Entscheidung getroffen, daß der Handel im Umherziehen mit selbstgefertigten Weberwaaren, worunter ausschließlich leinene Waaren zu verstehen sind, bis zu einer Entfernung von 15 Kilometern vom Wohnorte derjenigen Personen, welche die Weberei als Nebenerwerb bei der Landwirthschaft betreiben, nach § 59,2 der Gewerbeordnung ohne Wandergewerbeschein ausgeübt werden darf. Bezügliche Anträge auf Ertheilung von Legitimationsscheinen zur steuerfreien Ausübung dieses Gewerbebetriebes müssen bei den zuständigen Polizei-Verwaltungen bezw. Amtsvorstehern angebracht werden.

Δ **Bezirksverband schlesischer Fleischermeister.** Die diesjährige Hauptversammlung des Bezirksverbandes wird am Sonntag, den 1. Juni, in Schweidnitz stattfinden.

s **Die Breslauer Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins** beabsichtigt, auf dem Wege zwischen der Schlingel- und der Prinz Heinrichsbaude, von wo aus man bekanntlich eine entzückende Aussicht in das Thal genießt, ein Ruheplätzchen zu stiften und dasselbe mit Zirbelkiefern, deren Lieferung Prinz Reuß-Neuhof übernommen hat, zu bepflanzen. Die jungen Bäumchen, circa vierzig Stück, sollen heute, Sonnabend, mittelst Wagen bis zur Schlingelbaude geschafft und von dort bis an Ort und Stelle getragen werden, worauf sofort die Pflanzung unter der Leitung des Wirthes der Heinrich-Baude, Herrn Elsner, vorgenommen werden wird.

* **Ungarischer Karpathen-Verein** (Section Schlesien). Am Himmelfahrtstage veranstaltet die hiesige Ortsgruppe einen gemeinsamen Ausflug mit Damen zum Besuch der hohen Eule und des Schlesierthales.

* **Zum Besten des Marthastifts,** welches ein Heim für betagte, weibliche Dienstboten zu errichten beabsichtigt, wird Pastor Becker von hier am 13. und 20. d. M. zwei religionsgeschichtliche Vorträge halten. Wie die früheren Vorträge, deren Ertrag dem Johannisbader Hospiz zufiel, werden auch diese beiden letzten Frühjahrsvorträge im Brüdersaal von 8—9 Uhr Abends stattfinden.

Δ **Gauverband 24 des deutschen Radfahrer-Bundes.** Der diesjährige Frühjahrsgautag des Verbandes wird am 15. Mai in Breslau im „König von Ungarn" abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Feststellung von Gauausfahrten und Preistouren sowie die Beschlußfassung über Veranstaltung eines Gaufestes mit Chausseerennen.

♂ **Brieftauben-Fliegen.** Entsprechend dem diesjährigen Flugplan des Breslauer Brieftauben-Liebhaber-Vereins fanden am 4., 6. und 10. dieses Monats die ersten Wettfliegen statt. In dem ersten gelangten 185 Tauben in Oswitz zum Auflaß, die sämmtlich in die heimathlichen Schläge zurückkehrten. Bei dem nächstfolgenden Fliegen von Schebitz aus blieben einige Tauben wahrscheinlich in Folge des überaus starken Gewitterregens an diesem Tage aus. Anders gestaltete sich dagegen wieder das Wettfliegen am 10. d. Mts. von Obernigk aus, indem von den dort eingesetzten Tauben binnen kurzer Zeit fast alle hier eingetroffen waren. Wie sehr sich der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens schon vergrößert hat, beweist der Umstand, daß in diesem Jahre 185 Tauben aufgelassen wurden, während vor zwei Jahren nur 105 mit einander concurrirten.

—l. **Görlitz,** 9. Mai. [Zum Wählerlisten-Protest. — Straßenbahn. — Verbrannt. — Rotzkrankheit.] In der heute Nachmittag 4 Uhr stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende, Justizrath Bethe, der Versammlung officiell mit, daß das Ober-Verwaltungsgericht die Vorentscheidung in Sachen des Protestes gegen die Richtigkeit der Abtheilungslisten zur Stadtverordnetenwahl bestätigt hat und gegen dieses Erkenntniß keine höhere Instanz mehr angerufen werden kann. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß Listen und Wahlen effectiv ungiltig und neue Wahlen vorzunehmen sind. Es wird sich nun darum handeln, den s. Z. von der Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, nach welchem die Wahlen für giltig erklärt werden, aufzuheben; bevor jedoch das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vorliegt, ist dies nicht möglich. Daß auch der Magistrat nunmehr die Meinung vertritt, daß betreffs der Listen nicht nach § 13 der Städteordnung verfahren worden ist, geht heute bereits aus seinem Antrage, die Stadtverordneten möchten ihn zur Aufstellung neuer Listen autorisiren, hervor. Magistrat fragt die Versammlung auch an, ob bei dem jetzt zu Grunde zu legenden Steuersatz, der Wasserzins mit hinzugerechnet werden soll und ob bei Aufstellung der Listen die drei untersten Stufen der classificirten Einkommensteuer auszuschließen seien. Eine definitive Beantwortung dieser Fragen kann, bevor die Ungültigkeits-Erklärung der Wahlen durch die Stadtverordneten stattgefunden hat, um kein Präjudiz zu schaffen, nicht erfolgen. Die weiteren zwei noch schwebenden Processe in derselben Angelegenheit, welche gleichfalls von den Veranlassern des ersten Protestes angestrengt worden sind, werden, da sie nach Lage der Dinge für erledigt gelten, keinen weiteren Fortgang finden. Der Vorsitzende weist auch darauf hin, daß die Stadtverordneten, deren Wahl rechtzeitig angefochten worden ist, alsdann an den Beschlüssen nicht mehr Theil zu nehmen hätten. — Auf der Tagesordnung stand ferner die Beschlußfassung über Erweiterung des Straßenbahn-Netzes und Genehmigung zur Umwandlung des Unternehmens in eine Actiengesellschaft. Magistrat beantragt, Versammlung wolle die Anlage der neu zu creirenden Pferde-Eisenbahnstrecke Kaisertrutz-Bautzener-Landskronen-Leipziger-Salomonstraße Bahnhof genehmigen, dem Antrag der Unternehmer, einige todte Geleise wegzunehmen, nicht stattgeben, der Umwandlung des Unternehmens in eine Actien-Gesellschaft aber beistimmen. Die Versammlung acceptirt den Commissionsantrag, nach welchem Punkt 2 in Wegfall kommt, der Umwandlung in ein Actienunternehmen aber nur dann beizupflichten ist, wenn von der letzteren dieselben Garantien der Stadt geleistet werden, wie von den ersten Unternehmern. — Beim Brande des Engmann'schen Gedingehauses in Mühlbock, welches mit sämmtlichem Mobiliar zerstört wurde, kam die unverehelichte Beate Schütz, Industrielehrerin an der dortigen Schule, in den Flammen um. Die vollständig verkohlte Leiche derselben wurde einige Stunden nach Ausbruch des Feuers aus dem Schutt hervorgezogen. — In dem Pferde-

bestande des Lohnfuhrmanns Joppe hier ist die Rotzseuche ausgebrochen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind bereits angeordnet worden.

⌂ **Glogau,** 9. Mai. [Der letzte Veteran. — Versetzung.] Am Dinstag starb der Veteran Lange in Bilawe, der letzte der Veteranen aus den Befreiungskriegen 1813/15 im Gebiet der fürstlich Carolath'schen Majoratsherrschaft. Er war am 16. October 1797, also im Geburtsjahre des Kaisers Wilhelm I. geboren, und ist 92½ Jahre alt geworden und bis vor ganz kurzer Zeit stets rüstig und gesund gewesen. — Herr Amtsrichter Dr. Felisch ist zum 1. Juni an das Amtsgericht Berlin I versetzt worden.

• **Hirschberg,** 9. Mai. [Die strikenden Maurer] hielten heut Nachmittag eine Versammlung ab, welche von ungefähr 30 Personen besucht war. Den Vorsitz führte Herr Rosemann, welcher nach Darlegung aller einschlägigen Verhältnisse seinen Kameraden wiederholt den dringenden Rath gab, nächsten Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Aber dieser Rath fand nirgends Zustimmung, dagegen wurde der Antrag auf Weiterführung des Strikes mit allen gegen die Stimme des Herrn Rosemann angenommen. Wie man übrigens in der Bürgerschaft allgemein annimmt, dürfte der Strike Montag thatsächlich sein Ende erreichen, wofür auch der schwache Besuch der gestrigen Versammlung zu sprechen scheint.

• **Löwenberg,** 8. Mai. [Kaiser Friedrich-Denkmal.] Der Grundstein zu dem von der hiesigen Stadtcommune projectirten Kaiser Friedrich-Denkmal ist im Laufe dieser Woche auf dem gegenüber dem Hotel „Zum Deutschen Kaiser" belegenen Platze gelegt worden. Das Denkmal wird ein Pendant zu dem rechts stehenden Kaiser Wilhelm-Denkmal bilden. Den Hintergrund bildet prächtiges Strauchwerk und eine im vorigen Jahre daselbst angepflanzte junge, sich kräftig entwickelnde Eiche. Die Einweihung des Denkmals soll nach dem „Bürg.- u. Hausfr." am 16. Juni c. erfolgen. Die Büste, welche auf einem Sandstein-Postamente zu stehen kommt, ist in der Thonwaarenfabrik von Herschel in Naumburg a. Qu. in Terracotta hergestellt worden.

§ **Striegau,** 9. Mai. [Kirchliche Versammlung.] In der gestern unter dem Vorsitz des Pastors prim. Güntzel abgehaltenen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde Landrath v. Klitzing als Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths gewählt. Eine längere Berathung erheischten die Anträge des Gemeindekirchenraths, betreffend die Ergänzung der Localtaxe für kirchliche Acte. Demnach soll u. a. bei Verspätungen von Trauungen, Taufen und Begräbnissen durch Schuld der Betheiligten um mehr als eine Viertelstunde der vierte Theil, bei Verspätung von mehr als einer halben Stunde die Hälfte der Gesammtgebühr als Versäumnißstrafe gezahlt werden. Die betreffenden Strafgelder sollen für die kirchliche Armenpflege Verwendung finden. Motivirt wurde dieser Antrag mit dem Hinweis auf die in jüngster Zeit vielfach eingetretenen Verspätungen bis zu einer Stunde, wodurch die Vornahme anderer bestellter kirchlicher Acte oft in unliebsamer Weise verzögert wird. Die betreffenden Beschlüsse bedürfen der Genehmigung des königl. Consistoriums.

s. **Waldenburg,** 9. Mai. [Gewerbeverein.] Der hiesige Gewerbeverein besteht nach dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Jahresbericht pro 1889/90 aus 299 Mitgliedern. Die Gesammteinnahme betrug 1642 M., die Ausgabe 1390 M. Der Verein besitzt ein Vermögen von 7717 M. Die Vereinsbibliothek umfaßt 5687 Bände. Der Etat pro 1890/91 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1672 M. Der bisherige Vorstand mit dem Rector Aberle an der Spitze wurde wiedergewählt. Im laufenden Sommer sollen zum Zweck der Besichtigung gewerblicher Anlagen einige Excursionen unternommen werde

W. **Goldberg,** 8. Mai. [Vereinsnachrichten.] Der Kriegerverein beging den Geburtstag des Kronprinzen durch einen Festappell mit nachfolgendem Tanzvergnügen auf dem Bürgerberge — Die Schützengilde veranstaltete zum gleichen Zwecke ein Festschießen. — Der Turnverein hatte im abgelaufenen Vereinsjahre eine Einnahme von 347,60 Mark und eine Ausgabe von 301,60 Mark. Der Turnhallen-Baufonds, der 309 Mark beträgt, wird für seinen Zweck keine Verwendung finden, da die städtische Verwaltung dem Verein die Mitbenutzung der in der bisherigen Brüderkirche einzurichtenden Turnhalle in Aussicht gestellt hat, wogegen der Verein der Stadt seine Geräthe überläßt. In den Vorstand für das neue Jahr wurden Kaufmann Dütschke und Stadtsecretär Grüttner als Vorsitzende, Hausmeister Richter und Schuhmachermeister Hentschel als Turnwarte, Lehrer Valentin und Lehrer Scholz als Schriftwarte, Schuhmachermeister Hentschel als Zeugwart, Kaufmann Fr. Zobel als Kassenwart, Lehrer Thiel als Singwart, Buchbindermeister Tscheuschler als Bibliothekar, Zeugschmied Staude und Maler Wackes als Beisitzer gewählt.

• **Jauer,** 9. Mai. [Beleidigung durch die Presse.] In dem in Folge der Beschwerde des Landraths Freiherrn von Richthofen bei seinem Vorgesetzten, dem Regierungspräsidenten Prinzen Handjery, durch die Staatsanwaltschaft zu Liegnitz gegen den Redacteur des „Jauerschen Stadtbl." eingeleiteten Untersuchungsverfahren wegen angeblicher durch die Presse verübter Beleidigung des Landraths Frhrn. v. Richthofen hat die II. Strafkammer des Landgerichts Liegnitz beschlossen, das Hauptverfahren nicht zu eröffnen, da weder objectiv das Vorhandensein einer Beleidigung, noch subjectiv die Absicht, zu beleidigen, nachzuweisen sei. — Es bezog sich diese Klage, wie das erwähnte Blatt mittheilt, auf eine irrthümlich in Folge falscher Berichterstattung gemachte Mittheilung über eine conservative Wählerversammlung, in welcher Landrath von Richthofen den Vorsitz geführt haben sollte, und die damit in Zusammenhang gebrachte, dem Artikel folgende Wiedergabe von den bekannten Strafgesetzparagraphen, welche über die Fälle der durch Gewalt oder Bedrohung erfolgten Verhinderung der Ausübung des Wahlrechts und des Handels mit Wahlstimmen handeln. Durch diese rein zufällige Aufeinanderfolge der Artikel sollte der Redacteur eine Beleidigung des Landraths absichtlich herbeigeführt haben, indem die Anklage annahm, daß dem Landrath Frhrn. von Richthofen dadurch eine gesetzwidrige Wahlbeeinflussung unterstellt werde.

• **Liegnitz,** 9. Mai. [Regulirung der Gebirgsflüsse im Bolkenhainer Kreise. — Grundbesitzer-Verein.] Behufs Regulirung des Striegauer Wassers und der Wüthenden und der Schnellen Neisse im Kreise Bolkenhain hat der Regierungs-Präsident Prinz Handjery in Liegnitz bei dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 82 500 M. in Antrag gebracht. Der Landwirthschaftsminister ist in Folge dieses Antrages wegen Entnahme des erforderten Staatsbeitrages aus den durch Gesetz vom 13. Mai 1888 bewilligten Mitteln mit dem Finanzminister in Verbindung getreten. Falls eine Bewilligung aus den bezeichneten Mitteln auf Schwierigkeiten stoßen sollte, hat sich der Landwirthschaftsminister bereit erklärt, den erbetenen Betrag in näher festzusetzenden Jahresraten aus dem zu seiner Verfügung stehenden Flußcorrections-Fonds zu bewilligen. — Der Grundbesitzer-Verein beschloß gestern in seiner Versammlung, am nächsten Montag eine Reise nach Breslau zu unternehmen, um die dortigen Rieselfelder zu besichtigen. Mitglieder des Magistrats werden an der Reise theilnehmen. Bezüglich der Erhebung einer Wassersteuer macht Maurermeister Wende den Vorschlag, daß für dieselbe in den Listen zur Klassensteuer-Veranlagung besondere Rubriken eingerichtet werden sollen. Eine Petition an den Magistrat wegen Erhebung der Wassersteuer hat bereits gegen 500 Unterschriften gefunden. Ferner wurde mitgetheilt, daß seit Einführung der Wassersteuer in der Pumpstation täglich 100 Centner Kohlen im Werthe von etwa 80 M. gespart werden. Was die Gründung eines „Haftpflichtversicherungs-Vereins der Hausbesitzer" betrifft, so wurden die dafür entworfenen Satzungen in zweiter Lesung berathen.

l. **Zobten,** 8. Mai. [Kirchenvisitation. — Zobten-Gebirgsverein. — Vorschußverein.] Am Montage fand hier eine Kirchenvisitation der katholischen Kirche durch den fürstbischöflichen Commissar, Stadtpfarrer Simon aus Schweidnitz statt. — In der Generalversammlung des Zobten-Gebirgsvereins erstattete Bürgermeister Kühn den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Der Besuch des Zobtenberges war ein stetig steigender und darf für 1889 auf rund 25 000 Personen beziffert werden. Sommerfrischler hatten in hiesiger Gegend 476 ihren Aufenthalt genommen, 173 mehr als im Vorjahre. Im letzten Jahre sind neue Bänke und Wegweiser beschafft und die Platzregulirung am Moltkefelsen vollzogen worden. Dies Jahr soll der Weg zum Engelsberge ausgebaut, der Weg von der Kapelle zum Curvenwege neu regulirt und das Kreuz auf dem Mittelberge reparirt werden. Zur Vorbereitung für den Verbandstag der Eulengebirgsvereine, welcher hier stattfindet, wurde eine Commission gewählt. — Der Vorschußverein hatte ult. April in Activa und Passiva balancirend 948 325 Mk. aufzuweisen.

⊙ **Habelschwerdt,** 8. Mai. [Münzenfund. — Neuer Bahnhof.] In diesen Tagen sind hierselbst bei dem Umbau eines Hauses am Ringe mehrere Silbermünzen von der Größe eines Fünfmarkstückes gefunden worden, welche aus dem 16. Jahrhundert stammen. — In Grafenort ist das Terrain zur Anlage eines Bahnhofes abgesteckt worden.

= **Ratibor,** 9. Mai. [Höhere Töchterschule.] Nachdem die mit der einstweiligen Leitung der höheren Mädchenschule der Ursulinerinnen hierselbst betraut gewesene Ordensschwester M. Josepha (Paula Salomon) am 9. v. M. in Breslau die Vorsteherinnen-Prüfung bestanden hat, ist ihr von der kgl. Regierung zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, die Leitung der gedachten Privatschule definitiv zu übernehmen.

† **Kattowitz,** 9. Mai. [Neue Stahlgießerei.] Den Fabrikbesitzern Kania und Kuntze zu Zawodzie, hiesigen Kreises, ist von dem Bezirksausschuß zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, in der früheren Ollendorf'schen Stiefeleisenfabrik daselbst eine Stahlgießerei, verbunden mit mechanischer Werkstatt für Eisen- und Blecharbeiten aller Art, zu errichten und in Betrieb zu setzen.

= **Tarnowitz,** 9. Mai. [Von der Bergschule.] Der hiesige Magistrat hat von dem Bezirksausschuß die Genehmigung erhalten, das im Besitz der Stadt befindliche, an der Carlshofer- und Industriestraße gelegene Grundstück im Werthe von 2500 Mark der oberschlesischen Steinkohlenbergbau-Hilfskasse zur Erbauung eines neuen Bergschulgebäudes unentgeltlich zu überlassen. Das jetzige, den Bedürfnissen nicht mehr genügende Schulhaus soll seitens der gedachten Kasse veräußert werden. — Die Ertheilung der Genehmigung ist deshalb mit Genugthuung zu begrüßen, weil der hiesigen Commune aus leicht erklärlichen Gründen daran gelegen sein muß, die bereits über 50 Jahre hier bestehende Lehranstalt ferner zu behalten und einer Verlegung derselben an einen anderen Ort, von welcher schon die Rede war, zu begegnen.

⊙ **Königshütte OS.,** 9. Mai. [Abschiedsfeier.] Unser Mitbürger, Stadtrath Hulschinski verzieht nach Gleiwitz. Ihm zu Ehren hat in Wandel's Hotel gestern eine Abschiedsfeier stattgefunden, an welcher wohl an 80 Personen Theil nahmen. Den Scheidenden feierte Herr Dr. med. Boronow in längerer Anrede, in welcher er die vielfachen Verdienste hervorhob, die sich Herr Hulschinski auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung, sowie als Vorsitzender des Synagogengemeinde-Vorstands erworben hatte. Der Gefeierte antwortete darauf in herzlichen Dankesworten. Die Festmusik ist von der hiesigen Berg- und Hütten-Capelle gestellt worden, welche dem Scheidenden auch ihrerseits insofern eine Ovation darbrachte, als sie einige seiner Compositionen vortrug.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 10. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Diebstahl und Hehlerei]. In der Nacht vom 12. zum 13. Januar d. J. waren der verwittweten Frau Restaurateur Seewald auf dem Grundstück An den Kasernen Nr. 3 aus dem Keller ein bedeutendes Quantum Fleisch- und Wurstwaaren gestohlen worden. Durch den Verrath eines der Betheiligten, des Schuhmachermeisters Julius Weinert, erfuhr die Polizei, daß die gestohlenen Waaren zum Theil an die Speisewirthin Auguste S. verkauft worden waren. Die weitere Untersuchung führte zur Verhaftung der Arbeiter Max Böhm und August Schröer, des Schornsteinfegergesellen August Giese, des Schmiedegesellen Heinrich Bläsche und des Weinert. Letzterer hatte den Verkauf vermittelt; er hatte dabei den Bläsche der Frau S. als Fleischer vorgestellt. Frau S. hatte etwa 43 Pfund Fleisch und Wurst zu einem Durchschnittspreise von 55 Pf. von den Dieben gekauft, vorläufig aber nur 11 M. bezahlt. Als sie 3 Tage später von Weinert hörte, sie habe gestohlenes Fleisch gekauft, die Diebe seien schon verhaftet, da meldete sie sich freiwillig bei der Polizei, machte aber gleichzeitig die unwahrscheinlich klingende Angabe, das Fleisch und die Wurst wären ihr aus dem Hausladen im Grenzhause, woselbst sie ihre Speisewirthschaft betrieb, wieder gestohlen worden. — In der heutigen Hauptverhandlung war auch Frau S., die noch unbescholten ist, wegen Hehlerei angeklagt. Die übrigen Angeklagten haben ein mehr oder weniger reiches Strafregister aufzuweisen; einer derselben, Weinert, verbüßt gegenwärtig bereits wieder eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, zu der er am 5. April d. J. wegen Diebstahls verurtheilt worden ist. Schröer ist während der Untersuchungshaft gestorben. Der Staatsanwalt brachte gegen sämmtliche Angeklagte das Schuldig in Antrag, für Frau S. verlangte er wegen Hehlerei eine Strafe von 1 Jahr Gefängniß. Das Erkenntniß lautete gegen Frau S., welche durch den Rechtsanwalt Schreiber vertheidigt wurde, auf völlige Freisprechung. Böhm erhielt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Giese 4 Jahr Zuchthaus, Weinert zusätzlich 2 Jahre Zuchthaus, (insgesammt hat er also jetzt 7 Jahre Zuchthaus zu verbüßen), und Bläsche 2 Jahre Gefängniß. Gegen diese vier Angekagten wurde auch auf Ehrverlust von entsprechender Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

8 **Breslau,** 10. Mai. [Eine aufgehobene Schöffengerichtssitzung.] Ein Vorgang, der wohl einzig in seiner Art dasteht, spielte sich gestern in einem der Säle der hiesigen Schöffengerichte ab. Es waren schon eine Anzahl Anklagesachen, Uebertretungen und kleine Vergehen, abgehandelt worden, nur 3 Sachen standen noch auf der Terminsrolle, da geschah es, daß einer der Schöffen bei der durch den Vorsitzenden bewirkten Vernehmung eines Zeugen einen Einspruch machte, er wollte augenscheinlich einen untergelaufenen Irrthum berichtigen. Der Vorsitzende rügte den Schöffen, einen hiesigen Kaufmann, wegen dieses Verhaltens und erklärte, daß er sich das überhaupt nicht gefallen lasse und mit diesem Schöffen zusammen nicht weiter verhandle. Er hob daher die ganze Sitzung auf, und der Gerichtsdiener mußte den noch übrigen Angeklagten und den Zeugen die Vertagung der Verhandlungen ankündigen.

• **Görlitz,** 8. Mai. [Die beleidigte Postbehörde.] Gegen den Inhaber der bekannten Firma F. J. Christoph in Niesky, Fabrikbesitzer Friedrich Johannes Christoph und den Procuristen Johannes Nieschwitz, wurde gestern vor der Strafkammer des hiesigen kgl. Landgerichts verhandelt. Die Angeklagten waren beschuldigt, die Nieskyer Postbehörde beleidigt zu haben. Die Beleidigungen sollen in einer Reihe von Schreiben an die Ober-Post-Direction zu Liegnitz, sowie an den Staatssecretär v. Stephan enthalten sein, in welchen die Angeklagten darüber Beschwerde führten, daß ihnen vom Nieskyer Postamt fortgesetzt die Aushändigung von Postsendungen verweigert würde, die zwar eine nicht ganz correcte Aufschrift trügen, aber doch in der Person des Adressaten nicht den geringsten Zweifel ließen. In diesen um Abhilfe ersuchenden Beschwerdeschriften waren scharfe Worte gegen die angeblich bei der Nieskyer Post herrschenden „unerhörten Zustände" gebraucht, und dabei war auch die Rede von „uncoulanter Abfertigung", von „Chicanen" u. s. w. Außerdem wurde die „Findigkeit" der dortigen Post stark bezweifelt. Daß die Angeklagten alle Ursache hatten, durch die verweigerte Aushändigung ihrer Briefe (Geldbriefe bis zu 5000 M. Inhalt befanden sich darunter) gereizt zu sein, erhellt nach dem „Neuen Görl. Anz." am besten aus dem Umstande, daß denselben früher Briefe mit ganz denselben Aufschriften anstandslos ausgehändigt worden sind; eine ganze Anzahl solcher Briefumschläge war dem Gericht überreicht worden. Der darüber vernommene Zeuge, Postassistent Heinrich, meint freilich, daß dann ein Dienstvergehen des betreffenden Postbeamten vorgelegen hätte, während der Vorsitzende dem Zeugen bemerkte, daß es den Eindruck mache, als wenn feste Principien dort nicht geherrscht hätten. Briefe, auf denen anstatt „F. J. Christoph" „F. C. Christoph" adressirt war, wurden als „unbestellbar" von der Nieskyer Post zurückgeschickt und kamen, wodurch den Empfängern natürlich erhebliche Nachtheile erwuchsen, bedeutend später in deren Hände. Dasselbe Schicksal erfuhren u. A. Briefe mit der Adresse „Herrn Fabrikbesitzer Nieschwitz", welcher nach der Meinung der Postbeamten nur „Procurist Nieschwitz" sei; eine Postanweisung sei, wie die Angeklagten behaupten, als unbestellbar zurückgegangen, lediglich weil man das Prädikat „Herr" der Firma des Geschäftsbriefes vorgesetzt! Seit die im Jahre 1838 gegründete Maschinenfabrik bestehe, sei es nicht zu derartigen Differenzen mit der Post gekommen, erklärt Herr Christoph. Amtsvorsteher Lehmann bekundet, daß er so häufig seitens der Nieskyer Post mit Anfragen über die Richtigkeit der Adressen bezüglich der Christoph'schen Firma belästigt worden sei, daß er am Ende die Geduld verloren und dem Briefboten erklärt habe: „Das werden Sie wohl so genau wissen wie ich, wem der Brief gehört; bringen Sie den Brief nur an seine Adresse!" — Die Beschwerdeschriften der Angeklagten hatten für diese nicht den gewünschten Erfolg; nur einmal, so hieß es in dem Bescheide der vorgesetzten Behörde, sei der betreffende Postbeamte bestraft worden, weil er einen an Herrn Christoph adressirten Brief des Amtsgerichts, statt an seine Adresse zu senden, an das Amtsgericht zur genaueren Bezeichnung des Adressaten zurückgeschickt hatte. Das Amtsgericht hatte hier entschieden, daß die Adresse vollkommen zweifellos sei. Auch ein Vorgang gelegentlich der letzten Reichstagswahl, die Nichtbeförderung von Wahltelegrammen am Abend der Wahl seitens der Post betreffend, wurde zur Charakterisirung des Verhältnisses der Angekagten mit der Nieskyer Post herangezogen. — Das Erkenntniß des Gerichts führte aus, daß zwar die gebrauchten Ausdrücke zweifellos Beleidigungen involviren, daß aber festzuhalten sei, daß sich die Angeklagten bei ihren Beschwerden lediglich in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden hätten; sie hätten sich beeinträchtigt gefühlt durch das Verhalten der Post und wären überzeugt gewesen, daß man sie nicht blos sachlich behandle, sondern durch persönliche Motive zu schädigen suche. Deshalb sei in den Ausdrücken, wenn dieselben auch scharf die Grenze des Zulässigen erreichen, die Absicht zu beleidigen nicht gefunden und die Angeklagten freizusprechen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 10. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Vorlage wegen der Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien zu Ende berathen, aber die Hauptbestimmung, nämlich wie die Unterhaltungskosten auf die Kreisangehörigen vertheilt werden sollen, abgelehnt, sodaß das Gesetz ein Messer ohne Klinge ist. Nach der heutigen Abstimmung, die allerdings bei schwach besetztem Hause stattfand, ist es auch kaum zu erwarten, daß in dritter Lesung ein anderer Beschluß zu Stande kommt. Dann erledigte das Haus noch die Denkschrift über das Nothstands-Gesetz von 1888 und das Gutachten der Akademie des Bauwesens über die Coupirung der Nogat, welches sehr abfällig beurtheilt wurde. Am Montag kommt das Gesetz über die Schulpflicht zur ersten Lesung.

Das Herrenhaus erledigte heute eine ganze Reihe kleiner Vorlagen und Petitionen, meist von nur localen Interesse. In den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des Gesetzes über den Abverkauf kleiner Grundstücke auf die Abtretungen zu öffentlichen Zwecken, nahm das Haus trotz des Widerspruchs, den der Finanzminister dagegen erhoben und heute sein Vertreter wiederholte, eine Vorschrift über die Stempelfreiheit der Unschädlichkeitsatteste auf. Das Herrenhaus wird wohl erst am Montag, den 19. Mai, wieder Sitzung halten.

Abgeordnetenhaus. 56. Sitzung vom 10. Mai.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Abstimmung über den Antrag der Abgg. v. Eynern und Olzem, betreffend die Uebernahme städtischer und sonstiger Kriegsschulden auf Staatsfonds. (Bei dieser Abstimmung stellte sich am Mittwoch die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.)

Der Antrag wird abgelehnt.

Der Antrag der Abgg. Döhring und v. Puttkamer-Plauth, den Städten Elbing und Königsberg einen höheren Staatszuschuß als bisher zu gewähren, wird ebenfalls abgelehnt, und darauf entsprechend dem Antrage der Budgetcommission die auf diesen Punkt bezüglichen Petitionen für erledigt erklärt.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien.

Der § 1, Artikel 2, trifft Bestimmungen über die Aufbringung der Unterhaltungskosten, welche nach Art der Kreisabgaben vertheilt werden sollen. Den Gemeinden soll der Beschluß über die Art der Aufbringung vorbehalten bleiben.

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa (cons.) beantragt, im Falle, daß ein Gemeindebeschluß nicht zu Stande gekommen ist, denselben durch einen Beschluß des Kreis- bezw. Bezirksausschusses zu ersetzen und die Untervertheilung im Gutsbezirke unter sinngemäßer Anwendung des § 13 der Kreisordnung durch einen nach Anhörung des Gutsbesitzers zu fassenden Beschluß des Kreisausschusses vorzunehmen. Der Antragsteller begründet den Antrag damit, daß, wenn in den Kreisen und Gemeinden die Abgaben nach dem größeren oder geringeren Nutzen der Einzelnen vertheilt werden sollen, dies auch für die Gutsbezirke gerechtfertigt sei. In vielen Gutsbezirken gäbe es auch andere Personen, wie z. B. Müller und Fabrikanten, die einen großen Nutzen von der Unterhaltung der Flüsse hätten, und dieser Nutzen müßte bei der Vertheilung der Kosten mit maßgebend sein, damit eine Prägravation innerhalb der Gutsbezirke möglichst vermieden werde.

Abg. v. Lösch (cons.) erklärt sich gegen den Antrag, weil das, was derselbe erreichen wolle, auch schon durch Anwendung des § 13 der Kreisordnung zu erreichen sei.

Abg. Eberty (dfr.) erklärt den ganzen Artikel 2 ablehnen zu wollen, dessen Fassung deutlich zeige, wie falsch es gewesen sei, die Kosten der Unterhaltung der Flüsse überhaupt den Kreisen aufzuerlegen. Er setze eine Prämie auf eine genaue Definition darüber, was unter sinngemäßer Anwendung des § 13 der Kreisordnung zu verstehen sei. Es fehlen ferner solche Cautelen, wie die der Bestätigung solcher Beschlüsse des Kreisausschusses, wie sie bezüglich der Präcipualleistungen in der Kreisordnung vorgesehen sei. Der Kreis, in welchem die schlimmste Stelle des Flusses liege, müsse die meisten Kosten für die Unterhaltung tragen, während diese vielmehr den tieferliegenden Gebieten zugute käme; so werde ein Anlaß zu fortwährenden Streitigkeiten gegeben. Ferner sei der § 31 der Kreisordnung, wonach der Gutsherr allein die Kosten zu tragen habe, hier durchbrochen. Man dürfe ein Gesetz nicht verabschieden, das nur vermöge solcher Anomalien möglich gemacht werde. Was hier Gerechtigkeit scheine, werde zur größten Ungerechtigkeit. Auch für das wohlgemeinte Amendement des Abg. v. Heydebrand könne er nicht stimmen; da er das Grundprincip des Gesetzes, den Kreis zum Träger der Unterhaltungspflicht zu machen, für falsch ansehe, könne er auch die daraus entstehenden Consequenzen nicht billigen, und bitte, den Artikel 2 abzulehnen, der nicht genügend durchgearbeitet sei und praktisch nicht ohne schwerste Ungerechtfertigkeit abgewendet werden könne.

Geheimrath Haase bittet um Ablehnung des Antrags v. Heydebrand, der von einer falschen Voraussetzung ausgehe, wenn er von den den Gutsbezirken aufzulegenden Lasten spreche. Die zu Kreisabgaben Verpflichteten seien die Kreisangehörigen und nicht die Gutsbesitzer.

Abg. v. Dobeneck (cons.) bestreitet gegenüber den neulichen Ausführungen des Vertreters der Strombauverwaltung den Nutzen der seitens dieser Verwaltung vorgenommenen Maßnahmen bei der Oderregulirung. Die Anlage der Buhnen habe die landwirthschaftlichen Interessen nur geschädigt, es sei ungerecht, daß nun die Interessenten zu den Kosten von Bauten beitragen sollen, von deren Nützlichkeit sie nicht überzeugt sein könnten. Daher sei dieser Paragraph für ihn unannehmbar.

Geheimer Baurath Keller: Ich habe in der letzten Sitzung hervorgehoben, daß die Strombauverwaltung lediglich für die Schifffahrt zu sorgen hat und daß dies mit erfreulichem Nutzen geschehen ist, wie der Umfang des Verkehrs, die Vermehrung des Tiefganges und der Tragfähigkeit der Schiffe beweisen. Anders kann die Strombauverwaltung überhaupt nicht vorgehen, da die ihr zu Gebote stehenden Fonds nicht dazu bestimmt sind, auch die landwirthschaftlichen Interessen zu fördern und Schäden, die in dieser Beziehung vorliegen, zu beseitigen. Die Maßnahmen der Strombauverwaltung haben vortheilhaft gewirkt, denn durch die Anlage der Buhnen sind die Sinkstoffe vermindert und die Abbrüche der Stromufer beseitigt worden.

Der Antrag Heydebrand, sowie der ganze § 1 des Artikels 2 wird abgelehnt.

§ 2, welcher dem Kreise das Recht zuspricht, von den bisher zur Räumung eines Flusses Verpflichteten nach Maßgabe ihrer Verbindlichkeit Entschädigung zu fordern, sowie §§ 3 und 4 des Artikels 2 werden angenommen.

Nach Artikel 3 kann der Kreis auch die Kosten einer das Maß der Unterhaltung überschreitenden Regulirung der Gewässer als Kreisabgaben umlegen.

Abg. v. Huehne beantragt, daß zu einer solchen Regulirung die Genehmigung des Ressortministers erforderlich sein soll.

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa spricht sich gegen diesen Artikel aus. Allerdings habe er einen rein akademischen Charakter, könne aber doch zu bedenklichen Consequenzen führen. Wenn z. B. ein Gutsbesitzer in der Nähe eines Flusses ein großes Areal Wiesen habe und der Kreistag beschließe plötzlich, ohne ihn zu fragen, eine Flußregulirung, durch welche der Grundwasserstand um ½ Meter tiefer gelegt wird, so sei es ungerecht, wenn er dagegen keinen Widerspruch erheben dürfe. Das widerspreche allen Grundsätzen, die sonst über Privatrechte herrschen; daher sei es rathsam, diese Bestimmung einfach fallen zu lassen.

Geheimrath Haase hält diese Bestimmung rechtlich wohl für zulässig, wenn man auch über die Zweckmäßigkeit streiten könne.

Abg. v. Lösch theilt mit, daß sein Kreis 1883 eine Regulirung zur Sicherung einer großen Chaussee gemacht habe; beim nächsten Hochwasser habe sich diese Regulirung glänzend bewährt, deshalb sei man darauf gekommen, andere Flüsse innerhalb des Kreises zu reguliren. Der Kreis-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

ausschuß habe sich zunächst an der Höhe der Kosten, welche auf 600 000 Mark veranschlagt waren, gestoßen; die Techniker haben darauf die nothwendigsten Arbeiten veranschlagt, und dadurch haben sich die Kosten auf 247 000 Mark ermäßigt. Der Kreisausschuß habe sich schließlich bereit erklärt, die Regulirung vorzunehmen, wenn der Staat und die Provinz zwei Drittel der Kosten übernähmen. Dieser Vorgang beweise, daß ohne die Mitwirkung von Staat und Provinz dieses Gesetz gar keinen Zweck habe.

Abg. Eberty folgert aus dieser Mittheilung, daß außerhalb der Berathung dieses Gesetzes die Dinge sich praktisch vielleicht ganz anders gestalten werden, wenn auch dieses Gesetz garnicht zur Verabschiedung komme. Die Hauptfrage sei die, wer der Träger der Unterhaltungspflicht sein solle. Allerdings handele es sich zunächst um Schlesien; wenn aber dieses Gesetz einmal angenommen sei, so würde es jedenfalls die Grundlage für die übrigen Provinzen bilden. Um so bedenklicher sei es, diesen ersten Schritt zu thun, wenn der Kreis zum Träger der Unterhaltungspflicht gemacht würde. Dem Kreistage werde etwas zugemuthet, was ganz außerhalb seiner Befugnisse liege. Er bitte deshalb, den Artikel abzulehnen.

Abg. Ritter glaubt, daß den geäußerten Bedenken durch den Antrag Huene begegnet werden könne.

Abg. Bachem schließt sich den Ausführungen des Abg. Eberty an. Für die Rheinprovinz würde eine Ausdehnung dieses Gesetzes von dem größten Nachtheil sein; der Kreis spiele ja im Westen eine ganz andere Rolle als im Osten, wo er eine alte lebensvolle Organisation bildet. Der Interessenkampf, der jetzt schon in den Kreisen als Gegensatz zwischen städtischen und ländlichen Kreisen sehr acut sei, würde durch die Uebertragung so weitgehender und unübersehbarer Befugnisse, wie sie hier dem Kreistage gegeben werden, noch in hohem Maße verschärft werden. Er bitte deshalb die Collegen aus dem Westen, gegen den Art. 3 zu stimmen. Eine ausreichende Cautele könne er in der Genehmigung des Ressortministers nicht finden.

Abg. Schultz (Lupitz) ist derselben Ansicht. Diese ganze Frage gehöre gar nicht in dieses Gesetz.

Art. 3 wird hierauf mit dem Amendement Huene abgelehnt.

Es folgt hierauf die Berathung der von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen, die wir bereits in dem Bericht über die Donnerstagssitzung mitgetheilt haben. Die dritte dieser Resolutionen: Die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldthunlichst behufs Verminderung der Wasserschäden und behufs Vermehrung der Wassernutzung Gesetzentwürfe vorzulegen, welche die Einsetzung eines Landeswasserraths als eines wirthschaftlich-technischen Beirathes der Centralstelle, die Einsetzung von Stromämtern je für ein ganzes Stromsystem als wirthschaftlich-technische Beiräthe des mit der Strombauverwaltung betrauten Oberpräsidenten und die Ergänzung des Waldschutzgesetzes vom 6. Juli 1875 behufs Verlangsamung des Abflusses der Tagewässer vorsehen, befürwortet

Abg. Schultz (Lupitz) mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung des deutschen Wasserrechts. Die von ihm gewünschte Behörde sollte so zusammengesetzt sein, daß die Entscheidungen nicht vom grünen Tisch und von einseitig theoretisch vorgebildeten Leuten nach allgemein bureaukratischen Ansätzen, sondern vom Standpunkt einer praktischen fachmännischen Erledigung erfolgen, wie dies z. B. bei den Gewerbe- und Handelskammern der Fall sei. Die Schaffung eines einheitlichen deutschen Wasserrechtes im Interesse der Hebung der Landescultur würde nicht allein der Landwirthschaft, sondern dem ganzen Lande zum Vortheil gereichen. Wie die von ihm gewünschte Behörde der Centralinstanz eingefügt werden solle, ohne daß Reibungen entständen, überlasse er der Weisheit des Ministers. Er bitte das Haus, die Resolution einstimmig anzunehmen, wie dies in der Commission geschehen ist. (Beifall.)

Abg. Humann weist darauf hin, daß die hier vorgesehenen Bestimmungen für Westfalen nicht genügen; dort sei eine besondere Flußpolizei nothwendig.

Die Resolutionen werden angenommen.

Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch das Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen.

Abg. Döhring (conf.) dankt der Regierung für die Ausführung des Gesetzes, mit der die Interessenten im Allgemeinen zufrieden sein könnten. Die bewilligte Summe sei aber nicht ganz verwendet worden; ein Theil sei als Darlehen gegeben, die geschädigten Bewohner hätten die Darlehen aber sehr ungern genommen und nur weil sie die Noth dazu zwang. Hoffentlich werde es mit Hilfe des Provinzialhilfsfonds gelingen, einzelne noch bestehende Ungleichheiten zu beseitigen und vollkommene Zufriedenheit zu erreichen. Soweit die Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Geschädigten noch nicht abgeschlossen sei, bitte er den Minister, bei der Entscheidung der Frage, ob die gewährten Unterstützungen à fonds perdu oder als Darlehen gegeben seien, mit Wohlwollen zu verfahren.

Der Commissar des Finanzministers erklärt, daß es bei der großen Katastrophe von 1888 darauf ankam, momentan und schnell Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Deichbrücke zu schließen und sonstige nothwendige Arbeiten vorzunehmen. Es hätten damals die Unterstützungen vorläufig als Darlehen gegeben werden müssen, unter Vorbehalt einer späteren Entscheidung darüber; jetzt, nachdem die Berichte über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Deichverbände eingegangen seien, werde die angeregte Frage wohlwollend geprüft werden.

Abg. Graf Kanitz bittet den Minister, einer kleinen Gemeinde an der Nogat dadurch zu helfen, daß ihr die als Darlehen gewährte Unterstützung à fonds perdu bewilligt werde. Dieselbe habe so gelitten, daß sie sich nicht im Nahrungsstande erhalten könne, wenn sie diese Summe, die nur etwas über 400 M. betrage, zurückzahlen solle.

Abg. v. Risselmann (conf.) bittet um die Ueberweisung einer Summe an das Deichamt des Niederoderbruchs, welches 1888 für Deichausbesserungen große Kosten gehabt habe, die es erst durch eine Anleihe hätte aufbringen können.

Minister v. Lucius: An den entscheidenden Stellen ist die Bereitwilligkeit vorhanden, von den in dem Gesetz von 1888/89 gewährten Mitteln den wohlwollendsten und ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Immerhin muß geprüft werden, ob der einzelne Fall unter die Zweckbestimmungen des Gesetzes fällt. Deshalb kann ich dem Abg. v. Risselmann keine bindende Zusage geben, ob dieser Fall in den Rahmen des Gesetzes gehört oder nicht. Jedenfalls wird die wohlwollendste und eingehendste Erwägung darüber stattfinden. Dasselbe kann ich dem Abg. Grafen Kanitz sagen und bei der Geringfügigkeit der Summe kann ich hoffen, daß seinem Antrage wohl Folge gegeben wird.

Abg. Burghardt (ntl.): Nach den über das Gesetz im Jahre 1888/89 geführten Verhandlungen durften die Adjacenten der Flüsse in Schlesien hoffen, daß an den Ufern Regulirungen vorgenommen und Schutzwerke angelegt werden würden, welche dieselben in ihrem Besitze und Leben schützen sollten. Davon ist aber nichts geschehen, so daß sogar das diesmalige milde Frühlingswasser eine Verwilderung der Bäche und Flüsse herbeigeführt hat, welche die Leute in ihrem Besitz und ihrem Leben gefährdet, da die Häuser durch das eindringende Wasser unbrauchbar geworden sind. Besonders ist der Hartmannsdorfer Bach an der böhmischen Grenze ganz hervorragend verwildert. Zur Unterhaltung der Bäche Verpflichtete existirten nicht; die Anwohner selbst können aber nicht aus eigenen Mitteln die Wasserläufe reguliren. Der Zustand wird immer schlechter und damit die spätere Instandsetzung immer theurer. Ich frage den Minister, ob er das Zustandekommen des heute angenommenen Gesetzes abwarten oder sogleich auf Grund des Gesetzes von 1888/89 der dortigen Gegend helfen will, damit die Leute im Nahrungsstande erhalten werden.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (conf.) erklärt seine Befriedigung über die wohlwollende und objective Ausführung des Gesetzes. Im Großen und Ganzen sei auch der Zweck desselben erreicht, einzelne bestehende Ungleichheiten hätten durch die zahlreichen Liebesgaben aus allen Theilen des Reiches, für die er nochmals Dank sagen wolle, ausgeglichen werden können.

Abg. v. Kölichen schlägt zu dem Zwecke, daß die den Geschädigten überwiesenen Mittel wirklich in zweckentsprechender Weise verwendet werden, vor, daß ihnen diese Mittel nicht sofort in die Hand gegeben werden, sondern erst dann, wenn ein Theil oder die ganzen Brücken- und Bautenanlagen ausgeführt sind. Auf diese Weise würde vermieden, daß bei neuen Ueberschwemmungen nicht genügende Schutzmaßregeln vorhanden seien. Redner wünscht ferner, daß nicht in Folge des Scheiterns des Flußregulirungsgesetzes die betreffenden Fonds in die Staatskasse fließen, sondern zum Vortheil Schlesiens nach gleicher Richtung hin verwendet werden.

Minister v. Lucius: Wenn das Flußregulirungs-Gesetz als gescheitert zu betrachten ist, so ist allerdings die Möglichkeit vorhanden, die Verwendung der in Rede stehenden Fonds der Provinz wieder zuzuführen. Nun wird der Vorredner ohne weiteres zugeben, daß es für die Staatsregierung vollkommen unmöglich ist, Regulirungen und Herstellungs-Arbeiten zu Uferschutzzwecken auf Staatskosten zu bauen, ohne daß ganz oder theilweise künftig die Unterhaltung durch irgend jemand gesichert ist, sei es durch Genossenschaftsbildungen oder durch communale Verbände. Die Regierung und ich werden ihre Bemühungen fortsetzen, auf diesem Gebiete thatkräftig einzugreifen; jedenfalls fehlt uns die Möglichkeit, die Verbände zu gewinnen, wie es in dem Entwurf erstrebt war. Wenn innerhalb des Rahmens der bestehenden Gesetzgebung die Zweidrittel-Majorität der Kreistage sich findet, so glaube ich, daß ohne weiteres die Fonds, die dieses Nothstandsgesetz bietet, flüssig gemacht werden können zur Vornahme von Regulirungen. Die schlesischen Flußregulirungsarbeiten haben seit zwei Jahren nicht geruht; die betreffenden Anschläge befinden sich jetzt im Stadium der Superrevision.

Abg. Eberty (dfr.): Wenn die Staatsregierung in der That bereit ist, die dringlichen Regulirungen in die Hand zu nehmen, so werden die betreffenden Kreiseingesessenen und deren Organe in ihrem eigenen wohlverstandenem Interesse bereit sein, jedes mögliche Opfer zu bringen, um die Unterhaltungspflicht der vorgenommenen Regulirungen zu übernehmen. Dies würde z. B. auch bei dem Kreise Hirschberg in Bezug auf den Zacken und Bober der Fall sein; auch hier zeigt sich, daß eine Regulirung auch außerhalb des Rahmens des in Rede stehenden Gesetzes möglich ist.

Abg. Ludowieg dankt der Regierung für die in Bezug auf die Anwohner der Unterelbe getroffenen Maßregeln infolge der letzten Ueberschwemmungen. Um eine weitere Gefahr beim Eisgang zu vermeiden und Eisstopfungen zu verhüten, sei es nothwendig, daß eine Anzahl von Eisbrechdampfern functionirten. Der Redner beklagt sich dann darüber, daß einzelne kleine Grundbesitzer, die sehr schwer belastet seien und durch die Ueberschwemmung einen großen Schaden erlitten hätten, keine Beihilfe à fonds perdu erhalten hätten, und wünscht, daß dies noch nachträglich geschehe. Den Deichgenossenschaften müßte ebenfalls ein Theil der ihnen darlehensweise gegebenen Beihilfe à fonds perdu überlassen werden.

Geheimrath Haase bemerkt, daß mit sehr geringen Ausnahmen alle von der Provinzial-Commission vorgeschlagenen Beihilfen bewilligt worden seien.

Abg. Kleine beschwert sich darüber, daß eine Petition von Besitzern am Oderdamm, welche, von einer gesetzlichen Befugniß Gebrauch machend, um Erlaß der Grundsteuer gebeten hätten, nicht berücksichtigt worden sei. Die Regierung sollte die Sache nochmals und zwar von den sachverständigen Gemeinde- oder Amtsvorstehern prüfen lassen und sich nicht nur allein auf das Gutachten ihres Commissars stützen.

Die Denkschrift wird hierauf durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr herbeigeführten Verheerungen.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten v. Kölichen, Eberty, Ludwig, Kleine, v. Puttkamer-Plauth, Burghardt (Lauban) und der Minister v. Lucius betheiligten, wird die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung des Gutachtens der Akademie des Bauwesens über die Regulirung der Stromverhältnisse der Weichsel und Nogat.

Die Commission beantragt a. die Staatsregierung aufzufordern: 1) die Ausführung des Gesetzes vom 20. Juni 1888 zu beschleunigen und dem Hause der Abgeordneten in der nächsten Session Mittheilung über den Stand dieser Angelegenheit zu machen, 2) die von der Akademie des Bauwesens in Beantwortung der Frage 2 in Aussicht gestellten Versuche baldigst vornehmen zu lassen; b. das Gutachten der Akademie des Bauwesens im übrigen für erledigt zu erklären; c. die Petitionen der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Graf Kanitz (conf.) bittet mit der Regulirung der Nogat nicht zu warten, bis die Weichsel regulirt ist; das würde noch mehrere Jahre dauern und während dieser Zeit könnte noch mancher schwere Eisgang kommen, welcher die Anwohner der Nogat sehr benachtheiligen kann. Die Anlage des Pieckler-Canals habe die Anwohner der Nogat überhaupt schwer geschädigt.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (conf.) hält es für unmöglich, die Nogat abzuschließen, ehe die Regulirung der Weichsel erfolgt ist. Es habe sich jetzt übrigens herausgestellt, daß das Hochwasser der Nogat fast gar keinen Einfluß auf den Wasserstand des frischen Haffs habe und es zur Spülung des Pillauer Tiefs der Nogat nicht bedürfe. Ja, ein Mitglied der Akademie habe es sogar für möglich erklärt, selbst wenn kein Fluß in das Frische Haff mündete, dort einen Hafen ersten Ranges anzulegen. Wenn behauptet werde, daß es nicht möglich sei, die Baggerungen im Pillauer Tief vorzunehmen, weil das Eis es verhindere, so sei allgemein bekannt, daß der Pillauer Hafen überhaupt nur sehr selten zufriere, daß also, wenn sonst die Witterung günstig wäre, auch im Winter die Baggerung vorgenommen werden könne, ohne die Schifffahrt zu behindern. Wenn beide Projecte gefährlich sein sollten, so würde er an Stelle der Regierung lieber dasjenige ausführen, welches die Interessenten wollten. Im Interesse seiner Wähler müsse er diese Angelegenheit in Fluß halten; diese hätten schon so viele Mittel für Deichbauten u. dgl. aufgewendet, daß ihre Leistungsfähigkeit fast schon überschritten sei. Mögen auch die heutigen Verhandlungen dazu beitragen, das Interesse für diese wichtige Lebensfrage eines großen Theils unserer Bevölkerung auch in der Volksvertretung wachzuhalten. (Beifall rechts.)

Minister v. Lucius: Die Staatsregierung steht durchaus auf dem Boden des Gesetzes von 1888. Weder der Minister für die öffentlichen Arbeiten noch ich haben Veranlassung, uns mit dem Inhalte des Gutachtens der königlichen Akademie für das Bauwesen zu identificiren oder es zu verfechten. Die in jenem Gesetz angeführten Anlagen, wie das Eiswehr Pieckel, bilden einen Theil des Gesetzes und werden auch ausgeführt werden. Die Frage, ob Coupirung oder Nichtcoupirung der Nogat, wird so lange eine offene bleiben müssen, bis die untere Mündung der Weichsel regulirt ist. Auch ich halte den Tadel in dem Gutachten über die Unterhaltung der Nogat für ungerechtfertigt. Die Hochfluth von 1888 hat bewiesen, daß diese Deiche in einem sehr leistungsfähigen Zustande gewesen sind. (Hört! Hört!)

Nachdem noch Abg. Rickert sein Einverständniß mit den Ausführungen des Abg. v. Puttkamer erklärt hat, wird der Antrag der Commission angenommen.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen; Gesetz, betr. die Schulpflicht.)

Herrenhaus. 14. Sitzung vom 10. Mai.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Schelling und Commissarien.

Eingegangen ist ein Antrag des Grafen Frankenberg auf Abänderung der Geschäftsordnung. Der Antrag will vor der Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung einer Vorlage eine erste Berathung derselben im Plenum einführen.

Der Antrag wird der Geschäftscommission überwiesen.

Zur nochmaligen Abstimmung steht der gestern mit großer Majorität vom Hause angenommene Antrag des Grafen Frankenberg, betr. die Einsetzung einer Central-Wasserbaubehörde. Derselbe hatte dem Hause gedruckt nicht vorgelegen.

Auf Antrag des Grafen v. d. Schulenburg-Beetzendorf wird heute von der Bestätigung des gestrigen Beschlusses Abstand genommen und der Antrag Frankenberg einer Commission von 15 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Amtsgerichts in Velbert wird ohne Debatte unverändert genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betr. die Ausdehnung des Gesetzes vom 3. Mai 1850 über den erleichterten Abverkauf kleinerer Grundstücke auf unentgeltliche Abtretungen einzelner Gutstheile zu öffentlichen Zwecken war zuerst dem Herrenhause zugegangen. Dasselbe hatte der Vorlage einen Zusatz gegeben, wonach die Ausstellung der Unschädlichkeitsatteste auf Grund dieses Gesetzes gebühren- und stempelfrei erfolgen soll. Der Finanzminister hatte diesem Zusatz sehr entschieden widersprochen und das Schicksal des Gesetzes für gefährdet erklärt, wenn daran festgehalten würde. Das Abgeordnetenhaus hatte dementsprechend den Zusatz gestrichen, weil es dem Herrenhause überlassen wollte, über die Aenderung eventuell von Neuem einzutreten. Die Justiz-Commission empfiehlt heute durch ihren Referenten Boie (Potsdam) die Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses des Hauses.

Reg.-Comm. Geh. Rath Rathjen bittet wiederum das Haus, die Aenderung abzulehnen. Im Finanzministerium werde eine Novelle zur Erbschafts- und Stempelsteuer-Gesetzgebung vorbereitet; bei der Berathung derselben werde Gelegenheit sein, auf die hier angeregte Frage zurückzukommen.

Das Haus tritt jedoch nach kurzer Befürwortung durch Herrn von Kleist-Retzow dem Commissionsantrage bei.

von Schöning berichtet Namens der Agrar-Commission über die Petition des Domänenpächters Funk zu Blankenau (Kreis Fulda) und Genossen, welche bittet: 1) um Revision der unerfüllbaren Domänenpachtverträge und Ersetzung derselben durch erfüllbare, 2) um Reform des Verpachtungsmodus und der allgemeinen Pachtbedingungen, 3) um Unterstützung der Bestrebungen, welche die Domänenpächter zur Erlangung eines gesunden Credits und zur Erhöhung ihrer wirthschaftlichen Solvenz beabsichtigen u. s. w.

Die Commission beantragt: In Erwägung, daß die mißliche Lage der Domänenpächter vorzugsweise durch die Notblage der Landwirthschaft bedingt ist, in Erwägung ferner, daß der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten den Domänenpächtern schon eine sehr weitgehende wohlwollende Berücksichtigung hat zu Theil werden lassen und weitere Erwägungen über diese Verhältnisse stattfinden, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Der Antrag wird nach unerheblicher Discussion angenommen.

Die Petition von 72 Mädchenschuldirectoren, Dr. Neumann in Danzig und Genossen, die Unterrichtsverwaltung zur Festsetzung derjenigen Merkmale zu veranlassen, welche einer Schule, die als höhere Mädchenschule gelten soll, eigen sein sollen, und zu bestimmen, daß auf solche die gesetzlichen Vorschriften über Pensionirung und Relictenversorgung für Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten, auf die übrigen öffentlichen Mädchenschulen die entsprechenden Bestimmungen für Lehrer an Elementarschulen Anwendung finden, beantragt die Petitionscommission, der Regierung als Material für die Unterrichtsgesetzgebung, insbesondere für die die Regelung der Pensions- sowie Wittwen- und Waisenverhältnisse der Lehrer an denjenigen öffentlichen Schulen bezweckende Gesetzgebung zu überweisen, für welche weder die Pensionsgesetze von 1872 und 1885, noch die Relictengesetze von 1882 und 1869 Anwendung finden.

Der Commissionsantrag gelangt ohne Discussion zur Annahme.

Bezüglich der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt von 1886/87 wird unter nachträglicher Genehmigung der außeretatsmäßigen Ausgaben und der Etatsüberschreitungen die Entlastung ausgesprochen, betreffs der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben pro 1888/89 die nachträgliche Genehmigung derselben Ausgaben und Ueberschreitungen vorbehaltlich der Prüfung und der Erinnerung der Oberrechnungskammer ertheilt.

In einmaliger Schlußberathung wird der 41. Bericht der Staatsschulden-Commission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens pro 1888/89 erledigt, der Hauptverwaltung der Staatsschulden wird über die bezügliche Rechnung Decharge ertheilt. — Schluß 2¾ Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 10. Mai. Soviel bis jetzt feststeht, wurde die Sommerwohnung auf Saßnitz nur für die kaiserlichen Prinzen gemiethet.

Gestern hat unter dem Vorsitz von Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

Bismarck ist fleißig mit der Sichtung seiner jahrelang aufbewahrten Briefschaften beschäftigt; 16 Kisten sollen damit angefüllt sein. Der Fürst durchsah noch nicht die Hälfte. Das nicht für aufbewahrungswerth Befundene wird verbrannt.

Sir Robert Morier, der englische Botschafter am russischen Hofe, der auf der Durchreise nach London sich hier aufhielt, stattete auch dem auswärtigen Amt einen Besuch ab.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung in der Ausübung von Kirchenämtern.]

Zwischen dem Ministerium des Innern und dem Justizministerium schweben nach der „Saale-Ztg.“ Unterhandlungen, welche sich auf die immer mehr zunehmenden Excesse des Pöbels gegen Polizeibeamte beziehen und auf eine Verschärfung der betreffenden gerichtlichen Strafen hinzielen.

Der Gesammtvorstand des Herrenhauses trat heute Vormittag 10 Uhr zusammen, um über die Baupläne für ein gemeinsames Geschäftshaus des Landtages zu berathen. Der Minister des Innern Herrfurth war auch erschienen und trat für das Project ein, die Gebäude für das Herrenhaus und die Präsidialwohnungen an der Leipziger Straße, für das Abgeordnetenhaus dagegen in der Front nach der Zimmerstraße zu errichten, zwischen diesen beiden Baulichkeiten aber ein Mittelgebäude aufzuführen. Dieses Project hatte den meisten Beifall und wurde einstimmig angenommen.

In der Rentengutcommission ist der Antrag Sombart, die Ablösbarkeit der Rente grundsätzlich zu bestimmen, mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen worden. Damit hat das Gesetz eine ganz neue Grundlage gewonnen. Den § 6, betreffend die Stempelfreiheit der Rentenverträge, behielt die Commission mit 10 gegen 4 Stimmen in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung bei, obwohl der Regierungscommissar erklärte, daß auf Grund des Beschlusses des Staatsministeriums die Regierung in diesem Fall den Entwurf zurückziehen werde. Es folgt demnächst noch eine zweite Lesung des Entwurfs in der Commission. — Daß das Rentengutgesetz in dieser Session noch zu Stande kommen wird, gilt jetzt vollständig als ausgeschlossen.

Das angekündigte Weißbuch über Ostafrika, welches, wie gemeldet, heute im Reichstage ausgegeben wurde, führt den Titel „Der Aufstand in Ostafrika“. Es enthält 14 Actenstücke, 12 Berichte des Majors Wißmann, vom 27. Decbr. 1889 beginnend (Gefangennahme und Hinrichtung Buschiris) und sich bis zum 7. Mai 1890 (Einnahme von Kilwa) erstreckend. Inhaltlich sind die Berichte bereits längst bekannt. Die commissarische Uebernahme Emin Paschas in den auswärtigen Dienst des Reiches erfolgte, wie aus einer Anmerkung des Weißbuchs sich ergiebt, im Februar c.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Zanzibar soll das Gerücht, der Araberhäuptling Bana Heri habe sich dem deutschen Reichscommissar unterworfen, unbegründet sein. Wie schon berichtet, soll Bana Heri sich geweigert haben, nach Saadani zurückzukehren. Das soeben ausgegebene Weißbuch enthält dagegen folgende Telegramme: Zanzibar, 7. April 1890, eingegangen in Berlin am gleichem Tage. Nachdem Bana Heri mit Gehasi und dem Rest der Aufständischen im Norden sich ergeben, haben letztere begonnen, die alten Wohnsitze zu beziehen. Wißmann. — Kilwa, 4. Mai 1890, eingegangen in Berlin, 7. Mai 1890. Infolge der Beschießung durch die „Carola“ und die „Schwalbe“ und meines Anmarsches über Land unter fortwährendem Gefecht wurde Kilwa geräumt und von mir besetzt. Wißmann.

Laut einer Kabelmeldung aus Zanzibar ist in dem eroberten Kilwa eine Menge neuer Sclavenketten gefunden worden, was auf erneute Thätigkeit der arabischen Sclavenhändler schließen läßt. Die englische Presse hebt hervor, daß die Eroberung Kilwas durch die Deutschen unstreitig ein Segen für die Civilisation in Ostafrika sei.

Der englische Missionar Stokes ist mit 2000 beladenen Trägern in Saadani angekommen.

Die letzten Meldungen aus Uganda lauten dahin, daß die Araber in großer Zahl wieder dem Häuptlinge Karema zuströmen, der den christenfreundlich gewordenen König Mwanga wieder vertrieben hat. Mwanga hat mit den Missionären auf der Insel Sesse im Victoria-Nyanza in einer uneinnehmbaren Position Zuflucht gefunden.

Der Araber Mohamed bin Kassim, der angeklagt ist, im Jahre 1886 einen deutschen Kaufmann in Unyanyembe ermordet zu haben, ist in Saadani verhaftet und wird wahrscheinlich gehängt werden. (Offenbar

handelt es sich um die Bestrafung des Mörders eines jungen Hamburger Kaufmanns, der zur angegebenen Zeit als Führer einer großen Elfenbein-Karawane von Arabern umgebracht und beraubt wurde.)

Betreffs **Casatis** widerspricht die römische „Riforma“ der Meldung der „Nat.-Ztg.“, daß Casati in den Dienst der deutschen Interessen in Ostafrika getreten sei; er habe sich vielmehr zur Disposition der italienischen Regierung gestellt. Hierzu bemerkt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Inwieweit dies richtig ist, läßt sich hier nicht feststellen. Eventuelle Verhandlungen Wißmanns und Emins mit Casati können sich nur in engerem Kreise auf afrikanischem Boden abgespielt haben; bis zu einer Ingerenz der dafür maßgebenden Sphären der Reichsverwaltung ist die Sache keinesfalls gediehen, da den letzteren überhaupt nichts davon bekannt ist.

Eine Anzahl auf Grund des **Socialistengesetzes erfolgter Ausweisungen** sind von den Hamburger Behörden **zurückgenommen worden**; weitere Zurücknahmen sollen bevorstehen. Die Behörde soll dabei, wie in socialistischen Kreisen verlautet, von der Absicht ausgehen, zu vermeiden, daß nach Ablauf des Socialistengesetzes eine große Schaar von Ausgewiesenen auf einmal zurückkehre. Es heißt, daß, wie in Hamburg, auch in anderen Städten, aus denen auf Grund des Socialistengesetzes Ausweisungen erfolgt sind, vorgegangen werden soll. (Vergl. Orig.-Telegr. aus Köln.)

Der **Ausstand der Berliner Brauergesellen** geht nunmehr seinem Ende zu, nachdem es den Bemühungen des Directors Arendt gelungen ist, nochmals Verhandlungen zwischen den Brauereivorständen und den Brauergesellen einzuleiten. Die erste Besprechung am 8. d. M. betraf 12 seitens der Lohncommission aufgestellte Punkte bezw. Forderungen. Ueber 11 derselben fand eine Einigung statt, der 12. die Wiedereinstellung der Ausständigen betreffend, war der wunde Punkt, der bei den Arbeitgebern auf die größten Schwierigkeiten stieß. Da die Gesellen aber ernstlich gewillt sind, eine gütliche Einigung zu erzielen, sind dieselben gesonnen, in diesem Punkte den Arbeitgebern entsprechende Concessionen zu machen.

Berlin, 10. Mai. Dem emeritirten Lehrer **Kallenbach** in Petersdorf im Kreise Sprottau wurde der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

—l. **Von der schlesisch-böhmischen Grenze,** 10. Mai. Nach Lage der Dinge am gestrigen Tage im Tannwalder Strikebezirk war es wahrscheinlich, daß es noch zu argen Ausschreitungen kommen würde; glücklicherweise hat sich dies nicht bewahrheitet. Gestern Morgen versammelten sich besonnen und ruhig über 2000 Arbeiter der Schmitt'schen Fabrik in Iserthal vor dem Fabrikgebäude, um mit der Firma in Unterhandlungen zu treten. Wie bekannt, fordern die strikenden Weber — neuerdings betheiligen sich auch die Spinner am Ausstand — Lohnerhöhung und Arbeitszeit-Verkürzung. Doch kam es zu keiner Einigung. Das gestern von Turnau in Iserthal eingerückte Militär, 228 Mann, kam nicht zum Einschreiten, da vollkommene Ruhe herrschte. Auch diejenigen Arbeitertrupps, welche sich nach Niederlegung der Arbeit in die umliegenden Dörfer begeben hatten, sind ohne Lärm nach Iserthal zurückgekehrt. In der mechanischen Weberei von Isaak Mauthner u. Sohn in Schumburg feiert noch Alles mit Ausnahme der in Fabrikwohnungen untergebrachten Arbeiter. In der Hufnägelfabrik von A. Mendl's Erben in Saaz überreichten gestern sämmtliche Nagelschmiede und Meister der Firma ein Schreiben, welches ihre Forderungen, hauptsächlich die Herabsetzung der Arbeitsdauer von 11 bezw. 10½ auf 10 bezw. 9½ Stunden enthält. Diese Forderungen wurden von der Firma nicht bewilligt. Vorläufig dauert der Strike noch fort und wird allem Anschein nach nicht eher sein Ende erreichen, als bis die Fabrik sich auch zu einer Arbeitsverkürzung verstanden hat.

† **Köln,** 10. Mai. Um zu vermeiden, daß nach Ablauf des Socialistengesetzes eine größere Schaar ausgewiesener Socialistenführer auf einmal zurückkehrt, sollen nach der „Köln. Ztg.“ die Ausweisungen allmälig aufgehoben werden.

!! **Wien,** 10. Mai. Ueber die Affaire des Handelsmatrosen Hundt meldet die „Pol. Corresp.“ aus Constantinopel: Der Sultan habe in Folge energischer Reclamation des deutschen Botschafters gegen die Freisprechung des angeklagten Zaptiehs den Justizminister Djevdet Pasota und den Minister des Aeußern, Said Pascha, rasch zu sich beschieden und schleunigste Berichterstattung verlangt. Dieselbe sei zu Ungunsten des Gerichtes erfolgt, es wurde sofort die Absetzung der betheiligten Richter und die Wiederverhaftung des Zaptiehs mittels kaiserlichen Irades verfügt. Nachträglich rief jedoch der Justizminister an höchster Stelle den Eindruck hervor, daß er sein erstes Votum unter einem gewissen Drucke abgegeben, worauf der Sultan den erwähnten Irade wieder suspendirte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Mai. Der Bundesrath genehmigte in der gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, ferner auf den Antrag Sachsens die Verlängerung des Banknotenprivilegs der landständischen Bank der Oberlausitz.

Berlin, 10. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Gegen die Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania“ in Berlin wird wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten nächstens das Verfahren der Concessionsentziehung eingeleitet werden. Es ist wünschenswerth, daß dies öffentlich bekannt werde, da in der Presse fortwährend Ankündigungen erscheinen, welche die Landwirthe zum Beitritt zu der Gesellschaft auffordern.

Hamburg, 10. Mai. Arbeiter am Amerikaquai legten die Arbeit nieder, da sie sich weigerten, die Arbeiten auf den Schuten auszuführen, welche den Ewerführern zukämen.

Mainz, 10. Mai. Die Schuhfabrikanten von Mainz und der Umgegend erlassen eine öffentliche Erklärung, wonach sie heute sämmtlichem Personal kündigen, weil ein großer Theil der hiesigen Arbeiter gesetzwidrig gestrikt hat. Die Lohncommission erkennen die Schuhfabrikanten nicht an, sie wollen nur mit den Arbeiterführern der Etablissements unterhandeln, nicht mit dieser Commission.

Stuttgart, 10. Mai. Der Landtag hat sich heute vertagt. Minister Mittnacht reist heute nach Berlin ab zur Theilnahme an den Arbeiten des Bundesraths. Dem „Staats-Anzeiger“ zufolge legten die Minister Renner und Sarwey die Mitgliedschaft der Kammer der Standesherren nieder, um der Regierung die Ernennung anderer lebenslänglicher Mitglieder zu ermöglichen, deren die erste Kammer bedarf, um den Aufgaben der Berichterstattung nachzukommen.

Greiz, 10. Mai. Die Webereiarbeiter verlangen eine zehnstündige Arbeitszeit, die Wiederherstellung des Lohntarifs von 1882, eine besondere Lohnerhöhung von 15 pCt. für complicirte Arbeit und die Einführung der Lohnbücher. Der Verein der Fabrikanten geht hierauf nicht ein und lehnte es ab, mit dem sogenannten Arbeiter-Comité, das aus Führern der Socialdemokraten besteht, zu verhandeln, ist jedoch bereit, mit einem aus den hiesigen Arbeitern zu wählenden Ausschuß zu verhandeln; ein Theil der Arbeiter legte in Folge dessen die Arbeit nieder.

Rom, 10. Mai. Kammer. In Beantwortung einer Interpellation Odescalchis vom 24. April, ob die Regierung den Beschlüssen der Berliner Conferenz entsprechende legislative Maßnahmen zu beantragen beabsichtige, erklärte Crispi, er werde sich mit dem Handelsminister ins Einvernehmen setzen, um am nächsten Sonnabend die Interpellation im Sinne einer für die Arbeiter günstigen praktischen Lösung zu beantworten.

Paris, 10. Mai. Im Ministerrathe theilte Barbey mit, er habe volles Vertrauen zu drn eingegangenen Depeschen über die Freilassung der vom Könige von Dahomey gefangenen Europäer. Der König hat in den letzten Tagen dem Commandanten des den Golf von Benin blokirenden Geschwaders, Fournier, angezeigt, er könne die Gefangenen abholen. Fournier hat daraufhin gefordert, die Gefangenen an Bord eines französischen Schiffes zu schaffen und Satisfaction verlangt. Die Verhandlungen mit dem Könige von Dahomey könnten sofort wieder aufgenommen werden.

Paris, 10. Mai. Kammer. Boyer (Socialist) interpellirte über die anläßlich der Kundgebungen am 1. Mai getroffenen Maßregeln und machte der Polizei Vorwürfe. Constans erwiderte, die Kundgebung hatte einen politischen Charakter, das Verhalten der Polizei verdiene nur Anerkennung, er übernehme die Verantwortung dafür. Schließlich wurde eine Tagesordnung, welche das Verhalten der Regierung billigt, mit 394 gegen 57 Stimmen angenommen.

Paris, 10. Mai. Deputirtenkammer. Rouvier brachte einen Gesetzentwurf ein, nach welchem Wein aus trockenen Trauben mit drei Francs pro Hectoliter besteuert wird. Etienne gab auf die Interpellation wegen Dahomey ein Bild der Situation, bestätigte die Zurückgabe der Geiseln und fügt hinzu, daß Frankreich seine Positionen behaupten werde. Die Regierung beabsichtige keine Expedtion dorthin, werde aber die Occupation des französischen Territoriums aufrecht erhalten; alles deute darauf hin, daß der König von Dahomey sich zu Unterhandlungen werde genöthigt sehen. Frankreich habe in Afrika einen sehr großen Besitz, den es colonisiren müsse; zeigte es sich in irgend einem Punkte schwach, so litte sein prestige (Beifall). Barbey theilte auf die Anfrage Flourens' Details über die Streitkräfte in Dahomey mit, der Gesundheitszustand der Truppen sei befriedigend, das Geschwader sei ohne Forderung neuer Credite verstärkt worden. Hierauf wurde die von der Regierung gebilligte einfache Tagesordnung einstimmig angenommen.

London, 10. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Königin ist heute zur gewohnten Stunde aufgestanden, was als Besserung von dem Unwohlsein angesehen wird.

Constantinopel, 10. Mai. Der Justizminister Djevdet Pascha und der Gouverneur Pesas Emsulla Effendi wurde abgesetzt.

Sofia, 10. Mai. Der Präfect von Philippopel Dimitrow wurde zum diplomatischen Agenten in Belgrad ernannt, wohin er im Laufe des Monais Mai abreist.

Sofia, 10. Mai. In der Anklageschrift gegen Panitza wird der Nachweis versucht, daß Kolobkow thatsächlich in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter der russischen Gesandtschaft in Bukarest gehandelt habe. Der Chef des asiatischen Departements Sinowjew und andere hochgestellte Persönlichkeiten hätten um das Complot gewußt, auch Zankow habe dabei eine Rolle gespielt. Rußland hätte versprochen, bis zur Wahl eines neuen Fürsten von Bulgarien den General Domontowich nach Bulgarien zu schicken, und habe drei Candidaten für den Thron bezeichnet. Ferner schildert die Anklageschrift, wie der Prinz nach der Rückkehr von seiner Reise nach dem Westen verhaftet werden sollte und unter welchen Umständen der Plan gescheitert ist.

Bukarest, 10. Mai. Kammer. In der Generaldebatte über den Fortificationscredit bekämpft Nicolaus Bibesco die Vorlage. Carp erklärte, die Befestigungen seien eine Rumänien durch die Frage seiner Zukunft auferlegte Nothwendigkeit. Der Minister des Aeußern wies darauf hin, daß die Befestigungen nur die Vertheidigung des Landes bezweckten, keineswegs aber die politische Richtung in einem oder dem anderen Sinne bedingten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 10. Mai.

• **Liebich's Etablissement.** Die Concerte der Breslauer Concertcapelle in Gemeinschaft mit den Violin-Virtuosinnen Schwestern **Lamberti** und der Piston-Virtuosin Frl. **Donhoffer** erwerben sich von Tag zu Tag mehr die Gunst des Publikums. Kapellmeister **Riemenschneider** versteht es, allabendlich ein abwechslungsreiches interessantes Programm aufzustellen, und die Schwestern **Lamberti** reißen stets das Auditorium zu begeisterten Beifallsbezeugungen hin. Leider verlassen die Letzteren das Engagement bereits am 16. d. M. — Die Umgestaltung des Gartens nähert sich ihrem Abschluß.

• **Zeltgarten.** Die Concerte des Zeltgartens, denen das Wetter während der soeben vergangenen Woche ungemein günstig war, erfreuten sich eines sehr regen Besuches. Eine gute Acquisition hat die Capelle durch das Eintreten des Pistonsolisten Herrn **Trautmann** gemacht. Der 16. Mai wird der Capelle weitere neue Kräfte zuführen.

?? **Victoria-Theater.** Neben den musikalischen und gesanglichen Leistungen, die ja unserem Publikum hinlänglich bekannt sind, producirt im Victoria-Theater gegenwärtig Herr **Paul Gairard** seine recht gefälligen Künste als Jongleur und „Tellermanipulateur“. Den Glanzpunkt der Abende jedoch bildet das Auftreten des Clowns **Mesgez** mit seinem dressirten Esel und Pudel. Die Direction hat bekanntlich eine Prämie von 100 Mark für denjenigen ausgesetzt, der im Stande ist, den Esel dreimal in der auf der Bühne hergestellten Manege herumzureiten. Trotz der an den Vorabenden dem tückischen Langohr zum Opfer Gefallenen meldet sich doch noch immer an jedem Abende eine beträchtliche Anzahl von wagelustigen jungen Leuten aus dem Publikum zu dem gefährlichen Ritt, und immer wieder erregt ihr im Erfolge stets gleiches, in der Form aber unendlich variirtes Geschick, das an die tragikomischen Erlebnisse John Gilpings erinnert, wahre Stürme von Heiterkeit bei den Zuschauern. In der That ist der Humor der Situation ein so überwältigender, daß wir Jedem den Besuch der Vorstellung empfehlen können. Wie wir schon mitgetheilt, wird sich jetzt auch der Clown **Anatol Durow** vom Circus Renz im Victoria-Theater produciren.

• **Albert Sindermann's Etablissement in Morgenau.** In dem Sommerprater der Bürgersäle ist soeben ein geschmackvoll ausgestatteter österreichisch-ungarischer **Weinpavillon** errichtet worden. Das **Sommer-Theater** hofft man bereits am 17. d. M. eröffnen zu können. Vom 17. Mai bis 17. Juni wird die **Stadttheater-Capelle** täglich und von da an viermal wöchentlich concertiren. Abonnementskarten werden für die Concerte ausgegeben. (Siehe Inseratentheil.)

• **Die „Ostafrikaner-Truppe“ auf dem Friebeberg** verläßt unsere Stadt bereits Dinstag und begiebt sich nach Berlin. Es finden also nur noch morgen und Montag Schaustellungen derselben statt. Begünstigt durch die Witterung, war der Besuch in den letzten Tagen ein sehr lebhafter. Unsere exotischen Gäste zeigen sich durch das warme Wetter sehr angeregt, so daß ein Besuch der interessanten Truppe jetzt noch lohnender ist, als in den ersten Tagen.

§ **Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.** Aus dem Geschäftsberichte der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft (Section VIII Schlesien) für das Verwaltungsjahr 1889 ist Folgendes zu entnehmen: Die Section umfaßt 821 Betriebe. In denselben waren 10 996 Vollarbeiter (je zu 300 Arbeitstagen gerechnet) beschäftigt. An Löhnen wurden von den Sectionsgenossen 5 464 937 M. gezahlt, so daß auf den Vollarbeiter 497 M. an Lohn entfallen. Zur Anmeldung gelangten 463 Unfälle, darunter 25 Fälle mit tödtlichem Ausgange. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung wurden im Jahre 1889 von den Postverwaltungen für Rechnung der Section 41 483,61 M. Entschädigungen gezahlt. Mit der Unfallregulirung geht die Ueberwachung der Rentenempfänger Hand in Hand. Durch öftere wiederkehrende ärztliche Untersuchungen der Verletzten wird die Höhe der Erwerbsfähigkeit der letzteren festgestellt und dann die Rentenkürzung danach bewirkt. Die Revision der Betriebe seitens der Beauftragten der Section, von denen Bergrath von Festenberg-Packisch aus Waldenburg am 1. September v. J. neu in Function trat, hat ergeben, daß die Unfallverhütungsvorschriften fast überall mit Gewissenhaftigkeit befolgt wurden. Dagegen sind in einzelnen Betrieben Uebelstände bezüglich des Abräumens, des Unterhöhlens, der Böschungen und der Sprengarbeit wahrgenommen worden, so daß in einem Falle die polizeiliche Schließung des Betriebes wegen großer Gefährlichkeit beantragt werden mußte. Die Verwaltungskosten der Section haben gegen die etatsmäßige Summe von 1' 000 M. nur 9672 M. betragen.

• **Die Dampferstation Wilhelmshafen** ist per Dampfer für den Preis von nur 20 Pf. pro Fahrt zu erreichen, wenn man einen Block von 25 Retourbillets erwirbt. Der neue Wirth wird sich mit einer Dinstag, 13. Mai, stattfindenden **Einweihungs-Festlichkeit** einführen, wobei eine vollbesetzte Capelle concertiren wird. An dies Concert wird sich ein Tanzkränzchen anschließen. (Siehe auch Inseratentheil.)

g. **Durchgegangene Pferde.** Am 9. d. Mts. Nachmittags hielt ein Kutscher mit einem zweispännigen Kastenwagen auf dem Vorplatz des Gasthauses zur „Stadt Nimptsch“ auf der Kaiser Wilhelmstraße. Als er sich auf kurze Zeit von seinem Gespann entfernte, um in die Gaststube zu treten, wurden die Pferde plötzlich scheu, gingen mit dem Wagen durch und rissen drei Ahornbäume von den daselbst befindlichen Straßenanlagen um. Ernstliches Unglück wurde durch das energische Eingreifen verschiedener Passanten verhindert.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Stellmacher Ferdinand Staroske aus Alt-Gandau erlitt heute, wahrscheinlich durch einen Fall auf der Straße, einen Bruch des linken Schulterblattes. Da der Mann an Geistesstörung leidet, so konnten die näheren Umstände, unter denen ihm das Unglück widerfuhr, nicht festgestellt werden. — Der auf der Moritzstraße wohnende Haushälter Karl Matzke fiel gestern von einem Pferde, das er ausreiten wollte, herab und trug in Folge dessen einen Bruch des linken Fußgelenks davon. — Der Knecht Johann Grünig aus Meleschwitz, Kreis Breslau, machte bei seiner Arbeit an der Siedemaschine einen Fehltritt und fiel mit dem rechten Arme in die Messer der Maschine. Dem Mann wurde der Ellenbogen fast vollständig zermalmt. — Als sich der 8 Jahre alte Knabe Arthur Kaluse, Sohn eines auf der Hubenstraße wohnenden Arbeiters, damit belustigte, daß er auf übereinander geschichteten Balken umherlief, glitt er aus und fiel so unglücklich zwischen zwei der Balken, daß er einen Bruch des rechten Schienbeines davontrug. — Dem Knecht Paul Herde aus Sadewitz, Kreis Oels, sprang beim Holzspalten die Art ab, drang ihm in den rechten Fuß ein und fügte ihm eine schlimme Wunde zu. — Der auf der Vorwerksstraße wohnende Kutscher Karl Hönatsch wurde zwischen zwei Wagen, die in unmittelbarer Nähe aneinander vorüberfuhren, eingequetscht und überfahren. Der Kutscher hatte demzufolge einen schweren Bruch des rechten Unterschenkels zu beklagen. — Der Kutscher Paul Zahn, Matthiasstraße wohnhaft, fiel von einem Wagen, auf dem er stand, herab und trug eine schlimme Verletzung des rechten Knies davon. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ρ **Sturz aus dem Fenster.** Als der 37 Jahre alte Tapezier August Häusler heute früh in seiner in dem ersten Stockwerk eines Hauses auf der Sandstraße belegenen Wohnung mit dem Anbringen einer Marquise beschäftigt war, glitt er aus und stürzte durch das Fenster in den gepflasterten Hofraum hinab. Der Mann zog sich bei dem Aufprall eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu und mußte in einer Droschke in das Allerheiligen-Hospital gefahren werden.

g. **Wasserleiche.** Am 9. d. Mts. Vormittags wurde durch einen Schleusengehilfen und einen Arbeiter in der Nähe der Fischtröge eine weibliche Leiche aus der Oder gelandet, die sich etwa 5—6 Tage im Wasser befunden haben mochte. Die Ertrunkene ist etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, hat schwarzes Haar und war bekleidet mit einer Kattunjacke, dunklem Rock, schwarzer Taille mit blauem Sammeteinsatz, rothen Strümpfen und Lederschuhen. Ihre Wäsche ist C. W. gezeichnet. Die Leiche wurde nach der königl. Anatomie gebracht

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Packet braune Baumwolle; drei Schirme; ein anscheinend silbernes Armband. — Abhanden gekommen: der Frau eines Postdirectors aus der Provinz ein Portemonnaie mit Geld; einem Kaufmann von der Kaiser Wilhelmstraße ein goldenes Pincenez. — Gestohlen: einem Stuckateur von der kleinen Scheitnigerstraße aus einem auf der Adlerstraße gelegenen Neubau eine Menge Handwerkszeug. — In Untersuchungshaft genommen 39 Personen, in Strafhaft 6.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 10. Mai.

Die drei so sehr gefürchteten Eismänner Mamertus, Servatius und Pancratius (11., 12. und 13. Mai) stehen dicht vor der Thür, und wir wollen hoffen, daß trotz aller Prophezeiungen diese drei Heiligen glimpflich mit uns verfahren; dann wäre allerdings noch der „heilige Urban“ (25. Mai) zu fürchten; denn wenigstens einmal muß es im Monat Mai frieren, sonst würde ja nach den Begriffen gewisser Leute die Natur aus ihrer gewohnten Ordnung kommen. Dieses Jahr hat sich der Mai bisher als ein wirklicher Wonnemonat gezeigt, er hat uns mit Blüthen überschüttet und lauter warme, mitunter sogar heiße Tage gebracht, die allerdings auch ihre Schattenseiten aufwiesen. Schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Schloßenwetter, die so manche Ortschaft, namentlich an den Ausläufern der Gebirge, verwüsteten, waren oft die Signatur dieser Tage. Auf die Vegetation im allgemeinen haben die zahlreichen Niederschläge einen sehr wohlthätigen Einfluß gehabt, denn seit dem Frühjahr von 1882 prangten unsere Fluren in keinem so herrlichen Grün, wie in diesem Mai. Während im verflossenen Jahre um die jetzige Zeit die Erde nach Feuchtigkeit lechzte und die Futterschläge den kümmerlichsten Wuchs aufwiesen, die Sommersaaten wegen Trockenheit nicht aufgehen konnten, schwelgen unsere landwirthschaftlichen Hausthiere in dem üppigsten Grünfutter, und ein großer Theil unserer Wiesen ist bereits mähreif. Die jungen Sommersaaten, speciell Gerste und Hafer, entwickeln sich zusehends. Die vorherrschend feuchte Witterung hat aber auch ungemein die Entwickelung der Unkräuter, namentlich der Ackerdistel (Serratula arvensis) in den Frühjahrssaaten begünstigt. Jetzt ist die günstigste Zeit, diese für unsere Culturpflanzen so unangenehme Mitgabe zu entfernen; nebenbei ist die Distel nicht nur ein angenehmes, sondern auch sehr gesundes Futter für unsere Pferde, da die Disteln als grüne Pflanze in 100 Klgr. ca. 2,2 Klgr. verdauliche Eiweißstoffe, 6 Klgr. verdauliche Kohlehydrate und 0,6 Klgr. verdauliches Fett, zusammen also 8,8 Klgr. verdauliche Nährstoffe enthalten, so daß ihr Nährwerth ungefähr demjenigen von in der Blüthe gemähten Futterwicken gleichkommt. Zu diesem Behufe steche man die jungen weichen Disteln recht tief mit der Wurzel (letztere sind nämlich reich an Zucker), wasche sie recht sauber und zerstampfe sie alsdann mit dem gewöhnlichen S-Messer zu Muß und verabreiche pro Tag und Kopf jedem Pferde 6—8 Pfd. unter dem gewöhnlichen Körnerfutter. Diese Frühjahrscur wirkt äußerst wohlthätig auf den ganzen Organismus der Thiere, weil durch das gelinde Abführen der Körper förmlich reponirt wird. Schon durch letztere Verwendung macht sich das Distelstechen bezahlt, und nebenbei erhält man reine Getreidefelder. — Zu unseren Culturpflanzen zurückkehrend, können wir erklären, daß wir bei unseren letzten Ausflügen meist nur gut bestandene Felder gesehen haben, und die wenigen Kreise in Schlesien, die von Haus aus von der Natur stiefmütterlich bedacht worden sind, kommen bei den sonst so günstigen Ernteaussichten fast gar nicht in Betracht. — **Raps** steht in voller Blüthe, keine Lücken sind darinnen aufzufinden, und die Verhältnisse für seine Blüthe sind ungemein zusagende. Der größte Feind des blühenden Rapses, der Rapsglanzkäfer (Meligethes aeneus), ist dieses Jahr verhältnißmäßig schwach vertreten, und der von dem kleinen Parasiten angerichtete Schaden dürfte nicht von besonderer Bedeutung sein. In Ungarn klagt man über den geringen Stand des Rapses und schreibt die Ursache davon einigen starken Frostnächten während des Monats März zu. Die am 19. und 20. April in Schlesien verhagelten Rapsschläge sind bereits wieder mit Sommerrübsen und Gerste bestellt worden. — **Weizen,** der Stolz der schlesischen Landwirthschaft, läßt nichts zu wünschen übrig; die meisten Weizenschläge mußten geschröpft werden, um einem spätern Lagern desselben vorzubeugen. Naturgemäßer Weise ist auch die Unkrautentwicklung eine der Vegetation angemessene, und wir haben in anderen Jahren selten so viel verderbenbringende Unkräuter in Weizenfeldern vorgefunden, wie in diesem. Die nächste Umgebung von Breslau zeichnet sich namentlich darin aus. Nach dem heutigen Stande der Weizensaaten dürfen wir auf eine volle Weizenernte hoffen. Selbstverständlich können störende atmosphärische Einflüsse und Krankheiten des Weizens, wie Rost und Brand ꝛc., diese Hoffnung noch enttäuschen. — Auch unsere **Roggenfelder** bieten fast durchweg einen erfreulichen Anblick. Die erste Roggenähre fanden wir bereits am 1. Mai. Eine so zeitige Entwickelung des Roggens haben wir nur dreimal während unserer ca. vierzigjährigen Praxis zu registriren gehabt, und zwar 1848, 1882 und 1890. Selbst Kartoffelroggen, der bekanntlich sich meist durch seine Magerkeit auszeichnet, trotzdem aber dennoch, wie es eben durch locale Verhältnisse bedingt wird, viel in Oberschlesien angebaut wird, hat meist ein Aussehen wie sonst Brachroggen, und verspricht ebenfalls einen lohnenden Ertrag. Die Blüthe des Roggens dürfte bereits in den nächsten Tagen eintreten, und während dieser Zeit wäre dann trockenes und warmes, dabei nicht windiges Wetter wünschens-

werth. Die Sommersaaten geben den Wintergramineen an Ueppigkeit nichts nach, und namentlich sind es Erbsen, Wicken, Gemenge 2c., die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Kartoffeln, besonders frühe, und auch Zuckerrüben sind bereits aufgegangen; letztere werden bereits fleißig behackt, mitunter schon das zweitemal, erstere kräftig geeggt. — Unsere Futterschläge, die im vorigen Jahre ein so trauriges Bild gewährten, scheinen dieses Frühjahr das nachholen zu wollen, was sie damals versäumten, denn Klee und Luzerne, auf Kalkböden auch Esperfette 2c., zeigen eine Ueppigkeit, die uns gern das vorjährige Futternothjahr vergessen lassen. Einen ebenso angenehmen Anblick gewähren die Wiesen, und ist der erste Grasschnitt von gutem Wetter begünstigt, so dürften die Böden kaum zulangen. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere, die sich jetzt wieder voller Rationen erfreuen, sind meist in guter Condition und nur die Vielhufer haben noch stellenweise von der Maul- und Klauenseuche zu leiden; hoffentlich schwindet auch diese Krankheit mit der Zeit, damit endlich die Landwirthschaft auch einmal frei aufathmen kann.

Handels-Zeitung.

4 Breslauer Börsenwoche. (Vom 5. bis 10. Mai.) Die Börsen haben im Grossen und Ganzen in der abgelaufenen Woche eine bemerkenswerthe Festigkeit gezeigt. Es lagen abermals mannigfache Momente vor, welche zweifellos recht ungünstig gewirkt hätten, wenn nicht eben die Disposition eine ruhigere und zuversichtlichere geworden wäre. Allerdings ist damit gleichzeitig eine grosse Geschäftsstille in die Börsenhallen eingezogen, weil man sich des richtigen Weges noch durchaus nicht bewusst ist und plötzlichen Ueberraschungen nach oben wie nach unten fortdauernd ausgesetzt bleibt. Die Haussiers erwarten von der unzweifelhaft stattgefundenen Entlastung der schwächeren speculativen Elemente eine Besserung der allgemeinen Börsenlage und hoffen überdies, dass die grossen Finanzkünstler in Berlin, Wien und Paris angesichts der umfangreichen, in der Schwebe befindlichen Projecte schon für eine angenehme Börsentemperatur sorgen werden. Die Contremine verharrt dagegen mit Consequenz in der abfälligen Beurtheilung der Dinge. Sie verfolgt mit scharfem Auge die Vorgänge auf dem jetzt so maassgebenden Kohlen- und Eisenmarkte und verharrt in ihrer Anschauung, dass die Conjunctur eine rückschreitende sei. Und in der That kann der Beschluss der Fettkohlenzechenvertreter des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers, die Locomotivkohlen der königlichen Eisenbahndirectionen zu dem herabgesetzten Preise von 120 M. anzubieten, im Verein mit den niedrigen Glasgownotizen, der noch ungeklärten Savonaer Angelegenheit und dem Schwächezustande des amerikanischen Marktes gerade nicht ermuthigend wirken. Die als Hebel für die Stimmung ausgenutzte Nachricht von der beabsichtigten Einführung der sogenannten Goliath-Schienen wird schon deswegen für bedeutungslos gehalten, weil dieselbe bereits im vorigen Jahre, als daraus zu Speculationszwecken Kapital geschlagen wurde, in officiöser Form bestritten worden ist. Auch die Generalversammlungen der Donnersmarckhütte und der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsgesellschaft, welche im Laufe der diesmaligen Berichtsperiode stattgefunden haben konnten trotz der dort ertheilten günstigen Aufschlüsse keinen frischen Zug in die Coursentwickelung der Bergwerkspapiere bringen. Ebensowenig waren die günstigen Ziffern, welche in der Aufsichtsrathsitzung der Laurahütte für das dritte Geschäftsquartal bekannt gegeben wurden, im Stande, die Tendenz des Montanmarktes sonderlich zu heben und den Bann einigermaassen zu lösen, welcher die Gemüther noch immer umfangen hält. Die Coursbewegungen aller drei bei uns gehandelten Bergwerke waren im Ganzen sehr geringfügig; dieselben kehrten nach unbedeutenden Schwankungen auf den ungefähren Stand des Anfangs zurück. Die Umsätze hielten sich unter diesen Verhältnissen in den engsten Grenzen; bevor die Bewegungen nicht grössere Kreise ziehen, dürfte auf eine Belebung des Verkehrs auch wohl schwerlich zu rechnen sein. — Ziemlich fest lagen österreichische Creditactien, für welche von Berlin und Wien aus Propaganda gemacht wird. Begründet wird die Empfehlung mit der Behauptung, dass das Institut an grösseren Finanzoperationen betheiligt sei, welche demnächst angesichts der freundlichen politischen Lage und des flüssigen Geldstandes inscenirt werden sollen. — Ungarische Goldrente war begehrt und höher. Man scheint den Cours dieser Rente in die Höhe zu setzen, um die Märkte für die Aufnahme der convertirten Egypter gefügiger zu machen. — Rubelnoten vermochten ihren höchsten Cours fast vollständig zu behaupten. Man sprach wieder einmal von einer russischen Valutaregulirung, für welche sich der dortige Finanzminister ganz besonders interessiren soll. Die vorzüglichen Ernteaussichten Russlands spielten naturgemäss bei der Normirung des Rubelcourses gleichfalls eine maassgebende Rolle. Auch mag die soeben angekündigte $4\frac{1}{2}$ procentige russische innere 75 Millionen-Anleihe von der Speculation in Betracht gezogen werden. — Viel hat man sich im Laufe dieser Woche in den Kreisen des Privatpublikums mit Warschau-Wiener Eisenbahnactien beschäftigt, welche als Anlagepapier stark verbreitet sind. Nach einem Sturze von seltener Ausdehnung hat sich eine nicht unwesentliche Coursbesserung in den genannten Actien vollzogen. Dieselbe dürfte zum Theil wohl mit dem gestiegenen Rubelcourse zusammenhängen, zum Theil mit der Thatsache, dass die Erregungen der jüngsten Generalversammlungen allmählich schwinden und die Actien-Besitzer sich einer ruhigeren Auffassung der Verhältnise hinzuneigen beginnen. — Der Industriemarkt zeigte wenig Leben. Course wenig verändert, nur Cementactien etwas erholt. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement $128\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$.
Oppelner Cement $113\frac{1}{2}$—$115\frac{1}{2}$.
Groschowitzer 152—153.
Giesel 127—130.
Kramsta 139—140.
Linke 161—160.
Oelbank $92\frac{1}{4}$—$91\frac{3}{8}$.

Per ultimo verkehrten:

Rubelnoten 230—$230\frac{3}{4}$—230—$\frac{1}{4}$—230—$229\frac{1}{4}$—$228\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—229—230 bis $\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$229\frac{3}{4}$—230—$229\frac{3}{4}$.
Laurahütte $140\frac{3}{4}$—$141\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$142\frac{1}{4}$—142—$140\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{8}$ bis 141—$140\frac{1}{8}$—$138\frac{1}{4}$—141—$140\frac{1}{2}$—141—$141\frac{1}{2}$—$140\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$140\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$—140—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$139\frac{3}{4}$—140.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $100\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—$101\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—101—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$99\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$100\frac{1}{4}$—100—$100\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$99\frac{3}{4}$—$100\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$99\frac{1}{2}$—$98\frac{1}{2}$—$99\frac{1}{4}$—$98\frac{1}{4}$.
Donnersmarckhütte 87—$86\frac{5}{8}$—$88\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$87\frac{1}{2}$—88—$87\frac{3}{4}$—$86\frac{1}{2}$ bis $87\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$86\frac{1}{2}$—$86\frac{3}{8}$.
Oesterr. Credit-Actien $161\frac{7}{8}$—$162\frac{1}{8}$—$161\frac{3}{4}$—$162\frac{1}{4}$—$161\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{8}$ bis $160\frac{1}{2}$—$161\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$162\frac{1}{8}$—$161\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{8}$—161.
Ungar. Goldrente $88\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—89—$88\frac{7}{8}$—$88\frac{3}{4}$.

Vom Markt für Anlagewerthe. Der Fondsmarkt blieb sehr still, die Course weisen nur geringe Veränderungen auf, dieselben können im Allgemeinen als behauptet bezeichnet werden. Breslauer Stadt-Anleihe 101,60—101,80 bez. Preuss. 4 proc. Consols durch kleines Angebot ermässigt, 106,50—106,30—106,40. Preuss. $3\frac{1}{2}$ proc. Consols ebenfalls gedrückt, 101,60—101,50. Für Schles. $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe zeigte sich etwas bessere Haltung, 99,50—99,65. Schles. $3\frac{1}{2}$ proc. altlandschaftliche Pfandbriefe wurden für Ablösungszwecke etwas besser bezahlt. Schles. 4 proc. Pfandbriefe 101,10—101,25, Posener 4 proc. Pfandbriefe unverändert. Desgl. $3\frac{1}{2}$ proc. 98,70—98,90. Schles. $3\frac{1}{2}$ proc. Hilfskassen-Oblig. 98,80—98,90. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank blieben unverändert. Obligationen industrieller Werthe ohne Verkehr. Consolsprioritäten stagnirend. Der Geldstand zeigte sich sehr flüssig. Tägliches Geld war $3\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ pCt. reichlich vorhanden. Disconten zu $3\frac{1}{4}$—3 pCt. gesucht.

*** Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft.** Lübeck, 8. Mai. In der heute abgehaltenen Generalversammlung wurde auf Grundlage des, seit 14 Tagen im Büreau der Gesellschaft ausliegenden und später umgetheilten Rechenschaftsberichtes dem Verwaltungsrathe für das Jahr 1889 Decharge ertheilt, und nach dem Vorschlage desselben die Auszahlung einer Dividende von 200 M. pro Actie, ferner einer Dividende von 3,75 pCt. der Versicherungssumme an die Versicherten der Abtheilung A., sowie eines Gewinnantheils von 53,70 pCt. einer Jahresprämie an die, der Jahresklasse 1874, eines solchen von 38,70 pCt. an die der Jahresklasse 1878, eines solchen von 24,70 pCt. an die, der Jahresklasse 1882, und eines solchen von 9,40 pCt. an die, der Jahresklasse 1886 angehörigen Versicherten genehmigt. Mit der hierauf erfolgten Vollziehung der Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes waren die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Dem Jahresberichte entnehmen wir über die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres noch Folgendes: Das gedachte 61. Geschäftsjahr war ein durchaus befriedigendes. Der Reingewinn betrug nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen 402 828,27 M. Die reine Zunahme der Versicherungssumme beziffert sich auf 2 145 840,93 M.; die Prämien-Reserve stieg um 1 705 775,01 M. auf 36 383 611,23 M.; die Summe der belegten Gelder, deren Durchschnittszinsfuss sich auf 4,26 pCt. stellte, belief sich auf 34 443 910,55 M., wovon 30 569 183.70 M. — also 88,76 pCt. in Hypotheken innerhalb der ersten Werthhälfte der betreffenden Grundstücke angelegt waren. Die Sterblichkeit verlief sehr günstig und erbrachte einen Gewinn von 179 341,41 M. — Die Bilanz der Gesellschaft pro ult. 1889 befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Wien, 10. Mai. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Mai.*)]

Notenumlauf	395 320 000	Fl.	—	5 030 000	Fl
Metallschatz in Silber	241 934 000	„	—	65 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	145 370 000	„	—	2 669 000	„
Lombarden	23 198 000	„	+	632 000	„
Hypotheken-Darlehne	112 700 000	„	—	125 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	108 336 000	„	+	24 000	„
Steuerfreie Banknotenreserve	48 658 000	„	+	4 704 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 30. April.

Glasgow, 9. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 772 718 Tons gegen 1 029 613 Tons im vorigen Jahres Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 87 gegen 76 im vorigen Jahre.

Submissionen.

*** Ziegelsubmission.** Zum Erweiterungsbau der Werkstätten am Oderthorbahnhof waren ausgeschrieben:

	a. 250 Mille I. Classe zu Verblendzwecken.	b. 220 Mille Klinker.	c. u. d. in 2 Loos. zus. 1 080 000 Hintermauerst.
Hierauf offerirten fr. Firma M. Kirstein in Breslau: fr. Trebnitz	—	—	21,75 M.
fr. Liegnitz	24,50	24,—	18,50 „
Ver.-Ziegel.Bielschowsky in Oels fr. Oels	30,—	—	— „
Günzel in Bresa fr. Bresa	29,—	27,—	25,— „
H. Schehl in Liegnitz fr. Liegnitz	20,—	22,50	17,50 „
Rosenthal. Zuckerfabrik fr. Verwendungstelle	—	27,—	— „
Jul.Schottländer, Breslau, fr. Verwendungsstelle	—	29,—	26,40 „
Otto Gollmitz, Breslau, fr. Verwendungsstelle	—	29,50	27,40 „
Th. Holland in Goldberg fr. Goldberg	—	—	18,50 „
Moritz Pringsheim in Breslau fr. Verwendungsstelle	—	—	27,50 „
H. Wagner in Glatz fr. Glatz	30,—	27,—	20,— „

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Aus dem Quartalsbericht der Laurahütte, dessen Hauptinhalt wir in unserem heutigen Abendblatt gebracht haben, ist noch anzuführen: Weitere Verkäufe für frühere Lieferzeit werden im Laufe des Quartals gethätigt werden und sind bereits im Gange. Der deutsche Walzwerksverband ist in den letzten Tagen des März auf weitere 3 Jahre, also bis 1893 prolongirt worden, und so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass es der deutschen Eisenindustrie gelingen werde, für ihre Producte auch weiterhin angemessene Preise zu erzielen. Der auf der Katharinenhütte in Polen errichtete Hochofen ist Ende März in Betrieb gekommen und functionirt z. Z. den gehegten Erwartungen entsprechend. — Der Quartalsabschluss der Laurahütte blieb an der heutigen Börse nahezu ohne Einfluss, da die Gewinnziffern genau den Angaben entsprechen, welche am letzten Tage bereits gerüchtsweise im Umlauf waren. Das hohe Erträgniss der drei ersten Monate des Jahres 1890 fand ungetheilte Anerkennung, während der Rückgang der Bestellungen, welche am 31. December 1889 50000 T. und am 31. März nur 38000 T. betrugen, einiges Bedenken hervorrief, obwohl der Durchschnittspreis sich für die neuen Lieferungen um etwa 17 M. pro Tonne höher stellt als im vorhergehenden Quartal. — Tägliches Geld wurde mit 2 pCt. angeboten. Der Geldmarkt zeigt seit langer Zeit schon grosse Flüssigkeit und dürfte auch weiter den gegenwärtigen Charakter beibehalten, mindestens bis zur Ultimo-Regulirung, welche diesmal wohl etwas mehr Geld in Anspruch nehmen wird, als Ende April. — In den hier neu eingeführten Actien der Leipziger Bank war heute ein sehr bedeutender Verkehr zu $133\frac{1}{2}$ M. — Die neuen Actien der Schlesischen Portland-Cementfabrik zu Groschowitz, welche die Nummern 4551 bis 5200 tragen sollen, wurden an der Börse in Verkehr gebracht. — Bezüglich der Silberbill scheint ein Compromiss gesichert; der amerikanische Silberpreis ist in Folge dessen auf $105\frac{1}{2}$ gestiegen.

!! **Wien,** 10. Mai. Bei der Wiener grossen Baufirma Honus und Lang trat eine Zahlungsstockung ein. Die Passiva betragen $5\frac{1}{2}$ Millionen, die Activa angeblich 7 Millionen, bestehend in circa 50 Häusern und 100 Grundstücken.

Berlin, 10. Mai. **Fondsbörse.** Im Gewirr der Anschauungen über die auf dem Industriegebiete herrschenden Verhältnisse wird es der Speculation immer schwieriger, eine feste Basis zu gewinnen. Da die Mitwirkung ausserhalb der Börse stehender Elemente fehlt und die Speculation lediglich im eigenen Kreise bleibt, so unterliegt die Tendenz häufigem Wechsel. Dieses Bild zeigte sich auch heute zu Beginn wieder. Der Ausdruck des Kampfes zwischen Hausse und Baisse war ein unaufhörliches Schwanken der Tendenz, dem sich auch die übrigen Montanwerthe anschlossen. Kohlenwerthe ohne Anregung, neigten mehr zur Schwäche. Bochumer 161,80—161,10—163,30 bis 162,75—164, Nachbörse 163,50, Dortmunder 83—87,98—88,40, Nachbörse 88,75, Laura 139,75—139,10—140,75, Nachbörse 140,40. Banken still. Tendenz blieb lediglich von der Strömung am Montanmarkt abhängig. Credit 161,10—161—161,30, Nachbörse 161,75, Commandit 217,10—216,90—218, Nachbörse 218,25. Bahnen unentschieden, Ostpreussen billiger offerirt, Warschau-Wiener zu 207,50—208,40—207,25 bis 209,60, Nachbörse 209,75, gedrückt. Fremde Renten ohne Einheitlichkeit der Tendenz; 1880er Russen 96,25, Nachbörse 96,25, Russische Noten 229,50—230, Nachbörse 230, 4proc. Ungarn 88,60—88,70, Nachbörse 88,75, Dynamite Trust-Actien fest. Im weiteren Verlauf änderte sich die Physiognomie der Börse nicht, es verengten sich die Umsätze noch weiter. Schluss still und schwach. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe ohne Regsamkeit. Cassabanken begegneten geringem Interesse. Unter den Berg- und Hüttenwerken hatten Kupfer- und Zinkwerthe grösseren Begehr. Inländische Anlagewerthe hatten recht feste Tendenz, die in einer Anzahl von Courserhebungen zum Ausdruck gelangte. 4 pCt. Reichsanleihen gewannen 0,30 pCt., 4 pCt. Consols erholten sich 0,10 pCt., $3\frac{1}{2}$ pCt. Consols büssten 0,10 pCt. ein. Für Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten erhielt sich rege Kauflust; Silberwerthe bevorzugt. Serben in grossen Beträgen aus dem Markte genommen. Russische Prioritäten wenig verändert, im allgemeinen aber recht fest. Südwestbahn zogen an. Amerikaner blieben durchweg stark gefragt. Arkansas zogen wieder erheblich an. Fremde Wechsel behielten zumeist bei stillem Geschäft den letzten Stand.

Berlin, 10. Mai. **Productenbörse.** Auch im heutigen Verkehr blieben die von auswärtigen Märkten vorliegenden, meist festen Berichte völlig ohne Eindruck. Für die meisten Artikel kamen die inneren Verhältnisse mehr zur Geltung als jene, dabei gestaltete sich die Tendenz fast ohne Ausnahme flau. — Loco Weizen träge; Termine setzten unter Einfluss von neuerdings höheren amerikanischen Notirungen ziemlich fest ein, wenigstens zeigte sich für nahe Sicht gute Deckungsfrage. Im weiteren Verlaufe erlangte aber das Realisationsangebot die Oberhand; als auch die Flaue des Roggenmarktes in den Weizenmarkt herübergriff, schlossen alle Sichten etwa 1 M. niedriger als gestern. Es circulirte heute stärkere Kündigung, welche meist in erste Hand zurückgegeben wurde. — Loco Roggen geschäftslos. Im Terminverkehr führten zahlreiche Vertauschungen naher Lieferung auf Herbst Seitens der Hauptträger der Hausse zu starker Verflauung des Marktes, indem von einer Seite, welche gern andere für sich die Castanien aus dem Feuer holen lässt, Angesichts dieser Thatsache stark per Juni-Juli verkauft wurde. Dadurch haben die nahen Sichten von neuem ca. 3 M. an Werth verloren, während die späteren Termine am Schlusse nur $\frac{1}{2}$—1 M. niedriger als gestern standen. — Loco Hafer schwach behauptet. Termine durch Realisationen gedrückt. — Roggenmehl 25 Pf. billiger. — Mais fest. — Rüböl naher Lieferung kaum verändert und still, per Herbst lebhaft und schwankend, am Schluss 40 Pf. billiger als gestern. — Spiritus effectiver Waare für die Jahreszeit reichlich zugeführt, wiederum 20 Pf. billiger. Termine litten durch Realisationen naher Lieferung, welche 10 bis 20 Pf. nachgab, während späte Sichten behauptet blieben. Der Handel war dabei nur mässig belebt.

Posen, 10. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,70, 70er 32,90 Tendenz: Still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 10. Mai. Nachmittag. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai $85\frac{3}{4}$, per September $83\frac{3}{4}$, per December 78, per März 1891 77. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 10. Mai. Java-Kaffee good ordinary 54.

Havre, 10. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 109,00, per September 106,00, per December 98,5. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 10. Mai, 8 Uhr 20 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,42, Juni 12,57, August 12,62, October-December 12,20, März 1891 12,47. Tendenz: Behauptet.

Paris, 10. Mai. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,75, weisser Zucker behauptet, per Mai 34,60, per Juni 34,75, per Juli-August 35, per October-Januar 34.

Paris, 10. Mai. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,75, weisser Zucker ruhig, per Mai 34,60, per Juni 34,75, per Juli-August 35, per October-Januar 34.

London, 10. Mai. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $14\frac{3}{4}$, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12\frac{1}{2}$, fest.

London, 10. Mai, 11 Uhr 32 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, per Mai 12, $5\frac{1}{4}$, per Juni 12, 6, per Juli 12, $7\frac{1}{2}$, per October-December 12, $2\frac{1}{4}$. Käufer.

Newyork, 9. Mai. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5.

Bremen, 10. Mai. Petroleum (Schlussbericht) fest, Standard white loco 6. 75.

Hamburg, 10. Mai. Nachm. Petroleum ruhig, Standard white loco 6. 75 Br., per August-Decbr. 7. 15 Br. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 10. Mai. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Type weiss. loco $17\frac{1}{8}$ bez. u. Br., per Mai 17, per August 17,25, per Septbr.-Decbr. $17\frac{3}{8}$ Br. Ruhig.

Amsterdam, 10. Mai. Nachm. Bancazinn 56.

London, 10. Mai. Chili-Kupfer —.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 10. Mai. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 1. Depesche 4,55, $4,52\frac{1}{2}$ im Verbande. Verkäufer. Schwach. 2. Depesche $4,52\frac{1}{2}$. Verkäufer Tendenz: Ruhig.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 10. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	10.	Inländische Fonds. Cours vom	9.	10.
Galiz. Carl-Ludw. ult	85 —	84 90	D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 50
Gotthard-Bahn . ult.	170 70	171 20	do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 40	101 40
Lübeck-Büchen	179 —	179 70	Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
Mainz-Ludwigshaf.	122 10	122 30	do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 80	98 50
Marienburger	66 90	66 40	Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 50
Mecklenburger	— —	— —	do. $3\frac{1}{2}$% dto.	101 60	101 50
Mittelmeerbahn ult.	110 50	110 50	do. Pr.-Anl. de55	166 50	167 —
Ostpreuss. St.-Act.	100 70	99 90	do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	100 —
Warschau-Wien. ult.	208 25	209 50	Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 70	99 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Rentenbriefe	103 10	103 20
Breslau-Warschau	59 70	59 70	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Bank-Actien.			Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E.	— —	— —
Bresl. Discontobank	106 50	107 —	do. $4\frac{1}{2}$% 1879	101 30	— —
do. Wechslerbank	106 70	106 70	R.-O.-U.-Bahn 4%	101 30	101 20
Deutsche Bank	163 60	162 90	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	217 10	218 —	Egypter 4%	97 50	97 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 10	161 40	Italienische Rente	94 20	94 30
Schles. Bankverein	124 60	124 60	do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 80
Industrie-Gesellschaften.			Mexikaner	97 90	97 70
Archimedes	138 —	137 90	Oest. 4% Goldrente	94 80	95 —
Bismarckhütte	216 —	215 50	do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 70	76 90
BochumGussstbl. ult.	163 50	164 25	do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	77 20	77 40
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —	do. 1860er Loose	123 50	123 10
do. Eisenb. Wagenb.	161 50	160 50	Posen. 5% Pfandbr.	67 10	67 20
do. Pferdebahn	141 —	141 —	do. Liqu.-Pfandbr.	63 20	63 20
do. verein. Oelfabr.	91 50	91 10	Rum. 5% Staats-Obl.	98 90	99 —
Donnersmarckh. ult.	86 90	86 20	do. 6% do. do.	102 60	102 80
Dortm. Union St.-Pr.	89 10	89 —	Russ. 1880er Anleihe	96 40	96 40
Erdmannsdrf. Spinn.	100 —	99 90	do. 1883er do.	107 90	107 90
Fraust. Zuckerfabrik	139 90	140 70	do. 1889er do.	96 60	96 50
Giesel Cement	130 —	129 20	do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	100 10	99 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	166 75	165 10	do. Orient-Anl. II.	71 10	71 10
Hofm. Waggonfabrik	160 —	160 —	Serb. amort. Rente	85 70	86 —
Kattowitz. Bergb.-A.	131 —	131 —	Türkische Anleihe.	18 70	18 60
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	— —	do. Loose	81 70	81 60
Laurahütte	141 —	140 —	do. Tabaks-Actien	128 —	127 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	157 50	161 50	Ung. 4% Goldrente	88 80	88 70
Obschl. Chamotte-F.	136 20	134 70	do. Papierrente	85 60	85 70
do. Eisb.-Bed.	100 —	99 —	**Banknoten.**		
do. Eisen-Ind.	178 —	177 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	172 35	172 35
do. Portl.-Cem.	128 70	130 —	Russ. Bankn. 100 SR.	230 —	229 85
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 50	114 50	**Wechsel.**		
Redenhütte St.-Pr.	124 90	124 50	Amsterdam 8 T.	— —	168 85
do. Oblig.	— —	— —	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $35\frac{1}{2}$
Schlesischer Cement	153 —	152 —	do. 1 „ 3 M.	— —	20 $26\frac{1}{2}$
do. Dampf.-Comp.	117 70	117 70	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
do. Feuerversich.	2000 —	— —	Wien 100 Fl. 8 T.	172 25	172 20
do. Zinkh. St.-Act.	184 —	184 50	do. 100 Fl. 2 M.	171 50	171 55
do. St.-Pr.-A.	184 —	184 50	Warschau 100 SR 8 T.	229 60	229 70
Tarnowitzer Act.	26 50	25 50			
do. St.-Pr.	92 —	90 —	Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%		

Berlin, 10. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Bergwerke ein wenig abgeschwächt.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	160 37	161 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 75	99 50
Disc.-Command. ult.	217 50	218 12	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	88 37	88 75
Oesterr. Credit . ult.	161 25	161 62	Franzosen ult.	96 25	96 37
Laurahütte ult.	140 37	140 —	Galizier ult.	84 75	84 75
Warschau-Wien . ult.	208 —	209 75	Italiener ult.	94 25	94 12
Harpener ult.	192 25	194 —	Lombarden ult.	58 62	60 —
Lübeck-Büchen ult.	179 —	179 75	Türkenloose ult.	82 25	81 75
Dresdner Bank. ult.	147 37	148 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 12	122 75
Hibernia ult.	165 —	165 25	Russ. Banknoten . ult.	230 —	230 25
Dux-Bodenbach ult.	199 75	203 —	Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 75
Gelsenkirchen . ult.	164 25	164 12	Marienb.-Mlawka ult.	65 25	66 25

Berlin, 10. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.			Rüböl pr. 100 Kgr Matter.		
Mai	204 25	203 25	Mai	73 —	72 90
Juni-Juli	204 75	203 50	Mai-Juni	69 80	69 70
Septbr.-October	188 75	187 50	Septbr.-October	59 20	58 80
Roggen p. 1000 Kg. Gewichen.			Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Matter.		
Mai	164 25	161 25	Loco 70er	34 30	34 10
Juni-Juli	164 —	161 50	Mai-Juni 70er	33 70	33 60
Septbr.-October.	153 50	153 —	Juni-Juli 70er	33 90	33 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Septb.-Octbr. 70er	34 80	34 80
Mai	169 —	168 50	Loco 50er	54 10	54 —
Septbr.-October	145 50	145 25			

Amsterdam, 10. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai —, per November 205. — Roggen loco —, per Mai 137, per October 127.

Liverpool, 10. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Unverändert.

Stettin, 10. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	196 50	198 50	Mai	71 50	72 50
Juni-Juli	197 —	198 —	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Septbr.-Octbr	185 —	185 —			
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Mai	161 —	159 50	Loco 50er	53 80	53 80
Juni-Juli	161 50	159 50	Loco 70er	34 —	34 —
Septbr.-Octbr.	150 —	150 —	Mai-Juni 70er	33 50	33 50
Petroleum loco	11 90	11 90	Aug.-Septbr. 70er	34 50	34 50

Wien. 10 Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	299 90	299 50	Marknoten	58 —	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	223 —	222 90	4% ung. Goldrente	103 35	103 15
Lomb. Eisenb.	125 75	127 50	Silberrente	89 35	89 80
Galizier	196 50	195 75	London	118 15	118 25
Napoleonsd'or	9 40	9 40	Ungar. Papierrente	99 60	99 65

Paris, 10. Mai. 3% Rente 85, 05. Neueste Anleihe 1877 105, 75. Italiener 95, 05. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Egypter 484, 37. Ruhig.

Paris, 10. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
3proc. Rente	88 95	89 22	Türken neue cons.	18 80	18 87
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	79 —	78 50
5proc. Anl. v. 1872	105 70	105 80	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 95	95 10	do. ungar.	89 1/8	89 43
Oesterr. St.-E.-A.	481 25	483 75	Egypter	— —	485 31
Lombard. Eisenb.A.	290 —	297 50	Compt. d'Esc. neue	608 75	608 75

London, 10. Mai. Consols 98, 01. Russen von 1889 Ser. II 98, —. Egypter 95, 75. Bewölkt.

London, 10. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 1/8 pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung 40000 Pfd. Sterl — Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Consols p. October	98 01	98 01	Silberrente	88 3/4	77 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	— —	88 7/8
Ital. 5proc. Rente	94 1/2	94 3/8	Berlin	— —	— —
Lombarden	11 09	11 —	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	97 3/4	98 1/4	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	47 1/4	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	18 5/8	18 3/4	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	95 3/4	95 3/4	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 10. Mai. Mittags. Credit-Actien 257, — Staatsbahn 190, 62. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 70. Egypter 97, 30. Laurahütte 139, 40. Ruhig.

Köln, 10. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 21, 50, per Juli 21, 35. — Roggen loco —, per Mai 16, 65, per Juli 16, 25. — Rüböl loco —, per Mai 70, 90, per October 61, 30, Hafer loco 18, —.

Hamburg. 10. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russ. ruhig, loco 112—118. Rüböl fest, loco 71. Spiritus ruhig, per Mai-Juni 22, per Juni-Juli 22 1/4, per August-September 23 1/4, per September-October 23 1/2. — Wetter: Schön.

Paris, 10. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 25, 30, per Juni 25, 25, per Juli-Aug. 24, 75, per Septbr.-December 24, —. — Mehl behauptet, per Mai 53. 80, per Juni 54, 10, per Juli-August 54, 50, per September-Decbr. 54, 25. — Rüböl weichend, per Mai 69, 25, per Juni 69, 50, per Juli-August 70, —, per Septbr.-December 68, 75. — Spiritus träge, per Mai 36, 25. per Juni 36. 75, per Juli-August 37, —, per September-December 38, —. — Wetter: Bedeckt.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 10. Mai 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 257,75, Staatsbahn 191,50, Lombarden 110,25, Laura 140,00, Ungar. Goldrente 88,85, Egypter 97,70, Türkenloose —,—. Still.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 9. Mai. [Wochenbericht.] In der gegenwärtig beendeten Berichtswoche war der Geschäftsgang mit geringer Ausnahme sehr still und zeigte sich sowohl seitens der Provinz wie des hiesigen Platzes der Loco-Waarenbedarf kaum nennenswerth. Dieser stille Verkehr hat aber das Notizverhältniss im Allgemeinen doch nicht ungünstig beeinflusst, weil der schwachen Frage auch kein übermässiges Angebot entgegengestellt wurde. Von Zucker sind sämmtliche gemahlene Marken nicht nur stramm auf vorwöchentlichem Preisstande gewesen, sondern zum Theil auch notizhöher gehalten worden. Brode blieben ebenfalls fest, Bruchzucker war knapp und farbige Farine notirten unverändert. Im Kaffeehandel waren bei ruhigem Verkehr die Preise sämmtlicher Marken keinem Wechsel unterworfen. Gewürze blieben auf vorwöchentlichem Preisstande. Von Südfrüchten sind Mandeln eher etwas höher notirt worden. Von Fischwaaren wurden Sardellen neuen Fanges, welcher in diesem Jahre sehr günstig sein soll, wesentlich billiger als in Vorjahren angeboten und gehandelt. In Heringen war das Bedarfsgeschäft schwach, Mittelschotten und crownfulls unverändert, kleine Schotten billiger erhältlich. Fett notirte in Folge reichlicheren Locoangebots niedriger. Von Petroleum ist kaukasisches für Herbst- und Winterlieferung unverändert und amerikanisches höher notirt gewesen.

Hamburg, 9. Mai. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Ruhig. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 15 7/8 bis 16 Mark, Lieferung 16—16 1/4 Mark. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16—16 1/4 M., Lieferung 16—16 1/4 M., Superior-Stärke 16 1/4—16 3/4 Mark, Superior-Mehl 16 1/2—17 1/2 M. Dextrin weiss und gelb prompt 24 1/2—25 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 19 1/4—19 3/4 M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 19 1/2—20 M.

Hamburg, 9. Mai. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 41—44 M., Wilcox — M., Fairbanks 36 M., Armour 36 M., Diverse Marken 36 M., Steam 37 1/2 M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 36 M. per 100 Pfd., in Firkins 36 1/2 M. pr. Stück. Royal 43 M., Hammonia 42 M., Hansafett 39 M. incl. Zoll.

Hamburg, 9. Mai. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,00 M., aus Schiffen zu erwarten: im Mai-Juni 7,95 M, Septbr.-Octbr. 8,27 1/2—8,25 M., Febr.-März 1891 8,60 M. — Tendenz: Stetig.

Magdeburg, 9. Mai. [Zuckerwochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Die verflossene Berichtswoche verkehrte in gleichmässig stetiger Haltung. Das nicht starke Angebot von Kornzucker wurde vorwiegend von Raffinerien zu vorwöchentlichen Preisen aufgenommen. Nachproducte waren nur schwach offerirt und zeigen gegen vergangenen Freitag nur eine kleine Preisveränderung. Der Wochenumsatz beziffert sich auf 265 000 Centner. In den ersten Tagen dieser Woche blieb die Stimmung des Marktes für raffinirte Zuckern sehr fest und fanden in Broden und gemahlenen Zuckern wieder grössere Abschlüsse für die nächsten Monate statt. In den letzten Tagen schwächte sich aber die Kauflust ab und schliesst die Woche in ruhiger Haltung.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

W. W.: Versuchen Sie es mit einer Vorstellung bei der Kgl. Regierung.

Dr. G.: Es kommt auf die vereinbarten Licitationsbedingungen an. Das Gebot an sich begründet noch kein Recht auf den Zuschlag. Der Licitant kann unter den Geboten wählen.

O. S.: Gewiß, er ist dazu verpflichtet.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

S. **Kurort Flinsberg,** 7. Mai. Am 1. Mai sind die Badehäuser wieder geöffnet worden und unser herrlicher von hohen Bergzügen geschützter „Höhen-Waldluft-Curort" ist nunmehr, wenn auch die eigentliche Saison erst am 15. Mai beginnt, zum Empfang der Curgäste bereit. Bekanntlich ist Flinsberg aber nicht nur Luft- und Terraincurort, sondern auch ein über 100 Jahre segensreich wirkendes Stahlbad; außerdem werden Moorbäder sowie Kiefernadel- und Fichtennadelbäder verabfolgt; ferner ist für Wasserheilverfahren, Massage, Milch-, Kefyr- und Molkencur, Einathmen von Dämpfen aus Kiefernadeln und Fichtenrinde Sorge getragen. Das Klima unseres Ortes ist nachgewiesenermaßen ganz ähnlich wie im Engadin. Während der Saison spielt täglich zwei Mal eine Curkapelle. Die Frequenz ist auf 3900 Personen gestiegen, zu deren Aufnahme wir mehr als 70, zumeist neue Logirhäuser besitzen.

k. **Bad Reichenhall,** 4. Mai. Die officielle Eröffnung unseres Bades findet erst am 16. Mai statt, aber bereits seit Wochen ist eine Anzahl von Curgästen hier, die sich der landschaftlichen Reize unseres Ortes bei herrlichem Wetter erfreuen. Mehrere Villen sind schon für den ganzen Sommer vermiethet, und Bestellungen auf Wohnungen laufen täglich ein. Die meisten Badeanstalten sind bereits im Betriebe, und auch die pneumatischen Kammern und Inhalatorien, zu welchen in diesem Jahre eine neu erbaute Anstalt des Apothekers Wilcke kommt, eröffnen dieser Tage ihre Sitzungen.

G. **Karlsbad,** 5. Mai. Vom nächsten Jahre an werden wir uns auch zu den elektrisch beleuchteten Städten zählen können, da ein Elektricitätswerk für 5000 Lampen auf Rechnung der Stadt gebaut wird, und zwar nach dem Fernleitungssystem der Firma Ganz u. Co. in Budapest, wobei die maschinelle Anlage ganz außerhalb des Currayons zu liegen kommt. Die Hauptstraßen Karlsbads werden mit circa 50 Bogenlampen beleuchtet werden; außerdem sind bereits 4000 Glühlampen durch Private angemeldet worden.

Z. **Teplitz-Schönau,** 8. Mai. Die Sommersaison hat mit prachtvollem Wetter begonnen. Fast so zahlreich wie in den besuchtesten Jahren nach dem deutsch-französischen Kriege treffen die Curgäste ein. Wie stets finden sie unser Bad vollständig zum Empfang gerüstet. Auch in diesem Jahre wurden von den Stadtverordneten-Collegien größere Beträge zur Instandhaltung der Badehäuser, der Leitungen und der Zimmer-Einrichtungen genehmigt und auch verausgabt, so daß den Anforderungen des Cur-Publikums in jeder Beziehung entsprochen werden konnte. Die vielen Garten- und Promenaden-Anlagen, durch deren Menge und Schönheit der Curort Teplitz-Schönau besonders ausgezeichnet ist, wie der Curgarten, der Seumepark, die Payeranlagen, die Humboldtsanlagen, die Königshöhe-Promenaden, der Kaiserpark, der Schloßgarten, die Stephanshöhe u. A. m. im Gebiete beider Badestädte, wie nicht minder jene ihrer nächsten Umgebung, so der Turner-Park, die Schloßberg-Anlagen, der Probstauer Park u. A., alle diese schönen Spaziergänge sind auf das Sorgfältigste in Stand gesetzt. Die Curmusik der Stadtgemeinde Teplitz spielt täglich früh im Curgarten, Mittags im Schloßgarten, zweimal in der Woche auch Nachmittags im ersteren. In Schönau finden Militär-Concerte zu verschiedenen Zeiten statt. Für theatralische Genüsse sorgt in reichem Maße unser fast das ganze Jahr hindurch spielendes Stadttheater in Teplitz. Réunions finden in der Hauptsaison wöchentlich statt, außerdem werden von dem Curverein allerlei Ausflüge arrangirt. Kurz, es ist reichlich für Unterhaltung während der Zeit, welche der Curgebrauch unsern Gästen übrig läßt, gesorgt. Im Lesesaal des Teplitzer Cursalons, sowie in verschiedenen Cafés und Restaurants findet sich auch die „Bresl. Ztg." vor. Die Auslegung derselben im Lesecabinet der Badestadt Schönau (im Stadthause) steht zu erwarten.

Vom Standesamte. 9./10. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Brieger,** Oscar, prakt. Arzt, Dr. med., j., Nicolaistraße 7, **Lion,** Hedwig, j., Scheitnig. — **Pilz,** Carl, Arbeiter, ev., Ohlauer Chaussee, Haase's Brauerei, **Selig,** Martha, ev., Breitestraße 8. — **Obst,** Carl, Haushälter, ev., Neue Weltg. 44, **Hilbig,** Ida, ev., Hirschstraße 5.

Standesamt II. **Laugenberg,** Fried., Restaurat., ev., Berlin, **Mende,** Mar., ev., Frdr.-Wilhelmstr. 33. — **Felix,** Paul, Vorarbeiter, k., Posenerstraße 5, **Heinisch,** Joh., geb. Amlang, ev., ebenda. — **Müller,** Otto, Stat.-Gehilfe, ev., Märkischestr. 11, **Kuppe,** Jos., k., Berlinerstr. 38a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Zimon,** Alfred, S. d. Arb. Carl, 2 J. — **Anforge,** Hermann, Kgl. Stadtgerichts-Secretär z. D., 70 J. — **Jerchel,** Margarethe, T. d. Schneiders Robert, 4 M. — **Tilschner,** August, Fleischermstr. und Viehhändler, 56 J. — **Scholtz,** Paul, S. d. Arb. Heinrich, 2 J. — **Pudler,** Gottfried Wilhelm August, Silberarbeiter, 52 J.

Standesamt II. **Hilgner,** Meta, T. d. städt. Wachtmanns Carl, 6 W. — **August,** Clara, T. d. Kutschers Wilhelm, 8 M. — **Hahn,** Amalie, T. d. Arb. Heinrich, 6 M. — **Ziaja,** Irmgard, T. d. Gymnasial-Oberlehrers Julian, 1 T. — **Günther,** Max, S. d. Bahnarbeiters August, 1 J. — **Gniechwitz,** Ida, T. d. Arb. August, 10 M. — **Göde,** Mathilde, geb. Wiedemuth, Steuerbeamtenwittwe, 71 J. — **Koch,** Auguste, geb. Adler, Hutmacherwittwe, 62 J. — **Pohls,** Charlotte, geb. Weirich, Feilenhauerwittwe, 64 J. — **Maruschke,** Martha, geb. Döring, Arbeiterfrau, 25 J. — **Patzner,** Agnes, T. d. Cigarrenmachers Robert, 3 J. — **Rother,** Frieda, T. d. Schuhmachers Theodor, 8 M. — **Gabriel,** Bruno, S. d. Arbeiters Wilhelm, 5 J. — **Arbeiter,** Ewald, Arbeiter, 39 J. — **Jasche,** Henriette, geb. Kräcker, Hauptsteueramtsdienerwittwe, 58 J. — **Seeliger,** Marie, geb. Krämer, Werkmeisterfrau, 34 J. — **Sangkuhl,** Karl Gottlieb, Droschkenbesitzer, 55 J. — **Heß,** Alfred, S. d. Straßenbahn-Conducteurs Karl, 2 M. — **Conrad,** Karoline, geb. Rauprich, Gastwirthwittwe, 70 J. — **Wende,** Selma, T. d. Arb. Josef, 7 M. — **Peuckert,** Karoline, geb. Thiel, Kutscherfrau, 37 J. — **Luczak,** Helene, T. d. Rangirers Peter, 10 M. — **Niekisch,** Martha, T. d. Stellmachers August, 2 J.

Noch eine Bitte für den Bau der Lutherkirche.

Wie Vielerlei ist schon gescheh'n,
Um jene Summe zu erhöh'n,
Die für den Bau nothwendig ist!
Hört, wie ihr weiter handeln müßt!

Gern wird gegeben allezeit,
Bei fröhlicher Gelegenheit.
Laßt diese nicht vorübergeh'n;
Ihr werdet Eure Freude seh'n!

Ist irgend ein Geburtstag wo,
Vielleicht könnt ihr es machen so:
Ein Diener Loose präsentirt
Und auch die Gelder einkassirt.

Geht Ihr zu einem Taufschmaus ein,
Da darf es auch nicht anders sein;
Ein Diener Loose präsentirt
Und auch die Gelder einkassirt.

Das Beste ist ein Hochzeitsmahl,
Wo Gäste sind in großer Zahl;
Ein Diener Loose präsentirt
Und auch die Gelder einkassirt.

Viel geht auf diese Weise ein,
Der Propst wird sich darüber freu'n.
Tragt alle Gaben zum Treblin,
Er dankt dafür mit frohem Sinn.

Befolgt man meinen guten Rath
In Breslau und in jeder Stadt,
Recht bald schaut Ihr die Kirche dann
Vom Sockel bis zum Kreuz hinan.

[2217] V. Polko.



Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Steinitz** aus Kattowitz beehren sich ergebenst anzuzeigen [5741]

Adolf Grünthal
und Frau **Minna**, geb. **Sittenfeld.**

Gleiwitz, Mai 1890.

Emma Grünthal,
Hugo Steinitz,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Sigismund Schlesinger** aus Winzig beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6615]

Landsberg O/S., Mai 1890.

M. Tischler und Frau,
geb. Schwarz.

Emilie Tischler,
Sigismund Schlesinger,
Verlobte.

Landsberg O/S. Winzig.

Die Verlobung unserer älteren Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Hörder** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Mai 1890.
Wilhelm Kirsch, Rector,
und Frau
Bertha, geb. **Stahn.**

Gertrud Kirsch,
Oscar Hörder,
Verlobte. [6619]

Julius Rosenbaum,
Johanna Rosenbaum,
geb. **Liebrecht,**
Neuvermählte.
Breslau, Mai 1890.
Freiburgerstr. 25. [6610]

Statt besonderer Meldung
Ignatz Schikora,
Ida Schikora,
geb. **Wolff,**
Neuvermählte.
Kattowitz OS., den 8. Mai 1890.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
W. Gottheiner und Frau,
[6658] geb. **Elsner.**
Breslau, den 10. Mai 1890.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut
Samuel Herrmann und Frau
Hulda, geb. **Friedensohn.**
Brausnitz, den 9. Mai 1890.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut
Hugo Krebs und Frau
Frieda, geb. Rothe.
Gleiwitz, 10. Mai 1890. [6647]

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Deutschmann**, hier, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, Mai 1890.
A. Friedrich,
Königl. Regier.-Kanzlei-Vorsteher,
und Frau. [6652]

Clara Friedrich,
Albert Deutschmann,
Verlobte.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an [5799]

Bruno Breslauer und Frau
Martha, geb. **Glücksmann.**

Breslau, 10. Mai 1890.

Heut Morgen 3 Uhr nahm uns der liebe Gott unser jüngstes herziges Söhnchen [6623]

Rudolf

im Alter von 4 Jahren zu sich in sein Himmelreich.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 10. Mai 1890.

Carl Heck und Frau Helene,
geb. Hartert.

Beerdigung Dinstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Sternstrasse Nr. 22, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe.

Heute Donnerstag, Morgens 8 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter

Frau Emma Hillmann, geb. Schmidt,

im Alter von 38 Jahren.
Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, 8. Mai 1890.

Volksgarten.

Heute Sonntag, den 11. Mai:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Leib-Kürassier-Regmts. Großer Kurfürst (Schles. Nr. 1), unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann.**

Anfang 4 Uhr.

[6606] Entree 20 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der Capelle des Feld-Artillerie-Regmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königl. Musik-Dir. **W. Ryssel.** 6596

Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.

Freie Tage dieser Woche: Montag, Freitag und Sonnabend.

Liebichs Etablissement.

Täglich:

Concert

der

Breslauer Concert-Capelle

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Capellmeister

Georg Riemenschneider.

Gastspiel der Violin-Virtuosinnen Fräulein

Geschwister Lamberti

und

der Piston-Virtuosin Fräul.

Rosa Donhoffer.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Eintritt **25 Pf.**, Kinder **10 Pf.**

Anfang Sonntags 5 Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Abonnementsbücher, **15 Karten** zu **3 Mark**, sowie Eintrittskarten im Vorverkauf sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [5783]

Zeltgarten. 5788

Großes Concert

von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**

Anfang 5 Uhr.

Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Montag Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten),

Neue Taschenstraße 31.

Von

Sonnabend, den 10. Mai cr. ab:

(Extra-Programm.)

Große

Circus- u. Clowns-Vorstellung.

Vorführung eines dressirten **Ziegenbockes** und **Esels**, und von dressirten **Hunden, Katzen, Hähnen**, sowie Vorführung d. arabischen **Schimmelhengstes „Nero“.**

Auftreten von **4 Clowns** u. zwar:

A. Durow, phänomenaler **russischer** Solo-Clown und Dresseur,

F. Mesgez, italienischer Clown mit seinem dressirten **Esel**,

Tom & Jack, musikalische Clowns und Riesentänzer.

Ferner Auftreten von:

Moritz Heyden, Salonhumorist, mit ganz neuem Repertoire.

Frl. **Karola Petrowska**, Sängerin,

Frl. **Mathilde Kreutzer**, Sängerin,

Frl. **Elise de Careil**, Chansonette,

Paul Gairad, Kraft-Jongleur und Teller-Manipulateur. [5268]

100 Mark Prämie

zahlt die Direction Demjenigen, der im Stande ist, den Esel des Clown **Mesgez** dreimal in der Bühnenmanege im **Galopp** herum zu reiten, ohne abgeworfen zu werden, bezw. liegen zu bleiben.

H. 12. V. 6½ R. u. T. □ I.

Unterzeichneter bittet edle Menschenfreunde, sich einer verlassenen, über 60 Jahre alten, hochachtbaren Doctorswittwe, welche in Folge langwieriger Krankheit ihre mühsam erworbenen Ersparnisse zugesetzt hat, anzunehmen und durch Liebesgaben derselben zur Linderung ihrer Leiden einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Warmbrunn zu ermöglichen. Auskunft ertheilt und Geldspenden, worüber öffentlich Quittung gelegt werden wird, nimmt entgegen [2218]

Pfarrer Herter,
Bahnhofstraße 8.

Zoologischer Garten

Heute Sonntag:

Militair-Concert

der Capelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

[5787] **Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.**



Sonntag, den 18. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,

finden auf der Rennbahn bei Scheitnig

die Frühjahrs-Rennen

und zwar fünf **Offizier-Reiten** statt.

Zu allen diesjährigen Rennen gewähren die Actien des Schlesischen Renn-Vereins, wie auch die Mitgliedskarten des früh. Herren-Reiter-Vereins Zutritt.

Preise der Plätze auf dem Rennplatze:

Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst einfahren wollen, haben 1 Wagenbillet für 10 M. zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein.

1 Passe-partout 6 M., 1 Billet zum Sattelplatz 3 M., 1 Logenbillet 4 M., I. Tribüne 3 M., II. Tribüne 2 M., 1 Parterrebillet 1 M. und 1 Ringbillet 50 Pf.

Auf dem Sattelplatze ist ein **Totalisator** errichtet.

Der Zutritt zu diesem ist nur den Vereins-Mitgliedern, sowie Inhabern von Passe-partouts und Sattelplatz-Billets gegen ein besonders zu lösendes Eintrittsbillet von 3 M. gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 Mark. [2093]

Das Directorium.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Donnerstag, den 15. Mai 1890, Himmelfahrtstag, Nachmittag 4 Uhr,

auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche:

Großes Frühjahrs-Wettfahren,

bestehend aus: [6468]

3 Hohe „Zweirad“, 2 Nieder „Zweirad“, 3 Dreirad, 1 Tandemfahren.

Während des Wettfahrens: Grosses Concert.

Näheres die Placate!

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Die Ausgabe der Billets zum Frühjahrs-Rennen für die p. Mitglieder des Vereins findet bis zum **15. Mai c.**, gegen **Rückgabe des betreffenden Gutscheins**, in unseren **Vorverkaufsstellen** statt. [6576]

Die Gutscheine berechtigen zur Entnahme eines Eintrittsbillets für II. Tribüne oder Sattelplatz.

Der Vorstand.

Zum geneigten Besuche der von mir übernommenen **Restauration Wilhelmshafen** beehre ich mich unter der Versicherung ergebenst einzuladen, daß es meine Aufgabe sein soll, die Anerkennung der geehrten Gäste mir zu erwerben. [5776]

Dinstag, den 13. Mai,

veranstalte ich eine

Einweihungsfestlichkeit,

bestehend aus dem

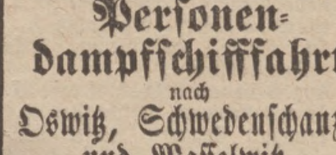
CONCERT

einer vollbesetzten Capelle und daran sich schließenden

Tanzkränzchen.

Für aufmerksame Bedienung, vorzügliche Küche und beste Getränke ist Vorsorge getroffen. Zur Rückfahrt werden nach Erfordern Dampfer bereit liegen.

Carl Wurche.



Personen-dampfschifffahrt

nach

Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz.

Sonntag, d. 11. Mai cr.:

Frühfahrten.

Abfahrt von **Breslau** Königsbrücke: 6½ mit Musikbegleitung, 7½, 9 und 10 Uhr; [5760]

Abfahrt von Masselwitz: 7½, 8½, 10 u. 11 Uhr.

Nachmittags:

Abfahrt von Breslau: 1½, 2½, 3, 4, 5, 5½, 6½, 7½, 8 Uhr;

Abfahrt von Masselwitz: 2½, 3½, 4, 5, 6, 6½, 7½, 8½, 9 Uhr.

Villa Masselwitz

früh und Nachmittags:

Großes Frei-Concert

von der **Werner**'schen **Concert-Capelle** unter Leitung des Musik-Directors Herrn **G. Werner.**

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wölfelsfall.

Hotel zur guten Laune

empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Ich bin beim Königlichen Amtsgericht zu **Lauban** als Rechtsanwalt zugelassen. Meine Kanzlei, welche ich am 16. d. M. eröffnen werde, befindet sich ebendort, **Weberstr. 29, 1 Treppe.** [6577]

Ernst Müller,
Rechtsanwalt.

Ich habe meinen Wohnsitz von **Königsberg i. Pr.** nach **Berlin** verlegt und bin daselbst bei dem Königl. Landgericht I zur Rechtsanwaltschaft zugelassen.

Mein Bureau befindet sich **Kochstraße Nr. 53, part.**

Berlin SW., Mai 1890. [5582]

Neumann III,
Rechtsanwalt.

Vom 10. bis 20. d. Mts.

verreist.

[2172] **Dr. Landmann,** **Augenarzt.**

Vom 6. Mai cr. an prakticire ich wiederum als fürstlicher Brunnenarzt in **Salzbrunn** (Louisenhof).

Dr. Georg Rosenfeld,

früherer Secundärarzt der Kgl. medicinischen Universitäts-Klinik in Breslau. [2100]

Vom 1. Mai in [6435]

Kissingen.

Dr. Rosenthal.

Vom 11. d. Mts. ab bin ich in Bad Landeck.

6578 **Dr. L. Joseph.**

Impfung

täglich von 3—4 Uhr. [6490]

Dr. W. Gross,
Reuschestraße 46.

Dr. A. Berliner impft Tauentzienstr. 72a täglich 3—4 Uhr.

Impfung, Mauritiusstr. 6, jed. Dinstag u. Freitag Nachm. v. 2—4. **Dr. Schiller.**

Liebich's Etablissement.

Einladung zum Sommer-Abonnement.

Täglich Concert der Breslauer Concert-Capelle

unter Leitung ihres Dirigenten

Herrn Capellmeister **Georg Riemenschneider,**

sowie Gastspiele **auswärtiger renommirter Capellen und hervorragender Instrumental-Künstler.**

Abonnements-Preis:

Für 1 Person	....	monatlich	**2 M.**	Ganze Saison	**7,50 M.**
„ 1 Familie von	2 Personen	„	**3** „	„ „	**11,—** „
„ 1 „ „	3—4 „	„	**4** „	„ „	**15,—** „
„ 1 „ „	5—6 „	„	**5** „	„ „	**18,—** „
Für jedes weitere Hausstandsmitglied		„	**50 Pf.**	„ „	**2,—** „

Ausgeschlossen sind Sonn- und Feiertage.

Anmeldungen zum Abonnement werden im **Contor** von **Liebich's Etablissement** entgegengenommen. [5600]

Nur für kurze Zeit! [6505]

Electrotachyscop

Ottomar Anschütz' lebende Momentbilder.

Vor Ihren Majestäten im Schloss zu Berlin, in Wien, Rom etc. mit grossem Erfolg gezeigt.

Ausgestellt: **Taschenstrasse 20** von 10—2 und 3—9 Uhr. Entrée: 50 Pfg., Schulkinder 30 Pfg.

!Letzter Sonntag! !Letzter Sonntag!

Friebe-Berg.



Von 9 Uhr an geöffnet

Ausstellung der **Menges**'schen

Ostafrikaner-Karawane

27 Eingeborene des Somalilandes.

18 Männer, 5 Frauen und 4 Kinder.

6 Reitdromedare, 8 Jagdpferde, 10 Strauße, Schafe, Ziegen und Antilopen.

Vorführungen: Nachmittags 4 Uhr und 6 Uhr.

Sonntags: 4½ Uhr, 5½ Uhr und 6½ Uhr Nachmittag.

Heute 4 Uhr Nachmittags: Concert

der Capelle des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter persönl. Leitung des Herrn Capellmeisters **Erlekam.**

Eintrittspreise: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Die Conducteure der Straßenbahn verabfolgen Eintrittsbillets, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf. ab Oderthorwache und den nachfolgenden Haltestellen. [5754]

Montag unwiderruflich letzte Vorstellung.

Impfung 6650

Montag u. Donnerstag v. 3—4 Uhr.
Dr. Spiegel, Lützowstr. 4.

Dr. C. Opielinski,
Zahnarzt,

Ohlauer Stadtgraben 22, part. (Ecke Klosterstraße). [6253]

Sprechstunden: 9—12, 2—5 Uhr.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.

Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,

Schweidnitzerstr. 37, **Meerschiff.**

Dr. E. Richter Nfg.
Zahn-Arzt Wurzel,
Breslau, Königsstr. 1,
Ecke Schweidnitzerstrasse.

Für kleinen **Musikverein** suche junge **Dilettanten** (Holzbläser, **Cello u. Geige**) oder solche, die es werden wollen. Verleihung des betr. Instrum. gratis. Offerten **M. K. V. 181** Exped. d. Bresl. Ztg.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Wer lehrt e. j. Mann die **Buchführung?** Off. mit Ang. d. Honorars unt. **W. M. 51** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein anständiger j. Mann findet

gute Pension

Carlsstraße 12, II., l. [6632]

Geschäfts- u. Ehesachen werden u. streng. Discret. ermittelt. Aufträge nimmt entgegen **Privat-Detectiv-Bureau Nr. 40 Hamburg.**

Sämmtliche

Gummi-Artikel

liefert [5444]

die **Gummiwaaren-Fabrik** von

Ed. Schumacher,

(gegründet 1867),

Berlin W., Friedrichstrasse 67.

Gummi-Artikel, franz. Fabrikat, extra feine Qual., (engros-Preis) pr. Dtzd. M. 3 geg. Einf.
Tarnowski & Lissa, Berlin C.
Alexanderstraße 31.

---

6 Pfg: Cigarren preiswerthe Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24.

Zur russischen Schaukel, Morgenau.

Einladung zum Sommer-Abonnement. Vom 17. Mai bis 17. Juni **täglich**, vom 18. Juni bis 14. September 4 mal **wöchentlich**

Concert der gesammt. Breslauer Stadttheater-Capelle

Abonnementspreis inclusive Sonn- und Feiertage für 1 Person M. 6, für 2 Personen M. 8, für Familien (6 Personen) M. 12.

Abonnementskarten sind zu haben an den Buffets und Kassen der russischen Schaukel und Bürgersäle und in folgenden Geschäften:

Neumann & Comp., Cigarrenhdl., Klosterstr. 10 u. Ohlauerstr. 10/11.

Emmo Delahon, Papierhandlung, Ohlauerstraße 36/37.

Albert Sindermann.

Voranzeige: Sonnabend, den 17. Mai 1890: [5786]

Eröffnung des neuen Sommer-Theaters.

Ich habe mich in **Frankfurt a. M.** als

Rechtsanwalt

niedergelassen. [2255]

Mein Büreau befindet sich Bibergasse 10.

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1890.

Gustav Jaffé, Rechtsanwalt.

Das Riesenwellenbad für Herren

und das

Damen-Bassinbad

mit Doucheeinrichtung und Zellenbädern,

am Ende der Herrenstraße, hinter der Mittelmühle,

sowie das **Knabenbad** daselbst, sind von heute an eröffnet.

Gleichzeitig erlaube ich mir, ein p. t. Publikum auf die Eröffnung des

Wellenbades an der Matthiaskunst

aufmerksam zu machen und dasselbe einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

6654 **C. Schmidt.**

Inst. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Außerordentliche General-Versammlung.

Freitag, den 30. Mai, Abends 8 Uhr, im Hörsaale des Instituts-Gebäudes.

Tagesordnung.

1) Antrag des Vorstandes auf Dotation des Reservefonds der Kranken- und Sterbekasse; 2) desgl. betreffend Aufhebung des in der General-Versammlung vom Jahre 1888 gefaßten Beschlusses bezüglich der Subvention der bezeichneten Casse; 3) desgl. auf Ermäßigung der **Instituts-Beiträge** (§ 8 des Statuts) für die **Krankenkassen-Mitglieder** unter Voraussetzung einer von der Krankenkasse festzustellenden Erhöhung der Krankenkassen-Beiträge; 4) Zusatz zu den §§ 34 bis 39 betreffend den Uebergang der darin aufgeführten Leistungen auf die **Krankenkasse** für **deren Mitglieder;** 5) Antrag auf Abänderung des § 52 bezüglich der Beiträge zum Wittwen- und Waisenfond.

Breslau, den 11. Mai 1890.

Der Vorstand. [2236]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.

Von Director **Dr. H. Luchs,**

überarbeitet von **Martin Zimmer.**

Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.

10. Aufl.
Preis 1 Mk.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.



Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Sonderzüge nach Canth, Mettkau, Freiburg, Gorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf und Braunau werden am 15., 18., 25 und 26. Mai, sowie, bis auf Weiteres, jeden folgenden Sonntag abgelassen:

Hinfahrt:	Breslau	ab:	5¹⁰	Vorm. Ortszeit,
	Weckelsdorf	an:	9²¹	Prager Zeit,
	Braunau	an:	9³³	" "
Rückfahrt:	Braunau	ab:	7⁰⁰	" "
	Weckelsdorf	ab:	7⁰⁰	" "
	Breslau	an:	11³¹	Ortszeit.

Die Fahrpreise, denen des Vorjahres gleich, sowie die Ankunfts- und Abfahrtszeiten für die Zwischenstationen, sind aus den auf den Bahnhöfen aushängenden Fahrplänen ersichtlich. [5798]

Abfahrt und Ankunft, sowie der Verkauf von Fahrkarten in Breslau erfolgen vom Rundbau des Freiburger Bahnhofes. Verkauf von Fahrkarten findet auch an den Vorabenden von 7 bis 8 Uhr statt.

Breslau, im Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Halbstadt).

Fahrpreisermäßigung
für die Besuche der Theater etc. in Breslau.

Zum Besuche der Theater, des Circus Renz etc. in Breslau werden **Mittwoch, den 14. Mai d. Js.**, auf den Stationen **Lissa i. P., Reisen, Bojanowo** bis **Schebitz** Fahrkarten II. und III. Klasse zum **einfachen** Personenzugfahrpreise ausgegeben, welche zur Fahrt nach Breslau mit jedem Personenzuge und zur Rückfahrt mit dem letzten vom Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst um 11 Uhr 30 Minuten Nachts abgehenden Personenzuge am selben Tage berechtigen.

Diese Fahrkarten können schon am Tage vorher gelöst werden. Je zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden zusammen auf eine Fahrkarte befördert; ein einzelnes Kind zahlt den Preis für Erwachsene. Gepäckabfertigung findet nicht statt. [5577]

Breslau, den 3. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Vom **11. Mai d. J. ab** wird an den Sonntagen, sowie **am 15. Mai d. J.** (Himmelfahrtstag) und **am 26. Mai d. J.** (2. Pfingstfesttag) ein Personen-Sonderzug um 3 Uhr 5 Minuten Nachmittag von Breslau Märkischer Bahnhof nach Deutsch-Lissa und zurück mit ermäßigten Fahrpreisen abgelassen.

Näheres ergeben die auf den Bahnhöfen ausgehängten Bekanntmachungen.

Breslau, im Mai 1890. [5644]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Breslau-Sommerfeld.)

Erweiterung der Werkstatt Breslau-Oderthorbahnhof.

Es werden öffentlich ausgeschrieben:

1) Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für die Locomotiv-Ausbesserungshalle, die Dreherei, Tischlerei, Siederohr- und Räderwerkstatt, Kupferschmiede und Gelbgießerei und den Wellblechschuppen, veranschlagt auf 22 000 M., als ein Loos,
2) die Umänderung und Verlegung des Holzschuppens, veranschlagt auf 2700 M., als ein Loos.

Die Ausschreibungs-Unterlagen zu 1 für 2 M., zu 2 für 50 Pfennige sind von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes) **nicht postfrei** zu beziehen, sowie nebst den Zeichnungen in unserem technischen Bureau einzusehen, woselbst auf Verlangen auch die Zeichnungen käuflich abgegeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 17. Mai d. J., zu 1 Vormittags 10 Uhr, zu 2 Vormittags 11 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist zwei Wochen.

Breslau, im Mai 1890. [5604]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Erweiterung der Werkstatt Breslau Oderthorbahnhof.

Die Eisenarbeiten für die Locomotiv-Ausbesserungshalle, die Dreherei, Siederohr- und Räderwerkstatt und den Wellblechschuppen, veranschlagt auf 37 000 Mark, werden öffentlich ausgeschrieben.

Die Ausschreibungs-Unterlagen sind für 1,50 Mark von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes) nicht postfrei zu beziehen, sowie nebst den Zeichnungen in unserem technischen Bureau einzusehen, woselbst auf Verlangen auch die Zeichnungen käuflich abgegeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 22. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Zuschlagsfrist zwei Wochen. [5802]

Breslau, im Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Verdingung eines Ladekrahns, Kohlenkippwagen und Feldbahn-Geleisen.

In Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen für das Kohlenlager auf Bahnhof Kreuzburg in einem Loose:

a. 1 Krahn von 1000 kg Tragfähigkeit **mit selbstthätiger Becker'scher Sicherheitsbremse** (D. R.-P. 7205),
b. 18 eiserne Kohlen-Kippwagen für 500 kg Inhalt,
c. 100 m Feldbahn-Geleise [5814]

beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 2 Mark in Baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung eines Kohlenladekrahns etc. für Bahnhof Kreuzburg" zu dem **auf Donnerstag, den 29. Mai 1890, Vormittags 11 Uhr,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau den 8. Mai 1890.

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Verdingung

der Lieferung von 320 laufende Meter glasirte Muffen-Thonrohre für Bahnhof Breslau OS. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — zur Einsicht aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 Mark zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am 20. Mai 1890, Vormittag 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage. [5775]

Breslau, den 6. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Verdingung

der Ausführung von Pflasterarbeiten von Zufuhrwegen auf Bahnhof Ohlau und Brieg. Die Bedingungen liegen in unserem Geschäfts-Bureau 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 Mark zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am 19. Mai 1890, Vormittags 11½ Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. [5804]

Breslau, den 5. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Nebenbahn Glatz-Rückers.

Die Lieferung von 4 Stück Wärterbuden von gezinktem Wellblech mit innerer Ausrüstung soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz, Louisenstraße 15, zur Einsicht aus, und können gegen postfreie Einsendung von 1,0 Mk. von da bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 29. Mai 1890, Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glatz, den 8. Mai 1890. [5764]

Der Abtheilungs-Baumeister. Blunck.

Schlossfreiheitslotterie.

Hauptgew. III. Kl. 300 000, 200 000, 100 000, kleinster 1000 M.

Hierzu empfehle nur einzig für diese Klasse giltig Antheilloose mit 5% Provision vom Gewinn 1/1 20½, 1/2 10½, 1/4 5½, 1/8 3 Mk. Originale ohne jede Provision mit Berechtigung zum Weiterspiel zum amtl. Preis (Originalpreis 92 Mk.) 1/1 76, 1/2 38, 1/4 19, 1/8 9½. Porto und Liste 50 Pf.

Antheilvollloose	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
mit 3⅓% vom Gewinn	180,	90,	45,	22½,	18,	11¼,	9,	5¾,	4½,	3,	2½.

Bestellungen per Postanweisung erbeten, Nachnahme wird nicht effectuirt.

Siegfried Wollstein, Bank- und Wechselgeschäft, [2239]
Berlin SW., Leipzigerstraße 86. Telephon-Amt I 767.

Nur Geldgewinne.

Große Geld-Lotterie

zu **Giesingen.**

Hauptgew. 20000, 6000 etc.

nur baare Geldgewinne.

Ziehung am 20. Mai 1890.

à Loos 2 Mark und 30 Pf. für Liste [2221]

vers. **Georg Joseph,** Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Jüdenstr. 14.

20 000 Mark. à Loos 2 Mk.

Börsen-Speculation mit beschränktem Risico.

Mit nur 500 Mark Einlage kann man an einer grösseren Börsenspeculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospect wird franco zugesandt.

5759 **Eduard Perl,** Bankgeschäft,
Berlin W., Kaiser-Wilhelmstrasse 4.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0165]

I Walzeisen-Träger I

ab meinem hiesigen Lager und ab Werk, **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken und Nebengeleisen, sowie **gußeiserne Säulen** offerirt billigst **Albrecht Fischer,** Breslau.
[5745] **Comptoir: Schwertstr. Nr. 5, I. Etage.**

Das Tuch-Lager

der **Concurs-Masse** von **Reinhold Schmidt's Nachf., Inhaber Max Bauer,** bestehend in hochfeinen deutschen, englischen und französischen Stoffen, habe ich käuflich erworben und stelle dasselbe **in meinem**

Geschäftslocale, Carlsstraße Nr. 49,

an der Schweidnitzerstraße, zum Einzel-Verkauf. [6621]

Julius Neumann.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 30. April 1890.

Activa.

		M	₰
Kassen- und Wechselbestände		1 665 637.	11.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 852 888.	08.
Unkündbare Hypothekenforderungen		61 135 778.	90.
Kündbare dto.		189 200.	—.
Hypotheken der Reservefonds		1 288 150.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 212 900.	—.
Lombard-Forderungen		1 111 694.	80.
Bankgebäude { Herrenstraße 26	M 247 000. —.		
Bankgebäude { Schloßstraße 2	" 248 797. 93.	495 797.	93.
Pfandbriefzinsen		234 703.	48.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 611 708.	89.
Verschiedene Activa		343 399.	26.
	M	71 081 858.	45.

Passiva.

	M	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	58 627 650.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	984 900.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	524 395.	—.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	222 133.	80.
Reservefonds	1 388 156.	82.
Hypotheken-Amortisationsfonds	791 495.	07.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	763 294.	52.
Verschiedene Passiva	279 833.	24.
M	71 081 858.	45.

Breslau, den 8. Mai 1890.

[5815] **Der Vorstand.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1889:

Grundcapital	M.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1889	"	8,226,138. 70
Zinsen-Einnahme für 1889	"	617,957. 50
Prämien-Ueberträge	"	5,650,122. 30
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von M. 900,000	"	4,900,000. —
	M.	28,394,218. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1889	"	5,316,879,807. —

Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Haus- und gewerblichem Mobiliar, landwirthschaftlichen Objecten, Waaren und Maschinen aller Art und Gebäude-Versicherungen.

Breslau, den 1. Mai 1890. [2233]

A. Fillié, General-Agent der Gesellschaft,
Wallstraße Nr. 24, 1. Etage.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten; auch übernehme ich das **Umarbeiten und Modernisiren** alter Möbel und Gardinen zu billigen Preisen. [4578]

Rosemann, Tapezier u. Decorateur, Universitäts-Platz 16.

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.

(L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [056]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Ganz & Co.,

Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,

Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actiengesellschaft, Budapest,

Filiale: Ratibor, preuß. Schlesien,

Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 49, II., liefern als Specialität: [0239]

diverse **Hartgußfabrikate** als: **Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse, Walzenstühle, compl. Mühlen-Anlagen,**

Transmissionen (System Sellers), **Zerkleinerungsmaschinen** in den bewährtesten Constructionen, **Drehscheiben** für Schmalspurbahnen, **Maschinen- und Bauguß,**

ferner **Gußstücke** jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen, roh und bearbeitet in **Martinstahl**

sowie **Turbinen und Gasmotoren.**

Deutsches Kaiser-Auszugmehl.

Als billigstes, weil **ergiebigstes** Mehl empfehlen wir für Fein- und Hausbäckerei unser seit etwa 20 Jahren rühmlichst bekanntes

Kaiser-Auszugmehl

und haben den Verkauf hiervon nachstehenden Handlungen à 2 Mark 25 Pf. für das plombirte Säckchen von 5 Ko. (10 Pfd.) Inhalt übertragen. [4014]

Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz
bei Faulbrück in Schlesien.

In Breslau:

Aug. Beinlich, Paulstraße 20.
Ad. Birnels, Nicolaistraße 64.
Ad. Birnels, Reuschestraße 45.
A. Burdzik, Gneisenauplatz 3.
W. Dlugos, Königsplatz 3.
Rob. Eldau, N. Schweidnitzerstr. 1.
Hermann Elsner, Carlsplatz 3.
Ed. Fache, Holteistraße, Ecke Trinitasstraße.
Aug. Gebauer, Albrechtsstraße 27.
Amand Gebauer, Höfchenstr. 25.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
Robert Geisler, Gartenstraße 5.
Robert Geisler, Große Feldstr. 7.
Ad. Gigas, Matthiasstraße 65.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Paul Guder, Adalbertstraße 15, Ecke Scheitnigerstraße.
Th. Gühmann, Kaiser Wilhelmstraße 74, Ecke Augustastraße.
Paul Heckel, vorm. **C. Sommer,** Neue Schweidnitzerstr. 6.
Kaiser & Kainer, Bohrauerstr. 27.
Kaiser & Kainer, Gräbschnerstr. 12.
Wilhelm Lillge, Klosterstraße, Ecke Große Feldstraße.
Bernh. Lischke, Neue Taschenstraße 14 a.
Reinhold Milde, Taschenstraße 15.
Julius Mindner, Friedrich-Wilhelmstraße 9.
Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
W. Nowotny, Hintermarkt 7.
Bruno Nickel vorm. C. G. Mache, Oderstraße 30.
Wilh. Pulst Nachf. (Reinh. Thilo), Neumarkt 13.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstraße 9.
C. R. Scholz, Universitätsplatz 14.
J. G. Scholz, Lessingstraße 1 und Ohlau-Ufer 26.
Em. Schirmer, Grünstraße 5.
Em. Seiffert, Breitestraße 33/34.
Osw. Sempert, Rosenthalerstr. 8.
Julius Specht, Klosterstraße 16.
Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6.
C. Stephan, Gneisenaustraße 2.
Hermann Titze, Rosenthalerstr. 17.
Edm. Weiss, Poststraße 5.
Eugen Weiss, Friedrichstraße 68.

Ferner in:

Liegnitz bei Herrn **Julius Meister.**
" " " **Franz Petter.**
" " " **Johannes Thiel,** vorm. **Mohrenberg & Tauchert's Nachfolger.**
Frankenstein bei Herrn **Heinrich Schmidt.**
Ohlau bei Herrn **Adolf Pachur.**
Jauer bei Herrn **Richard Stolle.**
Gottesberg bei Herrn **A. Fehst.**
Zobten a. B. b. Hrn. **R. Gühmann.**
Oppeln bei Herrn **H. Proskauer.**
Hirschberg i. Schl. bei Herrn **Oscar Schmidt.**
Reichenbach u. d. Eule b. Herren **August Berger** und **C. F. Müller.**
Schweidnitz: i. eigener Niederlage.
Hainau bei Herrn **Oskar Weber.**
Brieg bei Herrn **A. H. Loewe.**
" " " **Ernst Schramm.**
Striegau bei Herrn **Paul Spaniel.**
Waldenburg b. Hrn. **C. E. Obst.**
Neisse bei Herrn **Julius Bayer.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Bilanz ultimo December 1889.

Debitores.

			M	Pf
1. Actienwechsel			1 377 000	00
2. Grundstücke:				
a) Haus der Gesellschaft in Lübeck ult°. 1888	M 427,500,00			
Abschreibung im Jahre 1889	4 500,00			
		M 423 000,00		
b) Haus der Gesellschaft in Berlin	M 1 998 965,05			
Abschreibung im Jahre 1889	13 965,05			
		1 985 000,00		
			2 408 000	00
3. Belegte Gelder, und zwar: a) Hypotheken		M 30 569 183,70		
b) Effecten		1 175 670,64		
c) Darlehen gegen Versicherung etc.		36 450,00		
d) Policen-Darlehen		2 662 606,21		
			34 443 910	55
4. Aussenstände bei Agenten			80 061	70
5. Guthaben bei Bankhäusern			11 879	46
6. Kassenbestand			59 947	49
7. Stückzinsen bis ult°. 1889			10 574	01
8. Mobiliar ult°. 1888		M 8 500,00		
Abschreibung im Jahre 1889		1 700,00		
			6 800	00
9. Sonstige Forderungen:				
a) gestundete Prämienraten		M 1 191 353,02		
b) Guthaben an Prämien-Reserve beim Rückversicherungsverbande		334 672,08		
c) Diverse ausstehende Forderungen		27 677,34		
			1 553 702	44
		M	39 951 875	65

Creditores.

			M	Pf
1. Capital in 425 Actien			1 530 000	00
2. Schäden-Reserve: a) für anerkannte, aber noch unbezahlte Forderungen aus Versicherungsverträgen		M 124 795,40		
b) für zweifelhafte Forderungen aus Versicherungsverträgen (Reserve für unerledigte Gegenstände)		3 584,39		
			128 379	79
3. Prämien-Reserve: a) für Lebens-Versicherungen		M 31 157 263,56		
b) Sterbekassen-Versicherungen		80 147,13		
c) Aussteuer-Versicherungen		940 225,57		
d) Sparkassen-Versicherungen		650 664,13		
e) Renten-Versicherungen		1 681 612,41		
f) Prämien-Uebertrag		1 873 698,43		
			36 383 611	23
4. Reserve für unvorhergesehene Verluste			447 494	58
5. Gesetzlicher Capital-Reservefonds			153 000	00
6. Sonstige Passiva:				
a) für die Versicherten zurückgestellter Gewinnantheil, Abtheilung A.		M 745,02		
B.		329 837,43		
b) Noch nicht abgeforderte Dividende der Versicherten, Abtheilung A.		47 018,41		
c) Uneingelöste Gewinnantheilsscheine, Abtheilung B.		[illegible]		
d) Vorausgezahlte Zinsen		80 670,45		
e) Guthaben des Rückversicherungsverbandes an Prämien-Reserve		263 456,08		
f) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft		98 337,20		
g) Guthaben von Agenten		8 950,37		
h) Diverse Creditores		28 849,16		
i) Fälliger Gewinnantheil der Abth. A.	M 109 409,93			
" " " B, Jahresclasse 1874	106 579,14			
" 1878	46 330,06			
" 1882	46 880,62			
" 1886	23 013,36			
		332 213,11		
			1 207 390	05
7. Gewinn aus dem Jahre 1889		M 402 828,27		
Hiervon sind laut Gewinn- und Verlust-Rechnung den Versicherten überwiesen und nach Maassgabe der Vorbemerkungen zur Bilanz an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	M 255 000,00			
u. d. Reserve-Conto f. unvorhergesehene Verluste überwiesen	45 828,27			
		300 828,27		
Dividende der Actionaire und Tantième aus dem Jahre 1889		M 102 000,00	102 000	00
		M	39 951 875	65

Lübeck, den 22. April 1890.

Der Verwaltungsrath:

Fd. Dahlberg. Dr. F. Buchholz. H. Mann. H. C. Otto. Johs. Fehling

Der Director:

Bernh. Sydow.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird bezeugt,

Lübeck, den 23. April 1890. [5742]

von den Revisoren:

G. Ed. Tegtmeyer. Dr. W. Brehmer.

Vorgelegt in der General-Versammlung am 8. Mai 1890.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die Preußische Hypotheken-**Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.** **Ortmann.** [0232]

BreslauerStrassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am Dinstag, den 20. Mai cr., Vormittag 11 Uhr, werden wir bei unserem Depôt, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98, **5 zu unserem Dienst ungeeignete Pferde** öffentlich an den Meistbietenden **verkaufen.**

Breslau, den 10. Mai 1890. [5812]

Die Direction.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Capt. Ziemke.

Von Stettin:
jeden Sonnabend 12 Uhr Mittags.

Von Kopenhagen:
jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in Stettin. [0163]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut Folgendes eingetragen worden:

bei Nr. 182, woselbst die Firma **Jul. Morell's Nachfolger** vermerkt steht: [5773]

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Gustav Tschirner** zu Schönberg übergegangen.

(Vergl. Nr. 239 des Firmenregisters.)

Demnächst unter Nr. 239 die Firma **Julius Morell's Nachfolger** zu Schönberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Tschirner** zu Schönberg.

Seidenberg, den 8. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg Band XVII Blatt Nr. 866 auf den Namen des Tischlermeisters **Wilhelm Wirth** zu Breslau, Thiergartenstraße Nr. 22, jetzt Lewaldstraße 19, eingetragene, zu Hirschberg in der Rosenau belegene Grundstück

am 4. Juli 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 790 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5762]

am 4. Juli 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 6. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute die unter Nr. 49 für den Kaufmann **Ernst Friedenthal** eingetragene, von der Firma **Giessmannsdorfer Presshefen-, Stärke- und Käse-Fabrik E. von Falkenhausen** ertheilte Procura gelöscht worden. [5774]

Ratibor, den 3. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verwittweten Grubenbesitzer **Ernestine Schön,** geb. **Ritter,** früher zu Beuthen OS., jetzt zu Breslau wohnhaft, wird das Hypothekeninstrument vom 28. Juni 1889 über die für sie auf dem Grundstück Nr. 82 Deutsch-Piekar, Abtheilung III, Nr. 8 aus der Urkunde vom 26. Juni 1889 eingetragene, durch privatschriftliche Cession vom 28. October 1889 an den Dr. med. **Kaliski** zu Rosenberg abgetretene, mit 4 Procent verzinsliche Kaufgelderforderung von 15 000 Mark zum Zwecke der Bildung einer neuen Ausfertigung aufgeboten.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin am [5772]

20. October 1890,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3 des Hauses Nr. 4 an der Gerichtsstraße sein Recht anzumelden und dieselbe vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Beuthen OS., den 5. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

6—800 Mark werden von einem fleißigen Geschäftsmann gegen 10fache Sicherheit auf 3 Monate zu leihen gesucht. Offerten unt. Chiffre **V. W. 55** an die Expd. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn B. G. A. Band I Blatt Nr. 7 auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Herrmann Voigt** eingetragene, zu Warmbrunn belegene Grundstück

am 9. Juli 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstr. Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 732 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5763]

am 9. Juli 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 7. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Verdingung

der Pflasterung
a. der Friedensburgstraße,
b. der Königgrätzerstraße und Gubener-Weg.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine [5781]

22. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr, in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O. Elisabetstraße 10, II, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 8. Mai 1890.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung

der Canalbauten in
a. **Fürstenstraße,**
b. **Graupenstraße,**
c. **Zwingerplatz und Straße,**
d. **Taschenstraße.**

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine den **14. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstraße 10, II, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. [5559]

Breslau, den 2. Mai 1890.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Versteigerung künstlicher Blumen.

Montag, 12. Mai, Vormittags von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.** eine sehr große Collection künstliche Blumen (besseren Genres) in kl. und größeren Partien [6606] meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Kgl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder.

Gr. Versteigerung von Porzellan- und Glassachen.

Wegen Auflösung des altrenommirten Porzellangeschäfts des Herrn **B. J. Franke** vormals **C. Kriker** hier, versteigere ich in dem bisherigen Geschäftslocale **Ring Nr. 6** am Dinstag, den 13. Mai, Vormittags von 10 Uhr an, und folgende Tage: sämmtliche bedeutende Vorräthe, **als decor. Tafel-Services, Kaffee-Services, Waschgarnituren, Majolica-Jardinièren, Vasen, Figuren, Krystall-Wein- und Wasser-gläser, Kaffee- und Wein-Karaffen, Wasserkrüge, geschliffene Glas-Compotièren, Essig- und Oelmenagen, Glasvasen, Biergläser, Bowlen und sonstige Luxus-Gegenstände, sowie weiße Porzellane und Steingut** ec., alles in reicher Auswahl [6412] meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius für die Stadt und den Landkreis Breslau.

G. Hausfelder.

Die zur G. Zichiebrich'schen **Concursmasse** von **Bernstadt** gehörige Tuchfabrik soll **am 14ten Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,** im Saale des Königlichen Amtsgerichts hier auf die Zeit **bis zum 4. Juli cr.** meistbietend verpachtet werden. [5704]

Die zu legende Pacht-Caution ist auf 10000 M. festgesetzt.

Bernstadt, den 8. Mai 1890.

Der Massen-Verwalter.
Buthut.

---

1 Villengrundstück,

nahe bei Breslau, an der Bahn gelegen, ca. 4¼ Morgen groß, mit prächtig angelegtem Garten, Teich, Stallungen und großem Hof, täglich öfter von Breslau zu erreichen, ist anderer Unternehmungen halber bald und billig zu verkaufen. **Preis 34000 Mark,** Anzahlung nach Verabredung. Selbstkäufer erfahren Näheres bei **G. Hausfelder, Breslau,** Zwingerstraße 24. [6664]

10000, 15000 und 20000 Mark

gute zweite Hypotheken

sind mit Garantie **zu verkaufen.** Näheres sub **L. 247 an Rudolf Mosse, Breslau.** [2247]

8000 Mark

zweite Hypothek Breslauer Haus, gute Gegend, fünf Procent Zinsen tragend, in sechs Monaten zahlbar, will ich an Selbstkäufer **verkaufen.** Offerten erbeten unter **H. 22503 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2235]

Ein **junger Kaufmann,** mos., aus geachteter gut situirter Familie, mit 20—25,000 M. baar, wünscht in ein rentables Geschäft bineinzuheirathen oder als

Socius

beizutreten. Nur ernstgem. Off. unt. **M. B. 39** an die Exped. d. Bresl. Z. erb. Discretion zugesichert. [6537]

Ein gutgehendes Fabrikgeschäft sucht einen thätigen oder stillen **Theilnehmer** mit 4—5000 Mark, welche sichergestellt werden. Offerten unter Chiffre **S. H. 56** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6666]

Eine **deutsche Gesellschaft in Italien** sucht bei gutem, festem Gehalt und Tantième einen

Director,

der sich **mit Capital betheiligen kann.** Derselbe muß eine gute, allgemeine Bildung und einiges Organisationstalent besitzen.

Offerten sub **H. F. 182** Exped. der Bresl. Ztg. [5801]

Ein Rittergut

im Süden der Provinz Posen, unweit Schlesien gelegen, Grösse 3650 Morgen (800 Morgen Forst, 300 Morg. Wiesen, 2300 Morg. unter dem Pfluge) mit ganz neu umgebauter Stärkefabrik, soll mit vollem lebenden u. todten Inventar **sehr preiswerth** verkauft werden. Saatenstand vorzüglich, Hypotheken fest. Offerten sub **R. F. 405** an **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** [2066]

Ein Haus

6629

mit festen Hypotheken ohne Anzahlung **zu kaufen gesucht** von einer soliden hiesigen Firma. Off. unt. **A. H. 54** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

3 neu erbaute Miethshäuser

in der **Neudorfstraße u. Augustastraße mit Stallungen, Hinterhaus, Remisen** und **großem Garten** sind sehr **preiswerth zu verkaufen.**

Näheres durch [2246]
H. Grunwald, Tauentzienstraße 68a.

Mehrere solide

Häuser

in **guter Lage,** größtentheils **vermiethet,** sollen gegen **Güter, Industriewerke** ec. [2243] **vertauscht** werden. Näheres unter **P. 251** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Alte Grundstücke und gute Baustellen

suche ich für mich selbst zu kaufen. Offerten erbitte unter **N. 249** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine im Betriebe befindliche

Färberei und Druckerei

habe ich für meine Mündel **erbtheilungshalber zu verkaufen.** Dieselbe bietet bei **mäßigen** Mitteln einem tüchtigen **Druckmeister** günstige Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Anfragen erbittet **E. Dittrich,** als Vormund. **Friedland** (Reg.-Bez. Breslau).

Ein gut eingerichteter **Gasthof** mit **alter Kundschaft,** in der besten Gegend einer **größeren verkehrsreichen Stadt,** unweit v. **Bahnhof** u. **Pferdebahnhaltestelle,** ist krankheitshalber **sofort** unter soliden Bedingungen mit Uebernahme des Inventars **zu verpachten.** [6444]

Reflectanten wollen ihre Adresse niederlegen **Posen F. L.** postlagernd.

Gute Zinshäuser

im Preise von 14—32 000 Thlr., mit 1—4000 Thlr. Anzahlung, in gesuchter Lage Breslaus billig **zu verkaufen.** Offerten unter **G. Z. 53** in den Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten. [6633]

In Hermsdorf u. K., Riesengebirge, ist ein hübsches **Haus** mit Garten, schönste Lage, preisw. zu verkaufen d. **G. Sessous** daselbst. [6588]

Sehr

günstige Offerte.

Mein seit ca. 50 Jahren bestehendes **Manufactur-, Weiß- und Confectionsgeschäft** will ich per bald oder Juli cr. **übergeben** oder auch **vermiethen.** [5580]

Es gehören **sehr geringe** Mittel zur Uebernahme und bildet selbst für zwei junge Leute eine sehr schöne Existenz.

Das Geschäft besteht in vollem Gange und gebe ich es anderer Unternehmung halber auf, es basirt zumeist auf Cassakunden und läßt sich mit Leichtigkeit ein großer Umsatz erzielen.

Benno Schwarz,
Landsberg, Oberschlesien.

1 Wassergrundstück

mit **großem Hofraum,** zu **jeder Fabrikanlage, Spedition** ec. **geeignet,** in unmittelbarer Nähe der Stadt, **unweit vom Ringe,** ist **billig** [2248] **zu verkaufen.** Näheres sub **M. 248** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Bei 1000 Mark Anzahlung sind eine [2209]

Wasserkraft

von 12 Pferdekräften, 23 Morgen Acker — Wiesen- u. Weizenboden — **1 Meile von Gr.-Wartenberg**

zu verkaufen.

Näheres unter **W. 234** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine **nachweislich sehr rentable**

Bleiche,

guter Dampfkessel, Maschine und **Inventar,** beste Gebäude, sicher vor Hochwasser, günstig in Nähe von Spinnereien und Webereien gelegen, ist krankheitshalber mit voller Arbeit unter sehr günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen.** [2252]

Offerten unter **F. 242** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein rentables

Herren-Garderoben-Kunden-Geschäft

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen per bald event. später **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter Chiffre **D. N. 52** an die Exp. d. Bresl. Ztg. [6659]

Für Industrielle.

In einer **freundlichen Industriestadt Mittelschlesiens,** Real- und höhere Töchterschule am Orte, ist eine im **besten Betriebe befindliche Bleicherei** (chm.) sofort **wegen vorgerücktem Alter** mit **lebendem und todtem Inventar** [2088] **zu verkaufen.**

Herrschaftliches Wohnhaus, ca. **7 Morgen Garten** und **zwei neugebaute Nebenhäuser** mit 1050 Mark Miethsertrag. **Preis 78,000 Mark; Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten** zur Weiterbeförderung unter Chiffre **H. 173** nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Selten günstige Gelegenheit!

Ein blühendes

Modewaaren- und Confect.-Geschäft,

das **erste am Platze (jährl. Umsatz 60 000 M.),** in einer sehr **lebhaften Kreisstadt Mittelschles.,** ist nebst gut gebautem **Marktgrundstücke** sofort oder spätestens zum 1. October c. unter günstig. Beding.

zu verkaufen.

Erforderliches Capital 20 bis 25 000 M. Offerten sub K. 152 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2087]

In Liegnitz

ist eine in flottem Betrieb befindliche **Bäckerei,** an großer Verkehrsstraße gelegen, bald zu verkaufen. Anzahlung M. 6000. Näheres durch **A. Sochaczewski,** Liegnitz. [6281]

Sämmtliche natürliche

Mineralbrunnen

in frischer 1890er Füllung empf. zu billigsten Engros- und Detailpreisen das Haupt-Depôt

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte, auch sind sämmtl. Wasser von Morgens 5½ bis 8 Uhr in meinen Trinkanstalten im **Artikus-Garten** und in der **Neuen Börse**, an der Promenade, in Flaschen u. Bechern, kalt und gewärmt, sowie Schweizer Ziegenmolken, Milch, Kefyr etc. zu haben. Versandt nach auswärts erfolgt umgehend. [3779]

1890 Sämmtl. Natürl. Mineralbrunnen 1890

frischester diesjähriger Füllung,

Quellen-Producte, Seifen, Salze und Badesalze,

Dr. Struve'sche künstliche Mineralbrunnen

empfiehlt [6662]

Herrmann Enke's Nachfolger,

Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,

Tauentzienstrasse 78.

Sr. Majestät des Kaisers und Königs — Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Grossh. v. Sachsen

Schönste reife

Treibhaus-Ananasfrüchte,

Erdbeeren,

Pfirsiche,

Melonen,

hochfeine süsse Messin. und Catan.

Imperial- und Blut-Apfelsinen,

neue lange und runde

Malta-Kartoffeln,

feinste englische

Matjes-Heringe,

feinsten grobkörnigen

Astrachaner Caviar,

frische

Hummern,

echte Prager u. Westf.

Schinken,

Braunschw. u. Gothaer

Dauer-Cervelatwurst,

sowie täglich frischen allerfeinsten

Tafelspargel

und

Tafelkrebse

empfehlen [5797]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Maltakartoffeln à Pfund 10 Pf.

Matjes-Heringe st. billigst off.

Max Singer, Freiburgerstr. 33.

Ein eich. Coulissentisch ist zu verk. Altbüßerstr. 46, 1. Etg.

Zuckerrübensamen,

Elite Wanzleben, verb. **Imperial** ꝛc. in den zuckerreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie **Oberndorfer gelbe Klumpen** offerirt [6512]

Louis Starke,

Junkernstraße 11.

[5816] **Imperial-Zuckerrübensamen,**

à Ctr. Mk. 10, hat noch abzugeben

Hugo Lorenz,

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Kohle!!!

Täglich 2—3 Waggon

von Oberschlesien, Std. 32 Pfg., Klein 20 Pfg., Klein mit Staub 16 Pfg. frco. Wag. Grube Station **an feste Abnehmer zu verschließen.** Offert. sind an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, unter **H. 22420** zu richten. [2149]

Himbeersaft, prächtig, à Liter 1 Mk.,

Mai-Bowle, à Flasche 60 Pf.,

Weine, Mosel-, Roth- u. Ungar-, v. 60 Pf. an bei

M. Singer, Freiburgerstr. 33.



Vertreter in Breslau: L. Quenstedt.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

in gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe

sofort trocknend geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar.

Niederlagen in **Breslau:**

S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.

Robert Dzialas, Nicolaistrasse 63a.

A. Stanjeck, Neue Graupenstr. 16.

Winkler & Jaeckel, Schmiedebr. 57.

Heilberg's Nachf. Max Perlhöfer, Moltkestrasse 18 [2013]

Oscar Specht, Alsenstrasse 13.

Dr. GRAF's Antibakterikon.

Ein Ozonpräparat.

Deutsches Reichspatent.

Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42

Telegr.-Adr.: „Ozonpatent Berlin".

Aerztl. erfolgreich erprobt bei: Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Skrophulose, Keuchhusten, Brechdurchfall, Asthma, Blutarmuth. Unübertroffen zur Verbesserung von Trinkwasser. — In ganzen und halben Flaschen zu ℳ 3 und ℳ 2 zu beziehen durch die meisten Apotheken und besseren Drogengeschäfte. Gebrauchsanweisung und Niederlagenverzeichniss auf Wunsch kostenfrei durch die Fabrik. — Auf besonderen Wunsch auch directe Zusendung.

Für Stellmacher!

Eine neue Drehbank mit eiserner **Naben-Bohrvorrichtung**, sehr gut gearbeitet, **zu verkaufen.** [6550]

Aug. Burkhardt,

Breslau, Basteigasse 5.



Ein eleg. Jucker-Gespann, bestehend aus 2 Rappstuten, 6 und 7 Jahr alt, 4' 10" u. 4' 11" groß, nebst Geschirr, ferner 1 Coupé u. 1 halbgedeckter Wagen, wenig gebraucht, stehen zum Verkauf bei [6270]

Robert Wolff, Ring 1,

Breslau.

---

120 Stück

Mastlämmer, Southdown-Kreuzung, stehen in Prima-Qualität zum Verkauf beim [5771]

Rentamt Schloß-Tost,

Oberschlesien.

Schönste Treibhaus-

Pfirsiche

bei [2358]

Chr. Hansen.

Lebende

Forellen,

Hummern,

Krebse,

frischen echten

Rheinsalm,

Silberlachs,

Zander, Hecht,

Seezungen,

Steinbutten,

frische Erdbeeren, Gurken, Kartoffeln, Matjes-Heringe, täglich frischen Spargel

empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12. 6630

Ein Landauer u. ein eleg. off. **Wagen**, sowie ein brauner, 5jähriger Wallach, zu jedem Zweck geeignet, billig zu verk. Enderstr. 24.

Specialarzt [4361]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91,

heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. brieflich.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Specialarzt **Dr. med. Meyer** in Berlin, nur **Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7;** auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., mäß. Preise, bei Stadtheb. Fr. **Kuznik**, Selbstr. 30. [6203]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Jfr. Erzieherin m. gut. Zeugn. **sucht** hier leichte, gute Stellung. Frau **Fanni Markt**, Elisabethstr. 7, I.

Erzieherinnen,

in Sprachen und Musik tüchtig, finden sofort sehr vortheilhafte Stellen in nur distinguirten Familien durch Wwe. **Mathilde Reisner's** Institut **Wien**, Stadt, Goldschmiedgasse 9. [0162]

Pension zu sehr mäßigen Bedingungen im Institute.

E. Franz. w. in Handarb. s. gesch. bes. im Näh. empf. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr.

E. Italien., w. fliess. franz. spricht, vorz. mus., empf. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr.

E. s. tücht. Kinderg. m. langj. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Für mein **Modewaaren-** und **Damen-Confections-Gesch. suche** ich eine mit d. Branche **vollst. vertr.,** tüchtige **Verkäuferin** für bald oder später. Offerten, Photogr., Zeugn. u. Gehaltsanspruch

E. Leipziger, Landeck i. Schl.

Zur Stütze d. Hausfrau u. Beaufsichtigung größerer Kinder empfehle ich **tüchtige junge Damen.** Frau **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Ein älteres gebildetes Fräulein, zur Stütze der Hausfrau, musikalisch, wird für 2 Knaben von 6 und 10 Jahren **gesucht.** Familienanschluß zugef. Antritt sofort od. 1. Juni cr. Gehaltsanspr., Zeugn. u. Photogr. erb.

S. Charig, Hirschberg i. Schl.

Eine j. Dame aus anst. Familie, mit Schneiderei und Maschinennähen vertraut, **sucht** Stellung. Offerten unter **S. H.** postlagernd Frankstadt. [6595]

Eine tüchtige, energische, ältere u. solide [5735]

Schankschleußerin,

oder auch ein Ausschänker wird für eine einfache Gastwirthschaft für 1. Juli cr. bei gutem Gehalt gesucht. Offerten unter R. G. 141 postl. Striegau.

Stellenvermittelung

des

Kaufm. Hilfsvereins

zu Berlin.

Bureau: Berlin C., Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen

in 1885: 733, 1886: 1202,

1887: 1831, 1888: 1204,

1889: 1260.

Nachweis f. d. Herren Principale [2223] **kostenfrei.**

Lebensversicherung.

Ich suche einen Inspector,

der in Schlesien einen bestimmten Bezirk zu bereisen und auch das **Incasso** seines Domicils zu besorgen hätte. Das **garantirte** Einkommen des Inspectors würde sich um so höher stellen, weil eine erhebliche Incasso-Provision demselben zugerechnet wird. Nur solche Bewerber, welche den Beweis ihrer praktischen Befähigung erbringen können und Caution zu leisten im Stande sind, belieben ihre Offerten einzureichen an

H. Friedrich,

General-Agent der „Victoria",

Breslau, Zwingerstraße 6.

Lebensversicherung.

Eine Lebens- u. Unfall-Versicherung

ersten Ranges sucht für die Provinz Schlesien einen [2151]

tüchtigen Inspector,

der acquisitorisch und organisatorisch bereits erprobt ist. — Festes Gehalt, Reisespesen und Provision. Für einen wirklich tüchtigen Acquisiteur bietet sich hier eine angenehme u. dauernde Stellung. Offerten sub **H. 22416** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein Buchhalter,

schneller Arbeiter, für das Ausschreiben von Facturen ꝛc., sowie

ein Buchhalter

für leichtere Comptoir-Arbeiten, als auch ein

Küfer

und ein [2249]

Weinstubenexpedient,

Letzterer möglichst katholisch, werden per 1. Juli cr. **gesucht.**

Offerten unter Beifügung der Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung zu richten unt. Chiffre **G. 243 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Einen Reisenden,

flotten Verkäufer, suche ich für mein Destillationsgeschäft per 1. Juni od. 1. Juli c. Off. unter Angabe der Gehalts-Ansprüche bei freier Station sub **A. B. 150 postlag. Glatz** erbeten. [5811]

Ein tüchtig. jung. Mann, ca. 15 Jahr im Kurz- u. Spielwaaren-**Engros-Geschäft, sucht Stellung**

als Reisender.

Gefl. Offerten werden unt. **H. 100** an **Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schl.,** erbeten. [2241]

Ein tüchtiger Reisender für die Schäfte- u. Leder-Branche wird bei hohem Salair per sofort oder 1. Juli c. **gesucht.** Offerten unter **Z. 50** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für mein Destillations-Geschäft **suche** zum baldigen Antritt oder später einen routinirten

Reisenden,

welcher Schlesien und die Lausitz mit Erfolg besucht hat. [5807]

H. Bruck, Liegnitz.

Für ein **Eisen- und Küchengeräthgeschäft** wird per 1. Juli ein tüchtiger [5652]

Commis

gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Offerten nebst Zeugnißabschriften sub Chiffre **V. 1420 Beuthen OS.** erbeten.

Per 1. Juli a. c. **suche** ich

einen Commis,

welcher selbstständiger Lagerhalter und Decorateur sein müßte, und die Posamentier-, Woll- und Tricotagen-Branche genau kennt. Off. mit Angabe d. Thätigkeit, Gehaltsanspr. und Photographie erbeten.

J. Königsberger,

Hirschberg i. Schl.

Wir suchen für unser [2187]

Putz-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft

eine in der Branche durchaus tüchtige

Verkäuferin

per 1. Juli **zu engagiren.** Gefl. Offerten werden nur mit Beifügung von Ph.-Zeugniß und Photographie erbeten.

Ulm a. D. **L. Niclas & Comp.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftsinhabern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251]

Ich suche für meine Schirmfabrik einen

tüchtigen Reisenden

zum baldigen Antritt ev. per 1. Juli d. J., welcher für die Branche mit Erfolg gereist ist und genügende Fachkenntniß besitzt. Einem geeigneten Bewerber wird bei hohem Salair eine gesicherte Lebensstellung geboten.

Moritz Lewy,

Schirmfabrik in Breslau, Museumsplatz 4.

Offerten sind an Herrn **Ignatz Lewy** in Breslau, Ring Nr. 40, zu richten. [6469]

Eine leistungsfähige Leinen-Weberei sucht einen

Reisenden

für Pommern, Posen und Sachsen bei hohem Gehalt per 1. Juli cr.

Bedingungen sind: Branche-Kenntniß, langjährige erfolgreiche Reisethätigkeit in vorstehenden Provinzen. Bewerbungen erfuche unter **S. F. 89** postlagernd

Landeshut, Schles. [5768]

Für die Herren-Wäsche-Abtheilung

suche ich zum baldigen Antritt einen

Verkäufer,

dem nur **gute Empfehlungen** zur Seite stehen. Christliche junge Leute wollen ihre Zeugnißabschriften mit Angabe des verlangten Gehalts einsenden sub Chiffre **H. 244** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2250]

Zum baldigen Antritt suche einen

Commis 5693

der **Herrenhut- u. Weißwaaren-Branche,** der auch firm in Correspondenz und Buchführung ist, polnisch spricht u. gute Zeugnisse besitzt. Bewerber wollen sich unter Einsendung von Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen melden bei

B. Schleier, Kreuzburg OS.

Suche per 1. Juli bei freier Station für mein **Manufactur- u. Leinen-Geschäft einen jüngeren tüchtigen** [5744]

Commis

jüd. Conf. Flotter Verkäufer. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften sehe entgegen.

B. Berkowitz,

Wolfenhain i. Schl.

Commis und Lehrlinge

gesucht. [2251]

B. Guttentag, Breslau,

Herren-Confection Engros.

Für ein hies. Knopf- und Borten-geschäft en gros wird zum 1. Juli cr. **ein tüchtiger Lagerhalter** bei hohem Salair **gesucht.** Branchenkenntnisse unbedingt erforderlich.

Offerten unter **M. 58** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [6672]

Für unser **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft** suchen wir zum Antritt für 1. Juli einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Verkäufer.

Angabe von Gehalts-Ansprüchen erbeten. [5664]

Gebrüder Fuchs, Bütz.

Für ein **Colonial- u. Drogengeschäft** in einer Provinzialstadt Schlesiens wird für bald oder später ein tüchtiger [2201]

Verkäufer gesucht.

Offerten unter **H. 22486** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** einzusenden.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich einen der polnischen Sprache durchaus mächtigen und tüchtigen [5665]

Verkäufer.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten.

J. Glogauer,

Lipine OS.

Einen tüchtigen, gewandten, selbstständigen [5457]

Verkäufer u. Decorateur

aber nur einen solchen, suche ich per 1. Juni eventl. 1. Juli a. c.

M. Dresdner jr., Beuthen OS.

Modewaaren-Bazar.

Ein tücht. Verkäufer

wird für ein feines Herrenconfect.-Geschäft nach Maaß, mit schöner Handschrift u. Buchf., sowie Correspondenz vertraut, per 1. Juli **gef.** Schriftl. Offerten unter Beifügung der Photographie erbeten an [6294]

Adolf Brieger

vorm. Julius Lichtheim & Co.

Ein

tüchtiger Verkäufer,

der im **Decoriren** firm ist, wird pr. 1. Juli bei hohem Gehalt [2136] **gesucht.**

Adolf May,

Modewaaren-Handlung,

Rosenberg OS.

Für mein Modewaaren-, Tuch-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen **Verkäufer** und **Decorateur.** [2238]

P. Glaser, Ohlau.

Für mein Manufactur-, Leinen- und Damen-Confectionsgeschäft werden [5738]

2 tüchtige Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt per 1. Juli a. c. gesucht.

Ph. Poppelauer,

Gleiwitz.

Ein flotter [5769]

Verkäufer

(Manufacturist),

der sich auch für die Reise eignet, findet bei hohem Salair sofort dauernde Stellung.

Offerten unter **B. 179** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein

Posamentier- u. Strumpfwaarengeschäft

suche ich per 1. Juli event. auch später einen **gewandten, umsichtigen und selbstständigen**

Detailverkäufer.

Derselbe muß christlicher Confession sein und das Decoriren der Schaufenster verstehen. Bei entsprechenden Leistungen hohes Gehalt und angenehme, dauernde Stellung.

Baldige Meldungen unter **A. 33** postlagernd **Neisse.** [2254]

Ich suche zum 1. Juli einen selbstständigen, ersten [5757]

Verkäufer und Decorateur.

Offerten mit Photographie und Zeugnissen erbittet **H. Friedländer, Brieg, R.-B. Breslau,** Ring 17, Leinen- u. Modewaaren-Confection.

Für ein **Schnittwaaren- u. Confections-Geschäft** i. d. Provinz (Riesengeb.) **wird ein tüchtiger**

Verkäufer gesucht.

Nur schriftl. Meldungen sind zu richten an Herrn **Conrad Sternberg, Breslau,** Carlsstraße 22. [6673]

Für mein Destillations-, Tabak-, **Cigarren- und Wein-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. einen gut empfohlenen flotten** [5756]

Expedienten.

Marken verbeten.

Robert Hahn, Waldenburg i. Schl.

Gesucht ein flotter Correspondent und ein tüchtiger Expedient per 1. Juli cr. ev. bald. [5743]

Liegnitzer Eisengießerei und Maschinenfabrik, Teichert & Gubisch, Liegnitz.

Ein tüchtiger

Decorateur,

der auch flotter Verkäufer sein muß, wird f. mein Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft per 1. Juli **gesucht.**

[5646] **S. Heimann, Glatz.**

Zum sofortigen Antritt **wird** ein poln. sprechender Manufacturist **gesucht. B. Wienskowitz,** [5690] Zabrze OS.

Ein junger, christl. Manufact. wünscht seine Stellung p. 1. Juli c. **zu verändern.** Flotter Verkäufer, **deutsch und polnisch;** Kenntniß der **Corresp., Buchhaltung,** Stenographie. Uebertritt in andere Branchen nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. mit Ang. der Salairhöhe ohne Station, erbitte postlag. sub **B. Z. 21 Kreuzburg OS.**

Für mein **Destillationsgeschäft** suche zum Antritt per 1. Juli a. c. **einen tüchtigen praktischen**

Destillateur,

welcher auch routinirter Reisender sein muß. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter **D. H. 177** an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. Marken verbeten. [5699]

Ein erfahrener [5689]

Destillateur

findet in meinem Geschäft sofortiges **Engagement.** Bewerber, die gute Zeugnisse besitzen und in größeren Geschäften bereits selbstständig gearbeitet haben, wollen sich unter Angabe des bisherigen Lebenslaufes und Aufgabe von Referenzen bei mir melden. Freimarken verbeten.

W. Sultan, Thorn, Dampfdestillation u. Spritfabrik.

Wir suchen per 1. Juli cr. einen

praktischen Destillateur,

der a. mit Erf. a. Reis. thätig war.

Mittich. Gebrüder Stoller.

2256

Cigarrenbranche.

Ein **junger Mann** aus der Cigarrenbranche, noch ungekündigt, **sucht** per 1. Juli anderweitig **Engagement.** Gefl. Off. u. **L. H. 183** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann

(gelbr. Specerist), welcher bereits 4 1/2 Jahr in einem Destillations- **und Colonialw.-Geschäft für ff. Weiten thätig ist und sich noch in** ungekündigter Stellung befindet, **sucht, gest. auf gute Zeugnisse,** per 1. Juli c. anderw. Engagement, gleichviel welcher Branche. Offerten erbeten unter **M. M. 100** postlagernd Oels i. Schl. [6593]

Für mein **Mehl-, Producten- und Commissionsgeschäft** suche per 1. Juli a. c. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

5767

jungen Mann

mit schöner Handschrift fürs Comptoir **u. Lager.** Marken verbeten.

Moritz Danziger, Beuthen OS.

Per sofort oder 1. Juli suche für mein Strickgarn-, Posamentier-, Wollwaaren-Engros-Geschäft einen **tüchtigen jungen Mann,** der mit der Buchführung u. Corresp. vollständig vertraut sein muß u. Schlesien und Posen mit Erfolg bereist hat.

J. Neman, Breslau, Carlsstr. 23.

Wir suchen für das Lager einen mit der Branche vertrauten,

tüchtigen jungen Mann.

B. Perl jr. Nachfolger, Strohhutfabrik. [6655]

Ein junger Mann,

mit allen Comptoirarbeiten vertraut, findet per sofort od. 1. Juli dauernde Stellung. Off. mit Gehaltsanspr. und bisher. Thätigkeit unt. **L. M. 48** Exped. der Bresl. Ztg. [6627]

1 junger Mann, 21 J. alt, in der Colonialwaaren- und Destillen-Branche sowie in Buchführung und Comptoirarbeiten firm, **sucht,** gest. auf Pa.-Referenzen, per 1. Juli anderweitig dauerndes Engagement. Offerten unter **A. B. 92 postl. Myslowitz** erbeten. [6555]

Ein junger Mann, Manufacturist, gegenwärtig noch in Stellung, dem Ia.-Referenzen zur Seite stehen, **sucht** per 1. Juli Engagement. Offerten sub **P. P. 87 Loslau.** [6587]

Für eine **Strumpf- und Tricot-Waaren-Fabrik** wird ein [6618]

junger Mann,

der Branche und Kundschaft genau kennt, auch schon gereist hat, für bald od. später gesucht. Off. unt. **V. L. 47** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Hadern-Sortirgeschäft** suche ich per sofort einen [5770]

jungen Mann

für Lager, auch Comptoir firm. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsanspr. sub **S. S. 180** in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzul.

Für meinen Sohn, welcher seine Lehrzeit in einem recht bedeutenden **Eisengeschäft** eben beendet hat, **suche Stellung.** Nicht hohes Salair, sondern Kost und Logis im Hause und Gelegenheit zu tüchtiger weiterer Ausbildung stelle als Bedingung. Weiteres **A. B.** postlagernd Pleß.

Suche pr. sofort oder 1. Juli einen [5758] **tüchtigen**

jungen Mann,

der den Leder-Ausschnitt gründlich versteht.

Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neuestraße.

Ein junger Mann, gelernter Specerist und Destillateur, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, mit der einf. Buchführung vollständig vertraut, gegenwärtig f. Destillation und Cigarren-Geschäft gereist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, vom 1. Juni event. 1. Juli cr. Stellung als **Reisender, Expedient oder Lagerist.** [6589] Gefl. Off. werden unter **J. R. 100** postlagernd Ostrowo (Posen) erb.

In unserem **Laboratorium zu Antonienhütte** ist die Stelle eines

Assistenten

zu besetzen. Qualificirte **Bewerber** wollen sich unter **Beifügung ihres Befähigungs-Nachweises** bei der **unterzeichneten Direction melden.** [2237]

Carlshof bei Tarnowitz OS., den 6. Mai 1890.

Hugo Graf Henckel von Donnersmarck'sche Güter-Direction.

2240

Sattler,

mit Maschinenarbeiten vertraut, **findet dauernde Beschäftigung.** Briefe unter Chiffre **A. 5563** an **Rudolf Mosse, München.**

Haus-Verwaltung.

Ein fleißiger freisl. Mann m. w. Familie **sucht** die Verwaltung und Bereinigung eines großen Grundstücks zu übernehmen, langj. Atteste und gute Empfehlungen stehen zur Seite. Offert. erbeten unt. **L. R. 45** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. [6585]

Zur See.

Junge Leute, die sich dem **Seemannsstande** widmen, finden sofort Stellung. Seeausrüstung erforderlich. Näheres **A. Roskowsky, Kastanien-Allee 42, Hamburg.**

Für das Comptoir unserer **Leim- und Seifen-Fabrik suchen wir**

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. [6597]

Negwer & Comp., Klosterstr. 68.

Suche für mein Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft [6581]

einen Lehrling.

Leopold Birkholtz, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Ein j. Mann, 17 Jahr alt, a. g. Fam., **sucht** eine Stelle als **Lehrling** in einem Engros-Geschäft. Offerten unter **L. 49** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [6628]

In meinem Colonialwaaren-Engros-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** mit Vergütigung **frei.** [6609]

Albert Guttmann jr.

6580

Ein Lehrling

mit guter Schulbild. kann sich melden.

Albrecht Fischer, Eisengeschäft, **Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht ein möbl. Zimmer mit Cabinet auf 14 Tage, Agnesstraße oder nächste Nähe. [6594]

Agnesstraße 7, pt.

Ein gemüthl., gut möbl. 2fstr. Vorderzimmer habe ich an einen **Reisecollegen** abzug. Zu erfr. **Berlinerstr. 2, I.,** rechts.

Möbl. Zimmer, gute Pension für Kaufl. u. Schüler billigst bei **Ferd. Münzer,** Kupferschmiedestr. 30, 3. Et.

Ein j. Mann f. frdl. Logis Zimmerstraße 9, Hth. 2. Et. links.

Grünstr. 28a i. d. eleg. Hochpart. f. 1000 M. od. d. hochel. 1. Etage f. 1600 M. zu vm. Näh. das.

Salvatorplatz 8

ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung, III. Etage, bestehend aus 7 Räumen nebst Bodenkammer u. Keller, per 1. Juli od. 1. October zu verm.

Näh. im **Bureau der Concordia.**

Kaiser Wilhelmstr. 92

ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche 2c. **Nachfrage 3 Tr. links.** 840

Zu vermiethen Antonienstraße 28 d. dritte Stock per 1. Juli cr.

Moltkestr. 2, Ecke Mehlgasse,

ist die **Erkerwohn.** in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entrée und Badecabinet, sofort zu vermiethen. [6539]

Freiburgerstr. 42

I. Etage, hochherrschaftliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermiethen. eine herrschaftliche **Wohnung** mit schöner **Aussicht** auf die **Liebichshöhe** ist per October zu vermiethen.

Gartenstraße 26/27

ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 7 Zimmern, per Juli zu verm. Gartenbenutzung. [6344]

Trinitasstraße 1

ganze III. Et., Balcon, Badezimmer, per sofort od. später, 750 Mk.

Gartenstraße 4

eine Wohn., 1. Et., 7 Zimmer, m. auch ohne Pferdeställe u. Remisen, u. eine gleiche Wohn., 6 Zimmer, III. Etage, mit Gartenbenutzung zum 1. October zu beziehen. [6508]

Wegen Todesfall

ist **Tauentzienstr. 65**

die **Hälfte der ersten Etage** sofort oder per 1. Juli cr. **zu vermiethen.** Näh. Auskunft **Grünstr. 18** part.

Moritzstraße 20

sind gr. helle **Fabrik- und Lagerräume** sowie **Mittel-Wohn.** per sof. zu vermiethen. [6565]

Berlinerstraße 66

ist die **I. Etage,** auch getheilt, per 1. October cr. zu vermiethen.

Freiburgerstr. 27

III. Etage per Juli auch sofort zu beziehen, Preis 450 Thlr. [6570]

Höfchenstraße 75,

Wohnungen zu 550, 600 u. 650 Mk. zu vermiethen. [6571]

Freiburgerstr. 30,

III. Etage, **6 gr. Zimmer,** Badestube, Küche, Mädchenstube per ersten October zu verm. Preis 450 Thlr.

2 hochel. möbl. Wohn. à 2 u. 3 Z., Cab., Badec., Küche, Entr., f. a. Oberschl. Bahnh. 4 u. Zimmerstr. 12 b. z. v. Näh. **Grünstr. 28a,** I. Et.

Gartenstraße 43,

Ecke Höfchenstraße,

1 Wohn., 6 Zimm., Balc., Badecab., vollst. neu renov., 2. Et., per Mai oder Juli zu beziehen, **zu verm.** [6641] Näheres daselbst zu erfahren oder Conditorei **Simon, Gartenstr. 33.**

Grünstraße 25

bald od. später **II. Et. Mittelwohn.** m. Gartenben. Näheres beim Portier.

Ring 52

6600

ist eine schöne Wohnung in der vierten Etage **vorn heraus** zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Taschenstraße, ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [6601]

Ernststraße 7

ist eine freundl. renov. Wohnung v. 5 Zimmern, Badeeinrichtung 2c. bald oder später zu vermiethen. **Näheres daselbst 1 Treppe hoch** zu erfahren. [5790]

Herrschaftliche Wohnungen von 150 bis 350 Thaler sofort zu vermiethen

Enderstraße 21

am Matthiasplatz und **am Wilhelmsufer Nr. 5.** [6613]

Moritzstraße 14,

erste Etage, 5 gr. helle Zimmer, hochherrschaftlich ausgest., Badecab. und Zubehör, **vom 1. Juli oder** 1. October cr. zu verm. Gartenbenutzung. **Hochparterre,** 5 Zimm., Badecabinet, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. **zu** vermiethen. Gartenbenutzung. [6626]

Schmiedebrücke 28

6608

ist die **halbe II. Et.,** frdl. Mittelwohnung, sofort od. später beziehbar.

Tauentzienstr. 5, 1. Et., sind drei Zimm., Entree 2c., zu vermiethen. **Tauentzienstr. 5** f. Stallungen zu vm.

Nicolaistraße 79,

1. Viertel vom Ringe, ist die 2. Et. für 250 Thlr. zu vermiethen. Näheres 3. Etage. [6634]

Freiburgerstraße 18

3. Etage per Juli, 750 M.; Hochpt. per October; ein gr. **Laden** per sofort, 480 M. [6637]

Schweidn.-Stadtgr. 21b

ist eine **herrschaftliche Wohnung** mit schöner Aussicht nach der **Liebichshöhe,** per October zu vermiethen. [6631]

Palmstr. 12, 1. Et.,

ist eine sehr schöne, ruhige Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet u. Beig., **Wegz. halber** per 1. Juli a. c. zu verm. Näh. bei Frau **Schubert** i. Keller.

Halber 2. Stock, 3 Zim., 520 M., zu vermiethen **Teichstraße 11.**

Kaiser Wilhelmstr. 18

ist die **herrschaftliche Hochpart.-Wohnung** mit Veranda u. Garten per October zu vermiethen. [6640]

Zu miethen gesucht per bald oder später [6584]

eleg. große 1. Etage

(ev. parterre) nebst Remisen im Innern der Stadt. Offerten unter **P. V. 44** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Schwertstr. 6

im Seitenhaus 1. Etage 3 Zimmer, Küche, für 390 Mark an ruhige, anständige Leute zu vermiethen. [6590]

Gartenstraße 44

1. Et. 8 große Zimmer, p. 1. Octbr.,
2. " 6 " " " 1. Juli,
3. " 5 " " p. bb. od. 1. "
Zu einer Wohnung können 2 Stuben im Hofe part., zu Compt., a. Stall. und Remisen abgegeben werden.

Ring Nr. 6,

Kurfürstenseite,

sind die seit 17 Jahren von Herrn **B. F. Franke** gemietheten Geschäftsräume anderweitig zu verm. durch **C. Wolff,** in Firma **A. Teichgreeber Nachfolger.** [6564]

Nicolaistadtgr. 25

herrschaftliche Wohnungen, 1. und 2. Stock, je 6 Zimmer u. Zubehör, renovirt, 1. Juli und 1. October zu verm. Hausmeister zeigt die Räume.

Große Feldstr. 11e elegante halbe **1. Etage,** 5 Zimmer, Badecab., viel Beigelaß und Gartenbenutzung, sehr preiswerth nur umzugshalber p. bald od. 1. Juli zu verm. [6635]

Gesucht p. 1. October in ein. **feinen, ruh. Hause Ohlau-Ufer, Schweidn.- oder Ohlauer Vorst.**

2 Wohnungen

von 4 Zimmern part. oder **I. Et., sowie 3 Zimm. I. od. II. Et.** mit **sämmtl. Nebengelaß, Badeeinrichtung** gemeinschaftlich, mögl. **Gartenbenutzung.** [2244]

Offert. mit Preisangabe **Große Feldstraße 30, parterre.**

Augustastraße 31

ist die **halbe I. Etage,** 3 Z., Mittelcab., Küche 2c., per 1. Juli cr. **zu vm.** Näh. b. Portier daselbst. [2253]

Gesucht Parterre-Wohn. (Vorderh.), 2 Zimm., Cab. u. Zubeh., per 1. Juli od. 1. Oct. für alleinst. Dame i. d. Nähe d. Gartenstraße. Gefl. Offerten unter **G. P. 57** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Mauritiusstraße 20 sind **herrschaftliche Wohnungen** mit Gartenb. bald od. später zu vm.

Königsplatz 3b

ist eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Gesucht werden per 1. Octbr. a. c. in der Nähe des **Salvatorplatzes** zwei freundliche Zimmer zu Comptoirzwecken. [6598] Offerten unter **A. B. 46** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Laden mit Wohnung

am Oberschl. Bahnh. 2,

nahe der Ecke Teichstr., ist zu verm.

6667

Neue Taschenstraße 32/33

hochherrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock sogleich oder später zu verm. durch Baumstr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche **Wohnung** von 10 Piecen im 1. Stock

Neue Taschenstraße Nr. 31

sogleich vermiethbar. Wegen Erweiterung des Central-Bahnhofs und in Folge dessen sich in dieser Gegend mehrenden Geschäfts-Verkehrs werden sich die Räume auch sehr gut zum Bureau oder Bankgeschäften und Comptoirs eignen. Auch können Stall und Remise dazu gegeben werden. [6668] Bm. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**

Freiburgerstraße 44

im ersten Stock eine **herrsch. Wohnung** per 1. October zu vermiethen.

Ecke Schmiedebrücke und Ursulinerstraße 5/6

halbe 2. Etage mit 3fenstr. Saal und 4fenstr. Salon, wird neu und elegant renov., 1050 Mk., per 1. Juli oder October zu vermiethen. [6612]

Eine herrschaftliche, elegant ausgestattete Wohnung,

bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mädchenstube und Nebengelaß, ist **Agnesstraße 11** zu vermiethen. Näheres daselbst II. Etage.

Am Königsplatz Nr. 6

ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [5443]

Heinrichstraße 21/23,

am Matthiasplatz, ist in der **1. Etage eine Wohnung** per 1. Juli **zu vermiethen.** Näheres b. **W. Tänzer.** [6418]

Klosterstraße 36 und 36a

Wohnungen sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Große Geschäftsräume, Comptoir, Speicher, Keller, beste Lage, zu vermiethen.

Näh. unt. **H. 22482** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2226]

Die Villa „Valerie" in Bad Johannisbad, ganz möblirt, ist für die Saison 1890 zu vermiethen.

Dieselbe ist aus Stein solid gebaut, einstöckig, enthält 4 Zimmer, Küche, 2 Dienstboten-Zimmer, 2 Water-Closets, geschlossene Veranda, schön gepflegten Garten mit herrlicher Aussicht, und ist besonders geeignet zum Bewohnen für eine Familie. [6592]

Auskunft beim Eigenthümer **Aloys Haase** in **Trautenau.**

Ring 56 1. Etg.

als Geschäfts-Local m. Wohn. u. ev. Arbeitsräume zu verm. Näh. 3. Et.

Ein kleiner Laden ist **Moltkestr. 2, Ecke Mehlgasse, sofort** zu vermiethen. [6540]

Laden

Klosterstraße 1a zu verm. Näheres 1. Etage. [5547]

Die Fabrikräume der **Chocoladen- u. Zuckerwaarenfabr. Germania, Blücherplatz 11,** sind per 1. October anderweitig [6574] **zu vermiethen.** Näheres Vorderhaus, 2. Et.

Comptoir, Remisen u. Keller

sind im Ganzen ob. getheilt zu vermiethen. Näheres **Ring 56, 3. Etage.**

Werderstr. 35/36

trockener Lagerkeller, an der Oder, sofort zu vermiethen. [6583]

Der im Kaufmann **Reisewitz'schen Hause** in Oels i. Schl. Ring 24 vom Herrn **Sigismund Berliner** gemiethete [2257]

Geschäftsladen,

in welchem sich eine Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung befand u. sich zu **jedem Geschäft** eignet, ist **nebst der anstoßenden Wohnung** vom 1. Juli cr. anderweitig **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt gern der Concursverwalter **Reinhold Guhr.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	9	ONO 5	bedeckt.	
Aberdeen	752	8	ONO 3	bedeckt.	
Christiansund	759	12	OSO 3	wolkig.	
Kopenhagen	757	9	OSO 3	bedeckt.	
Stockholm	764	8	O 4	wolkenlos.	
Haparanda	770	4	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	766	2	ONO 1	h. bedeckt.	
Moskau	759	3	NO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	747	12	NNO 4	wolkig.	
Cherbourg	750	14	S 2	wolkig.	
Helder	750	12	SSO 2	wolkig.	Abends Gewitter.
Sylt	753	8	OSO 4	bedeckt.	
Hamburg	753	10	O 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde	756	11	OSO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	757	9	O 3	bedeckt.	
Memel	758	10	NO 4	wolkenlos.	
Paris	752	10	OSO 1	h. bedeckt.	
Münster	753	14	SSW 3	wolkenlos.	
Karlsruhe	755	15	NO 1	wolkig.	Abends Gewitter.
Wiesbaden	755	14	SW 2	h. bedeckt.	Abends Gewitter.
München	757	13	still	h. bedeckt.	[Donner.
Chemnitz	755	16	SW 3	heiter.	Gest. Mittag ferner
Berlin	755	14	O 3	bedeckt.	Wetterleuchten.
Wien	755	14	NW 1	wolkenlos.	
Breslau	755	12	O 1	Nebel.	
Isle d'Aix	751	12	SSW 4	bedeckt.	
Nizza	755	13	ONO 1	wolkig.	
Triest	758	17	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von 745 mm liegt über dem Georgscanal, während das Maximum im hohen Norden etwa 770 mm erreicht hat. In Deutschland ist bei schwachen, im Norden östlichen, im Süden meist südwestlichen Winden, das Wetter trübe und meist etwas wärmer. Im westdeutschen Binnenlande fanden zahlreiche Gewitter statt, stellenweise mit starken Niederschlägen, in Münster und Magdeburg mit Hagelfall. An ersterer Station fielen 21, an letzterer 32 mm Niederschlag.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.